



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerel (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Es lebe der König!

Zum 10-jährigen Herrscherjubiläum König Alexanders I.



Schwierigen Werke der Refundierung des jugoslawischen Staates zu helfen. Seit dem 6. Jänner sind sichtbare Erfolge worden, der Staat ist nach innen und außen gefestigt, ein Bollwerk der Verträge und des status quo in Europa, und daß wir solches erreichen in die Lage versetzt werden konnten, ist das Verdienst unseres viel geliebten Herrschers, dem es noch viele Jahrzehnte beschieden sein möge, in voller Gesundheit an der Seiner königlichen Gemahlin und Seiner Nachkommen vom Throne herab ein fortschreitendes Volk in seinem ganzen Wohlstande zu schauen. König Alexander Karadjordjević der Erste, er lebe hoch!

Jugoslawiens Reparationsausfall

Nahezu eine Milliarde Ausfall im Staatshaushalt, wenn die Mächte keine andere Lösung finden.

London, 15. August.

In dem Bericht des Expertenkomitees der Internationalen Finanzkommission, die in London über die Durchführung des Hoover-Moratoriums verhandelt, wird hinsichtlich des von Jugoslawien schriftlich vorgebrachten Standpunktes u. a. erklärt: „Die jugoslawische Regierung erachtet es, daß ihr durch die Einstellung der Reparationszahlungen Opfer auferlegt werden, die unverhältnismäßig größer sind als die Opfer der übrigen Staaten. Wir haben die Deklaration der jugoslawischen Vertreter sorgsam geprüft und alle aufgezeigten Argumente berücksichtigt. Trotzdem sind wir der Meinung, daß im Falle, daß sich die Finanzlage der jugoslawischen Nationalbank verschlechtert, sollte die Hauptzentralbanken bei der WZB eine solche Situation mit dem Ziele untersuchen würden, ihr die mögliche Stützung zu gewähren und man darf demnach glauben, daß die WZB bereits die Bedingungen für eine Kreditgewährung an die Nationalbank des Königreiches Jugoslawien prüft. Die ganze Angelegenheit bleibt der Einsicht und Verantwortung der interessierten Notenbanken vorbehalten.“

Jugoslawien würde — so heißt es in hiesigen Finanzkreisen — nahezu eine Milliarde im heutigen Staatsbudget verlieren. Dadurch würden die Staatsfinanzen in eine schwere Krise kommen, was jedoch nicht im Sinne Hoovers gelegen sein kann, der Deutschland helfen wollte, ohne damit anderen Staaten zu schaden.

Zürich, 18. August. Devisen: Beograd 9.07, Paris 20.095, London 24.9175, Newyork 512.87, Mailand 26.825, Prag 15.18, Wien 72.05.

Frankfurt, 14. August. Devisen: Zürich 1102.05—1105.35, Wien 794.01—796.41, London 274.60—275.42, Newyork 5643.58—5660.58, Paris 221.51—222.17, Prag 167.34—167.84, Triest 295.67.

Frankfurt, 14. August. Devisen: Wien 793.79—796.19, Mailand 295.37—296.27, London 274.39—275.21, Newyork 5638.18—5655.18, Paris 221.34—222, Prag 167.24—167.74, Zürich 1101.75—1105.05.

Oesterreich sucht eine neue Völkerbundanleihe

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 13. August.

Das österreichische Schicksal hat in den letzten Monaten etliche Male die internationale Politik beschäftigt und man wird nicht sagen dürfen, daß in diesen Erörterungen gerade übermäßig viel Wohlwollen für die Donarepublik zum Ausdruck gekommen ist. Der österreichische Außenminister hat in Genf wegen der Zollunion bittere Worte anhören müssen und auch die Diskussion vor dem Haager Schiedsgericht war nicht immer sehr liebenswürdig gehalten. Ein einziges Mal ist man freilich etwa entgegenkommender gewesen, aber in diesem Falle waren schließlich auch die eigenen Interessen sehr stark berührt. Oesterreich erhielt vom Kontrollkomitee des Völkerbundes die Erlaubnis zur Ausgabe von Schatzscheinen in der Höhe von hundertfünfzig Millionen Schilling, um mit dieser Summe der zusammengebrochenen Kreditanstalt zu helfen. Seit der sogenannten Sanierungsanleihe braucht nämlich jede Zustimmung der Signatarmächte des Genfer Staatsvertrages und diese Erlaubnis ist auch bei der Mai-Tagung erteilt worden. Damals schien es bei der Geldüberfülle auf den großen Finanzplätzen Europas eine Belästigung, einen solchen an sich geringen Betrag unterzubringen und da auch die französische Regierung ihren Banken die Unterstützung dieser Schatzscheinemission empfahl, rechnete man in Wien bereits damit, daß das Geld in wenigen Tagen flüssig gemacht werden könnte. Die Dinge entwickelten sich jedoch später ganz anders. Als die Kriege der Kreditanstalt ihren Höhepunkt erreichte, stellte Frankreich die bekannten politischen Bedingungen, die von der österreichischen Regierung als unannehmbar zurückgewiesen wurden. Die Bank von England hat dann am gleichen Tag Oesterreich durch eine vorschußweise Ueberweisung des ganzen Anleihebetrages aus der Zwangslage befreit, aber dieser Vorschuß war auf eine Woche befristet und er ist seither immer nur von einer Woche auf die andere verlängert worden.

Eine solche Prolongation war nun allerdings niemals beabsichtigt gewesen. Oesterreich wollte von der ihm vom Völkerbund erteilten Ermächtigung zur Begebung der Schatzscheine so rasch als möglich Gebrauch machen, aber die finanziellen Ereignisse in Europa und die allgemeine Vertrauenskrise, die von Wien ausgehend den halben Erdball in Mitleidenhaft zog, stellte der Verwirklichung dieses Planes ein unübersteigbares Hindernis entgegen. Man hat das in England auch eingesehen und der Verlängerung leiten in den Weg gelegt. Jetzt, da der ärgste Sturm doch vorbei ist, kann sich aber Oesterreich nicht länger seinen Verpflichtungen entziehen. Nur haben sich in der Zwischenzeit die Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkt so von Grund auf geändert, daß eine Platzierung der Schatzscheine auf dem gewöhnlichen Weg keinen Erfolg mehr verspricht. Dazu kommt aber noch, daß man sich in Wien kein zweites Mal der Gefahr aussetzen will, daß von Frankreich aus die

Am Montag, den 17. August fährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem S. M. König Alexander Karadjordjević nach dem Tode verstorbenen König Peter des Ersten und Befreiers den Thron seiner ruhmreichen Ahnen bestieg. Zehn Jahre einer königlichen Vergangenheit, auf die unser populärer Herrscher stolz sein kann, denn was sich in diesen zehn Jahren im schwierigen Aufbau des jugoslawischen Staates zutrug, ist komprimiertes Geschicknis an sich, ist Kampf und Ringen um eine bessere Zukunft des Volkes, welches ein Recht darauf hatte, die nach dem großen Kriege vertraglich zugesicherte Freiheit vollkommen auszubauen.

König Alexander hat es seit dem Tage der Thronbesteigung in der ihm eigenen Muth und staatsmännischen weisen Voransicht verstanden, das Staatsschiff durch alle gefährlichen Klippen zu lenken, die von einem an Kinderkrankheiten so überreichen Parlamentarismus und der Pseudodemokratie gebildet worden waren. Es gab in diesen zehn Jahren Stunden, in denen das königliche Herz in Sorgen erbeben mochte um das Schicksal seines geliebten Volkes und Staates. König Alexander wußte immer und wieder durch rechtzeitiges Eingreifen die Führer des Volkes zur Besinnung zu bringen, wenn sie nahe daran waren, mit ihren leidenschaftlichen Kampfmethoden den Einheitsstaat zu gefährden. So errang der König sich den Ruf eines weisen Staatsmannes, und das mit vollem Recht. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Staatspolitik bewies

der König in diesen zehn Jahren seiner Herrschaft seine bedeutenden Vorzüge. Was ihm besonders am Herzen lag, war der kulturelle Fortschritt des Volkes, für den er sich mit Rat und Tat einzusetzen wußte. Der König hat als Förderer der heimischen Kunst und Literatur, des Volksbildungswezens usw. sich Verdienste erworben, die seinen Namen in leuchtenden Lettern verewigen werden.

Die größte Tat, die das erste Decennium seiner Herrscherrära ausfüllt, ist aber unstreitbar das Manifest vom 6. Jänner 1929, der Tag, wo er angesichts der zersetzenden Tätigkeit des Parlaments die Vermittlerschaft zwischen Volk und Krone aufhob und unter dem Hinweis auf seine persönliche Verantwortung dem Staate den heutigen Namen und die heutigen Grundgesetze gab. Der König hatte damals feierlich erklärt, die demokratischen Errungenschaften des Volkes nur in einer Stunde der Not suspendiert zu haben und sie dem Volke wieder zurückgeben zu wollen, wenn die Gesamtlage es wieder gestatten würde. Neues Leben kam durch die Stilllegung des Hasses und der Parteileidenenschaften in den Staat, die Bürger und Bauern, Arbeiter und Beamten scharten sich freudig um die ehrwürdige Gestalt des wackeren Königs, der den gordischen Knoten zerhauen hatte, um den Staat zu retten. Wo früher der Bruderhaß tobte, ist dank dem Eingreifen Seiner königlichen Hand brüderliche Eintracht eingezogen, die Untertanen wetteiferten darin, dem geliebten König und seinen getreuen Mitarbeitern beim

Übertragen. Man will mit seiner Hilfe die Anleihe erreichen, wie das schon einmal vor zehn Jahren der Fall gewesen ist. Aber man will nicht nur Schatzscheine begeben, sondern die ganze Angelegenheit dem Völkerbund

übertragen. Man will mit seiner Hilfe die Anleihe erreichen, wie das schon einmal vor zehn Jahren der Fall gewesen ist. Aber man will nicht nur Schatzscheine begeben, sondern

gleichzeitig die zweite Tranche der Investitionsanleihe unterbringen, um damit auch die ungeheure Wirtschaftskrise einzudämmen. Zu dieser Investitionsanleihe von

Hundert Millionen Dollar hat im Vorjahr ebenfalls der Völkerbund seine Zustimmung gegeben, aber die Ermächtigung ist nur zur Hälfte ausgenutzt worden, weil auch in diesem Fall die französische Regierung ihre Mitwirkung versagte. Es handelt sich also um einen Betrag von insgesamt fünfhundert Millionen Schilling, den Oesterreich unter der Garantie des Völkerbundes aufnehmen will, und das Ansuchen der Wiener Regierung wird in Genf im September zur Erörterung kommen. Die Verhandlungen hätten schon einige Zeit zurück. Sie sind so weit gediehen, daß bereits in den nächsten Tagen zwei Vertreter des Völkerbundes in Wien eintreffen werden, um hier die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs zu studieren. Führer dieser Expertenkommission ist der französische Untergeneralsekretär Avenol, der auch seinerzeit an der Untersuchung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse teilgenommen hat, und ihn wird der Leiter der Finanzabteilung des Völkerbundsekretariats, der Engländer Lovaday beigegeben werden.

Der Schritt der österreichischen Regierung ist nicht sehr überraschend gekommen. Man hat in finanziellen Kreisen seit längerer Zeit davon gesprochen, daß ein anderer Weg kaum einen Erfolg verspricht, aber man bringt trotzdem jetzt ein gewisses Unbehagen nicht weg. Man erinnert sich, daß die erste Völkerbundanleihe seinerzeit nur unter sehr drückenden Bedingungen gegeben worden ist und die damals niedergelegten Protokolle sind ja gerade in den letzten Monaten wieder sehr zum Schaden Oesterreichs ausgelegt worden. Man hat den Genfer Staatsvertrag nicht nur juristisch, sondern auch politisch interpretiert und die Annahme liegt nahe, daß auch diese neue Anleihe von Bedingungen abhängig gemacht werden könnte, deren Erfüllung zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht nicht ohne weiteres möglich sein wird. Aber vielleicht ist es noch verfrüht, schon darüber zu sprechen. Der Völkerbund will sich zum Hüter der Unabhängigkeit Oesterreichs machen und er hat so jetzt die beste Gelegenheit, diese Absicht zu verwirklichen. Ist es ihm wirklich Ernst damit, so müßte er allerdings vermeiden, was diese Unabhängigkeit irgendwie schmälern könnte und was geeignet wäre, die Donau-republik noch über den unseligen Friedensvertrag von St. Germain hinaus in politische Fesseln zu legen. Aber es gehört freilich ein großer Optimismus zu dem Glauben, daß man in Genf die politischen Rücksichten hinter die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zurücktreten lassen wird. Zudem ist Oesterreich heute auch nicht gerade in einer sehr glücklichen Lage. In dem Augenblick, da man in Genf ein zweites Mal über die Zollunion sprechen wird, ist für die Erörterung der österreichischen Anleihewünsche kaum der richtige Zeitpunkt gegeben. Nur kann man halt leider in Wien nicht länger warten.

R. W. P.

Der 70-jährige Lord Reading



der frühere Vizekönig von Indien, hat, wie bekannt, seine Sekretärin, die 37jährige Stella Charnaud, geheiratet, und obiges Bild zeigt das glückliche Paar auf der Hochzeitsreise. Stella Charnaud ist bekannt als die vollkommenste Sekretärin und es wurde ihr einmal eine jährliche Gage von 100.000 Fr. von einem amerikanischen Geschäftsmann angeboten, welches Angebot sie indes ablehnte.

Brünings Rechtschwenkung

Die Sozialdemokratie droht mit der Opposition — Hugenberg tritt in die Regierung

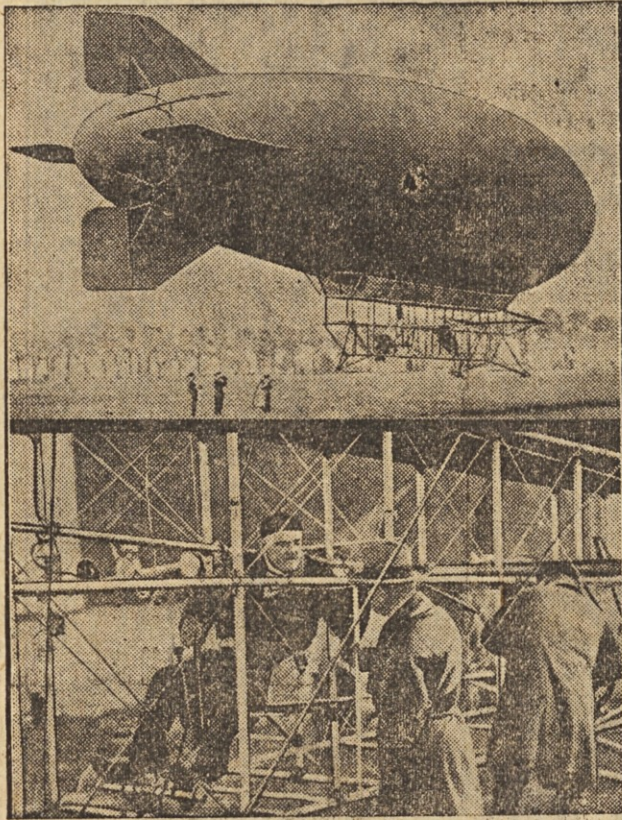
Berlin, 14. August.

Die Versionen über eine bevorstehende Aussprache zwischen dem Reichkanzler Dr. Brüning und dem Führer der Deutschen nationalen Hugenberg beginnen immer konkretere Formen anzunehmen. Der sozialdemokratische Führer Dr. Breitscheid nimmt zu dieser Angelegenheit im „Vorwärts“ Stellung und führt u. a. aus, man könne schon heute sagen, daß die Regierung Brüning den Geheimrat Hugenberg benötige, um das sogenannte Winter-Wirtschaftsprogramm durchführen zu können. Die Regierung Brüning dürfe aber in einem solchen Falle nicht mit der Unterstützung von Seiten der Sozialdemokratie rechnen. Werde die Sozialdemokratie aber in die Opposition gedrängt, so würden sich daraus

schlechte innenpolitische Folgen ergeben. Die Opposition der Sozialdemokratie werde die Reichsregierung schwerer ertragen als die Opposition des Geheimrats Hugenberg. Die Sozialdemokratie erklärt Breitscheid — habe ein Recht zu verlangen, daß diese Angelegenheit ehe baldigst erledigt werde.

Sehr bemerkenswert ist der Konflikt zwischen dem Reichkanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun. Die Art, in der der Reichspräsident gegen den Volksentscheid Appell der Preußen-Regierung sich wendete, hat Braun persönlich getroffen. Wie hierzu verlautet, soll Hindenburg seinen Protest nach einer telegraphischen Verständigung mit dem damals in Rom weilenden Doktor Brüning erhoben haben.

Auch Frankreich baut Zeppeline



Auch Frankreich macht Versuche, Zeppeline zu bauen. Auf dem Flugplatz Orly bei Paris macht augenblicklich ein Ingenieur mit einem von ihm konstruierten Luftschiff Illage, die als Vorarbeiten für einen später zu erbauenden größeren Zeppelin gewertet werden. Oben: eine Probefahrt des Versuchsluftschiffes — unten: der Konstrukteur Demichien in der eigenartig gebauten Gondel.

Macias Forderungen

Der Madrider Dolchstoß — Verschärfung der allgemeinen Lage

Madrid, 13. August.

Die beiden katalanischen Vertreter, Unterrichtsminister Marcellino Domingo und der spanische Gesandte in Rom, Alomara, haben im Interesse der spanischen Regierung den verammelten katalanischen Abgeordneten den Antrag gestellt, die Unterbreitung und Aussprache über das katalanische Autonomiestatut aufzuschieben. Demgegenüber erhob Oberst Macias die Forderung, die Konstituante habe das katalanische Statut schleunigst zu genehmigen und in ein Grundgesetz der spanischen Republik zu verwandeln. Dies werde die spanische Republik nicht schwächen, vielmehr stärken. Ansonsten müsse die republikanische Regierung damit rechnen, daß Katalanien an die Spitze einer gegen Madrid gerichteten Bewegung treten werde. Außerdem beschloß Macias, selbst nach Madrid zu reisen, um in der Konstituante das Statut zu unterbreiten. Madrid herrscht im Zusammenhange mit diesen Nachrichten nicht geringe Nervosität und man rechnet bereits mit stürmischen Auseinandersetzungen in den Cortes.

Die Regierung in Madrid bereitet sich schon darauf vor, neue Goldmengen in der Bank von Frankreich zu deponieren. Diese Depots dienen als Garantie für die Kredite, die zur Stärkung des Pesetakurses notwendig sind. Diese Kredite haben in den letzten Monaten die erhebliche Höhe von 8 Millionen Pfund Sterling erreicht. Die Lage der Madrider Regierung ist nicht gerade rosig.

In Andalusien machen sich Vögelungserscheinungen bemerkbar. Die landwirtschaftlichen Arbeiter besetzen mehrere Güter, um sie als ihr Eigentum zu erklären. Bei einem Abtransport streikender Arbeiter machte die erregte Menge gegen die Zivilgarde Front. Letztere feuerte 80 Schüsse ab, um die Menge zu vertreiben. In Saragossa, wo große Unversöhnlichkeit vorherrscht, sind mehrere Streikbewegungen ausgebrochen. Dabei kam

es zu erbitterten Konflikten zwischen dem gemäßigten Flügel der Arbeiterschaft und den extremen linksradikalen Syndikalisten, die gemeinsam mit den Anarchisten die Unruhestifter abgeben. In Asturien wurden den Arbeitern bei der allgemeinen Waffensuche 5000 Revolver beschlagnahmt. Die antirepublikanische Presse benützt sehr geschickt die Schwierigkeiten, mit denen die neue Republik zu kämpfen hat.

Die Pančevo-Brücke fertiggestellt

Bekanntlich wird über die Donau bei Pančevo eine große Brücke gebaut, die dem Eisenbahn-, Wagen- und Fußgängerverkehr dienen soll. Der Brückenbau wurde im Mai 1927 begonnen. Außer den Ufermauern waren noch sechs Pfeiler zu errichten. Nach Beendigung dieser äußerst schwierigen Arbeiten wurden die aus Deutschland auf Reparationskonto bezogenen Eisenkonstruktionen montiert. Bis Neujahr waren fünf Montagen beendet, während die beiden letzten Teile an die Reihe kamen. Für die Montierung der früheren Bogen brauchte man durchschnittlich 46 Tage, während die Montage der letzten Bogenkonstruktion jetzt in 21 Tagen beendet war. Jeder Brückenbogen wiegt 2820 Tonnen. Gegenwärtig werden die Anstreicherarbeiten durchgeführt.

Gleichzeitig wird an den beiderseitigen Zufahrtrampen gearbeitet. Auf der Beograd-Brücke führt die eigentliche, eiserne Brücke ein Betonviadukt. Auf der gegenüberliegenden Seite wird die Zufahrtsbrücke etwa 250 Meter lang sein. Die Arbeiten gestalten sich sehr schwierig, da das feuchte Terrain den Bau stark hemmt. Die Pfeiler der Zufahrtsbrücke sind bereits in Ar-

beit, während die Eisenkonstruktionen in Deutschland hergestellt werden. Man rechnet damit, daß die große Donaubrücke im nächsten Jahr dem Verkehr übergeben wird.

Nach gänzlicher Fertigstellung der Brücke wird die Eisenbahnverbindung zwischen Jugoslawien und Rumänien bedeutend abgekürzt. Von Beograd ist Rumänien gegenwärtig nur auf dem großen Umweg über Subotica erreichbar. Nach Eröffnung der neuen Brücke wird bei Benützung der Pančener Linien über Pancevo der Weg um etwa 200 Kilometer abgekürzt, was bei Schnellzügen eine Zeitersparnis von mindestens vier Stunden bedeutet. Abgesehen davon erhält das ganze Banat eine vorzügliche Verbindung mit den südlich der Donau gelegenen Gegenden.

Don Jose Moirica



der spanische Tenor und Opernsänger, der durch sein erstes Auftreten im Tonfilm weltberühmt wurde, wird sich in der kommenden Saison in drei neuen Filmen zeigen.

Kaschau, 13. August. Wegen eines Gasthausstreites in der Grenzstation Hidas-Remethy wurden tschechoslowakische Finanzwachorgane, Stenpan und Smolik von ungarischen Sicherheitsorganen festgenommen und gefesselt im Gefängnis eingeliefert. Die Prager Regierung hat in Budapest in diesem Falle Aufklärungen ersucht.

Moskau, 13. August. Die vor das oberste Tribunal der Sowjetunion gestellten elf ausländische Ingenieure und Beamte, die der Sabotage angeklagt waren, wurden nun nach Verwerfung der Anklageschrift freigesprochen, da ihre merkwürdige Tätigkeit beim Aufbau der Sowjetwirtschaft nötig sei.

Der dreifährige Hofstaat



der Sohn des Kronprinzen von Marokko, Sultan Moulay Ben Douf, der seinen Vater auf dessen Reise nach Paris begleitete, wird aus dem Auto getragen bei einem der vielen offiziellen Besuche, welche die vornehmen Gäste in der Seinstadt abtun.

Eine australische Riesenbrücke

In Sydney, der größten Hafenstadt Australiens, geht eine Riesenbrücke ihrer Vollendung entgegen, an der nicht weniger als fünf Jahre gearbeitet wird. Die größten Schwierigkeiten mußten überwunden werden, ehe man überhaupt mit dem Bauen beginnen konnte. Vor allen Dingen fehlte es an dem passenden Steinbaumaterial. Die Firma, die den Auftrag für den Bau des neuesten Wunders der Brückentechnik bekam,

Der Totentanz in China

Frauenbolle Einzelheiten der Ueberschwemmungskatastrophe — Helatomben von Menschenopfern — Särge als Rettungsboote — Militärflugzeuge auf Rekognoszierung

London, 13. August.

Stündlich treffen aus China Meldungen ein über den grauenhaften Umfang der Hochwasserkatastrophe. Die Einzelheiten, die jetzt über diese Elementarkatastrophe, die größte, von der China überhaupt jemals heimgesucht wurde, bekannt werden, lauten geradezu erschütternd. Alle Ausländer verlassen auf den Kriegs- und Handelsschiffen der fremden Mächte fluchtartig Hankau, da beinahe alle Häuser, Wohnungsboote usw. der Millionenstadt unter Wasser stehen, beziehungsweise von den heranflutenden Hochwasser massen bereits aufs äußerste bedroht erscheinen. Durch die unaufhörlichen Wolkenbrüche wird die Katastrophe nur noch mehr verschärft. Der Jangtse-Fluß hat sich in ein toben des Meer verwandelt, auf dem Helatomben von Menschenleichen, Tierkadavern, Hausgeräten, entwurzelte Bäume u. dgl. schwimmen. Die Särge der Friedhöfe zahlreicher Ortschaften wurden an die Oberfläche des Wassers gespült und werden von den verzweifelt Bemühten als Rettungsboote benutzt. Die Hungersnot nimmt immer entsetzlichere Ausmaße an, denn abgesehen von der materiellen Unmöglichkeit ist auch sonst jegliche Hilfe ausgeschlossen, weil die Fluten andauernd im Steigen

begriffen sind und jedes Eindringen in das Hochwassergebiet unmöglich machen. Viel tausend Ortschaften sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten und deren Bewohner dem Tode durch Ertrinken oder Verhungern preisgegeben. Die Nanjingregierung muß sich lediglich darauf beschränken durch Militärflieger ausgedehnte Rekognoszierungsflüge über dem Hochwassergebiet vornehmen zu lassen, um dadurch in den Besitz von Berichten über das bisherige Ausmaß der Katastrophe zu gelangen. Versuche, Heilmittel aus Flugzeugen abzuwerfen, haben sich als praktisch undurchführbar erwiesen, weil die abgeworfenen Gegenstände sofort von den hochgehenden Fluten fortgerissen wurden. Der bisher angerichtete Sachschaden wird von der Nanjingregierung auf mindestens eine halbe Milliarde Dollar eingeschätzt. In Hankau spielen sich die grauenvollsten Verzweiflungsszenen unter der Einwohnerschaft ab. Die Zahl der Obdachten übersteigt bereits 25.000.000. An eine Beerdigung der Toten ist nicht zu denken, so daß die Seuchengefahr immer bedrohlicheren Charakter annimmt. Der Jangtse-Fluß ist unaufhörlich im Steigen begriffen und führt tausende von Menschenleichen mit sich. Die Bevölkerung ist von einer ungeheuren Panikstimmung er-

griffen und sucht unter Zurücklassung ihres Hab und Gut nur mehr ihr nacktes Leben zu retten.

wischte seine Lippen mit dem Taschentuch ab, das sich mit Blut rot färbte. Unser Appetit war natürlich verschwunden. Man sprach nur mehr über die Möglichkeiten einer Blutvergiftung. Der Besitzer des Restaurants wurde herbeigerufen und versicherte, daß der Vorfall ihm sehr leid tue. Es wäre ein bedauerliches Unglück, und wenn der von dem Unfall Betroffene Herr die Güte haben wollte, ihm ins Büro zu folgen, so würde er die Sache schon in Ordnung bringen. Der Herr entsprach diesem Ersuchen, nach-

Seit
Urgroßmutter's
Tagen....



kennt und schätzt jede Hausfrau Hirschseife! Vier Generationen waschen jetzt schon mit dieser reinen, ausgiebigen Seife — ein Beweis für ihre Güte!

**SCHICHT'S
HIRSCHSEIFE**

über 80 Jahre unverändert gut

Cramer im Zyflon ins Meer gestürzt?

Alle Nachforschungen nach dem Ozeanflieger ergebnislos

Kopenhagen, 13. August. Man nimmt jetzt allgemein an, daß der amerikanische Atlantikflieger Cramer im Sturm auf der Nordsee umgekommen ist. Die Suche nach ihm ist ergebnislos verlaufen. Wie aus Bergen gemeldet wird, nimmt die Leitung des Bergener Rundfunkdienstes an, daß Cramer Sonntag nachmittag plötzlich durch den Sturm auf das offene Meer niedergebückt wurde. Er stand kurz zuvor noch mit Bergen in Radioverbindung und sagte, wenn das Wetter gut sei, wolle er direkt nach Kopenhagen weiterfliegen. Mitten in dem Funkgespräch verstummte Cramer, und man nimmt an, daß in diesem Augenblick die Maschine eine Notlandung auf dem offenen Meer vornehmen mußte. Auf der

bewegten See hat er sich zu dieser Zeit sicher nur wenige Augenblicke halten können. Man glaubt nicht mehr daran, daß Cramer auf irgendeinem kleinen Schiff ohne Radiostation sein kann, denn dieses Schiff hätte inzwischen auf der Nordsee ein anderes Schiff treffen oder einen Hafen anlaufen müssen. Besonders tragisch ist, daß im Augenblick, als Cramer von den Schetland-Inseln aufstieg, ein Telegramm für ihn dort eintraf, das ihn warnte, aufzusteigen. Cramer war abgelenkt, da die Radioanlage seiner Maschine nur im Fliegen arbeitet. Wie die dänische Marineleitung noch bekanntgibt, hat Sonntag im Stagerat ein Zyflon gewütet. Man glaubt, daß Cramer diesem furchtbaren Sturm zum Opfer gefallen sei.

Erschütternde Tragödie der Krankheit

Frau auf Verlangen erwürgt

Die Tragödie einer schwerkranken Frau hat in der vorvergangenen Nacht in Charlottenburg ihr Ende gefunden. In der Nehringstraße erwürgte der 66 Jahre alte Händler Karl Kuhnert seine um zwei Jahre ältere Frau auf deren Wunsch, um sie von jahrelangen Qualen zu befreien. Nach der Tat stellte sich Kuhnert selbst der Polizei.

Kuhnert war seit 28 Jahren mit seiner Frau Ernestine verheiratet. Aus dem Bunde sind zwei Kinder hervorgegangen, die aber schon verheiratet sind. Kuhnert betrieb einen kleinen Handel mit Schnürsenkeln und ähnlichen Bedarfsartikeln, und die Verhältnisse im Hause waren recht kümmerlich. Frau Kuhnert litt seit über drei Jahren an schwerer Gicht, und alle Heilungsversuche waren erfolglos geblieben. Wenn die Anfälle einsetzten, hatte sie furchtbare Schmerzen zu ertragen und fand nachts keinen Schlaf. Die verheiratete Tochter nahm sich in solchen Zeiten der Mutter an und schlief mit ihr in einem Zimmer, während der Vater sich nebenan sein Lager aufschlug.

Das Unglück wollte es, daß die Tochter vor 14 Tagen selbst erkrankte und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. So war Kuhnert mit seiner Frau allein. In der vorvergangenen Nacht setzten die Gichtanfälle mit großer Kraft wieder ein. Die Frau konnte nicht einschlafen und weinte vor Schmerzen. Sie bat schließlich ihren Mann, sie zu töten, damit die Qual ein Ende habe.

Lange sträubte sich Kuhnert gegen das

Verlangen, dann aber faßte er den Hals der Leidenden und drückte zu. Wie er später angab, war seine Frau schon nach wenigen Augenblicken verstorben. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie tot war, klebte er sich an und begab sich nach dem Polizeirevier in der Schloßstraße. Hier schilderte er, was er getan hatte und aus welchen Gründen. Seine Frau habe schon vor Monaten einmal von ihm verlangt, er solle sie von ihrem Leiden befreien. Er habe es aber nicht übers Herz gebracht. Aber jetzt habe er es nicht länger mit ansehen können, wie seine Frau sich quälen mußte, ohne Hoffnung auf ihre Genesung zu haben.

Beamte, die sofort nach der Wohnung gingen, fanden alles bestätigt. Ein Kampf zwischen den beiden konnte nicht stattgefunden haben. Die jahrelange Krankheit hatte die bedauernswerte Frau so abgezehrt und entkräftet, daß der Körper nicht mehr widerstandsfähig war. Kuhnert wurde festgenommen und dem Amtsgericht in Charlottenburg eingeliefert.

Märtyrer und Betrüger

Mit welcher Tollkühnheit manche Verbrecher arbeiten, geht aus einem Artikel hervor, den ein amerikanischer Journalist im New Yorker Staatsanzeiger veröffentlicht. „Ich betrat eines Tages“, schreibt er, „ein Restaurant in der Magimilianstreet und setzte mich an einen Tisch, an dem fünf oder sechs Herren bereits Platz genommen hatten. Plötzlich stieß einer dieser Tischgenossen einen Schrei aus. Wir sahen ihn erschrocken an und bemerkten, daß er einen großen Reißnagel aus dem Munde zog. Er

dem er uns alle gebeten hatte, ihm gegebenenfalls als Zeugen zu dienen und auf seine Rückkehr zu warten, denn sonst hätten wir rücksichtslos erscheinen müssen. Es dauerte jedoch nicht lange, denn nach einigen Minuten schon kam der betreffende Herr aus dem Büro, verließ aber das Lokal, ohne uns einen Blick zu gönnen. Ich suchte nun den Besitzer des Restaurants auf und fragte ihn, was denn los gewesen wäre. „Ich habe ihm natürlich alles, was er verlangte, bezahlt“, flüsterte er mir zu. „Was sollte ich denn machen?“ Ich fragte ihn, ob er nicht wisse, daß es sich um einen alten Trick handle.

„Gewiß“, erwiderte er, „aber wenn bekannt wird, daß Reißnagel sich in unseren Speisen befinden, dann haben wir bald keine Gäste mehr. Das Zahnfleisch dieses Hantler ist permanent kaputt und er führt sein Spiel mit dem Reißnagel heute in diesem und morgen in jenem Restaurant auf, aber das Publikum weiß das nicht. Sie und die anderen fünf Herren, die mit Ihnen am Tisch saßen, wären die ersten gewesen, die einen Eid gegen mich abgelegt hätten.“

Messerduell zweier Mädchen

Seit alten Zeiten haben Männer, wenn sie ein und dieselbe Frau liebten, den Kampf um sie mit Waffen, oft bis zum blutigen Ende, ausgefochten. Frauen dagegen pflegen solche Kämpfe mit ganz anderen Mitteln auszutragen. Klatschereien, Ränke, Listen, Intrigen sind beliebte Waffen des schwachen Geschlechtes. Ganz wie die Männer machen es aber vor kurzem in Ungarn zwei Dorfchöne, Marie Jocky und Rosa Golithy.

Beide verliebten sich in einen Bauernsohn, der ihnen eines Tages erklärte, daß er sich bald verheiraten werde. Da er aber durchaus nicht verraten wollte, welche der beiden Freundinnen er wählen würde, beschloßen die Mädchen, um den Besitz des Mannes ein regelrechtes Duell auszufechten. Mit langen Küchenmessern bewaffnet, trafen sie sich an einer verabredeten Stelle und kämpften, bis Maria Füllp zusammenbrach. Mit schweren Stichwunden wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo ihr Zustand als sehr bedenklich festgestellt wurde. Die Siegerin Rosa Golith wird aber den Mann wohl auch nicht heiraten können. Sie ist geschnitten, die Polizei sucht sie. Eine längere Freiheitsstrafe ist ihr sicher.

Die amerikanischen Weltflieger



Herndon und Pangborn, welche auf ihrem Weltflug in Tokio von der japanischen Behörde arretiert wurden, da sie in den Verdacht gekommen waren, für amerikanische Rechnung Spionage zu treiben.

Kinderhandel in China

Die Versklavung der chinesischen Mütter und Kinder

Auf Wunsch der chinesischen Regierung begibt sich eine vom Völkerbund organisierte pädagogische Kommission nach dem Reich der Mitte, um Vorschläge in bezug auf grundlegende Aenderung des chinesischen Erziehungssystems zu machen. Der Entschluß der Nanjing-Regierung, das große Problem der Kindererziehung europäischen Sachverständigen anzuvertrauen, ist für die heutigen chinesischen Verhältnisse ungemein charakteristisch; beweist er doch, daß die heutigen chinesischen Machthaber in dieser für die Zukunft des chinesischen Volkes wichtigsten Frage von der altentwikelten Tradition abrücken und nach den Werten des europäischen Kulturkreises zu greifen geneigt sind. Es muß aber als höchst zweifelhaft betrachtet werden, ob es der Sachverständigenkommission des Völkerbundes gelingen wird, unter das alte Gebäude des chinesischen Erziehungssystems ein modernes Fundament zu legen. Die Frage der Kindererziehung ist nämlich in China mit einem anderen gesellschaftlichen Problem aufs engste verflochten, und zwar mit der Versklavung der chinesischen Mütter und des chinesischen Kindes. Sowohl die Ehefrau wie das Kind sind in China ein Objekt der Machtausübung des Hausvaters, dessen Rechte unumschränkt sind.

Der Handel mit Frauen und Kindern ist in der Jahrtausende alten Geschichte des Landes tief eingewurzelt und durch die religiösen Anschauungen, Lebensgewohnheiten und Sitten des Volkes bedingt. In seiner mildesten Form wirkt sich der Kinderhandel in China in einer Art Kinderadoption aus. Dies bezieht sich fast ausschließlich auf Knaben, die von reichen, aber kinderlosen Eheleuten gekauft werden, und zwar mit dem Ziele, den Familienstamm zu erhalten. Kleine Knaben, die von reichen Leuten adoptiert werden, können von Glück sprechen. Leider ist aber ihre Zahl verschwindend gering. Infolge der phantastischen Ueberbevölkerung des Landes übersteigt auf dem chinesischen Kindermarkt das Angebot der

Adoptivkinder die Nachfrage um ein Vielfaches. Die Folge davon ist, daß die Knaben niedriger im Preise stehen als Haustiere.

In anderen Fällen werden kleine Kinder in China nicht zum Zwecke der Adoption gekauft, sondern als eine Art Spielzeug. Leute, die selbst Kinder besitzen, pflegen häufig von armen Familien Kinder zu kaufen, die ungefähr dieselbe Rolle spielen sollen, wie die Puppen in unseren Kindertagen. Dieser Kategorie der gekauften Kinder gezt es, genau wie den adoptierten Kindern, noch verhältnismäßig gut. Sie verhungern nicht, genießen eine leidliche Erziehung und haben Aussicht, bei Handwerkern als Gesellen oder bei Kaufleuten als Gehilfen untergebracht zu werden.

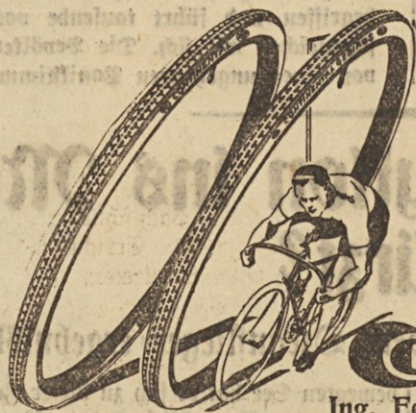
Als dritte Form des Kinderhandels in China kann der Mädchenhandel angesehen werden. Dieser Handel blüht im heutigen China und wird dort als vollkommen legal angesehen. Es kommt sogar so weit, daß vermögende Eltern junge anmutige Mädchen kaufen, um sie ihren jugendlichen Söhnen zuzuführen. In ihrer elterlichen Fürsorge glauben sie dadurch ihre Söhne vor den Gefahren des geschlechtlichen Lebens am besten schützen zu können.

Auch für verschiedene andere Zwecke werden in China Kinder gekauft. So z. B. erwerben die zahlreichen chinesischen Wander-

zirkusse und Artistengruppen durch offenen Kauf Kinder, die sie dann für ihre Zwecke als Attrappe benutzen und gleichzeitig in Akrobaten-, Jongleur- und sonstigen Künsten ausbilden. Auch die zahlreichen chinesischen Bettlerorganisationen gehen häufig auf Kinderkauf aus. Um die Mitleidsgeföhle barmherziger Leute zu steigern, werden die armen Kinder oft verstümmelt und verunstaltet.

Abgesehen von allen diesen Formen des Kinderhandels blüht in China der Mädchenhandel im europäischen Sinne dieses Wortes. Zahlreiche Büros und Agenturen sind damit beschäftigt, den Bestand der Fremdenhäuser und der Teestuben an „Lebendige Ware“ besonders in den chinesischen Hafenstädten zu decken. Hunderttausende von Mädchen im zartesten Alter gehen in China jährlich diesen Weg des Leids. Das Ungeheuerlichste dabei ist, daß sie von ihren Vätern verkauft werden.

Es ist klar, daß von einer grundlegenden Umgestaltung und von einem wirklichen Ausbau des chinesischen Kindererziehungssystems keine Rede sein kann, solange die geschilderten Zustände im Reiche der Mitte existieren. Alle guten Ratschläge europäischer Pädagogen und der Sachverständigen des Völkerbundes auf diesem Gebiete würden ein Schlag ins Wasser sein, wenn sich die chinesische Regierung nicht entschließen sollte, durch Anwendung rückwärtsger Mahnahmen die große Plage des Kinderhandels auszurotten.



Leicht und kraftsparend

fahren sie auf dem elastischen Continental-Fahrrad-Reifen, der sich durch seine zähe Langlebigkeit im Gebrauch auch als der billigste erweist. Ein zuverlässiger Qualitäts-Reifen hebt den Wert jedes Fahrrades. Darum fahren auch Sie

Continental
Ing. Ferd. Friedau, Maribor.

Christian geht nach Hollywood

Roman von Werner Scheff

Copyright by Novissima-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92. 36

„Ihr persönliches Eigentum“, rief Christian begeistert über seine eigene Mannhaftigkeit.

Der prüfende Blick des Amerikaners ruhte auf seinem Antlitz. „Bin gekommen, um Ihnen ein Geschäft anzubieten“, fuhr er trocken fort, „bin bereit, für dieses Paket einen hohen Preis zu bezahlen.“

„Mir ist es um keinen Preis der Welt feil.“

„Wäre bedauerlich. Sie haben meine Bedingungen noch nicht gehört. Wir wissen, daß sich das Paket mit den Dokumenten hier im Hause befindet. Nein, versuchen Sie nicht, es abzustreiten“, setzte er hinzu, als Christian den Kopf schüttelte, „man hat Sie dabei beobachtet, als Sie die Villa mit der Aktentasche betraten. Leider wußte die betreffende Person noch nicht, was sich in der Tasche befand.“

„Also gut, das Paket ist in meinem Besitz oder besser gesagt, es steht unter meiner Obhut.“

„Sie werden zu schwach sein, es zu verteidigen. Daher wäre es besser, wenn Sie es freiwillig herausgeben würden. Ich zahle Ihnen“, dabei griff Beedley in seine Brusttasche und brachte ein Portefeuille zum Vorschein, „ich zahle Ihnen auf den Tisch des Hauses fünftausend Dollar, sobald Sie mir das Paket aushändigen.“

„Sie dürfen unser Gespräch als beendet ansehen“, rief Christian stolz, „nicht für hunderttausend Dollar würde ich Miß Patti verraten.“

„Sie scheinen sehr eng befreundet mit ihr zu sein“, sagte Beedley lauernd, „aber ich fürchte, Sie täuschen sich in dieser Frau.“

„Bitte, kein Wort darüber. Gehen Sie jetzt.“

„Ich kann nicht gehen, bevor ich Ihnen nicht den zweiten Teil des Preises genannt

habe, den ich für das Paket bezahlen würde.“

„Was soll das heißen?“ Die Stimme des Amerikaners klang plötzlich scharf und drohend. „Dieser zweite Teil ist... Ihr Leben.“

Christian zitterten die Knie. Es hatte der weiteren Worte Beedleys nicht mehr bedurft — er verstand sogleich, was der Mann sagen wollte.

„Sie befinden sich hier in unserer Gewalt! Sie sind allein im Hause, höchstens befindet sich noch eine Dame bei Ihnen. Auch das wissen wir. Das Haus ist von allen Seiten umstellt. Es ist einsam, niemand wird Ihnen zu Hilfe kommen. Ich gebe Ihnen eine Stunde Frist. Bis dahin haben Sie Zeit, sich die Sache zu überlegen. Lassen Sie das Licht über der Eingangstür dreimal schnell hintereinander aufleuchten, dann wissen wir, daß Sie bereit sind, mit uns den Tausch zu machen; das Paket gegen Ihr Leben... und jagen wir, 20.000 Dollar.“

Christian nahm sich zusammen. Er wollte diesem Manne nicht zeigen, wie seine Drohung auf ihn wirkte. Innerlich war er unentschlossen, verängstigt, beinahe verzweifelt, aber äußerlich verriet er nichts von diesen Empfindungen.

„Ich weiche nicht einmal der Gewalt“, sagte er mit einer Stimme, der er mühsam ein wenig Festigkeit verlieh. „Sie haben kein Recht, mich anzugreifen, auch kein Recht auf den Inhalt des Pakets. Ich werde es Ihnen unter keinen Bedingungen überlassen und Sie werden sich hüten, in dieses Haus einzubringen.“

„Sie vergessen, daß Sie durch die Hilfe, die Sie Crow und der Patti gewährt haben, nach allen Gesetzen Ihr Leben verwirkt haben“, lautete die kühle Antwort Beedleys.

„Wieso? Ich habe nur einer schutzlosen

Frau gegen einen Verbrecher geholfen, der...“

Der Amerikaner schnitt ihn mit einer energischen Handbewegung das Wort vom Munde. „Lassen wir das. Man wird Ihnen die Sache so dargestellt haben, wie es unseren Gegnern rätam erschien. Aber Sie haben bei einem Verbrechen mitgeholfen, und das gibt mir das Recht, so zu handeln, wie es in einem solchen Fall drüben in unserer Heimat geschehen würde.“

„Von welchem Verbrechen sprechen Sie eigentlich?“

„Stellen Sie sich nicht dumm an!“

„Ich ersuche Sie, mich nicht andauernd zu beleidigen. Ich mußte Marilyn beistehen, ich mußte das Paket in Sicherheit bringen.“

Der Besucher zuckte die Achseln. „Ich habe Beweise dafür, daß Sie alles mitgemacht haben. Aber wozu soll ich mich weiter mit Ihnen abgeben? Sie und Crow und das Frauenzimmer... das gleiche Gefindel.“

„Bitte, gehen Sie“, stammelte Christian, „ich will Sie nicht länger anhören. Sie beleidigen Menschen, denen ich nahesteh.“

„Traurig genug“, sagte Beedley, „aber ich weiß nicht, was Ihnen die Gegenseite bezahlt hat. Aber vielleicht teilt sie mit Ihnen die Beute. Hüten Sie sich. Selbst wenn Ihnen ein Zufall helfen sollte, diese Nacht zu überleben, gegen Crow kommen Sie nicht auf, der beträgt auch Sie.“

„Wenn Sie nicht in zwei Minuten das Haus verlassen haben, verliere ich die Geduld“, rief Christian auf. Dabei fuchtelte er mit der Mündung der Pistole vor dem Gesicht des Amerikaners herum.

Der blieb noch für einen Augenblick breit beinig stehen. „Wollen Sie vielleicht schiefen? Auf einen Mord mehr oder weniger kommt es Ihnen wohl nicht an? Aber diesmal haben Sie sich getäuscht, mein Lieber, die Pistole ist zwar geladen, aber die Hülsen sind unter dem Blei geleert. Drücken Sie nur ab, es wird Ihnen nicht viel helfen.“

„Sie sind ein Betrüger“, leuchtete Christian — ohne an der Behauptung des Mannes zu zweifeln.

„Dafür werden Sie mir in einer Stunde büßen. Und nun auf Wiedersehen. Es wird mir ein Verantügen sein, Ihnen den Schä-

del einzuschlagen. Möchte nur wissen, wo Crow und die Patti ein solches Musterexemplar von einem Schuft aufgeföhren haben.“

Er wandte sich zum Gehen. Sein Mut war bewundernswert. Er drehte Christian den Rücken, obwohl er doch erwarten mußte, daß jenseits von ihm so schwer Beleidigte würde ihn von hinten angreifen. Aber er schien ein Mann von außerordentlicher Entschlossenheit, ein furchtbarer Gegner, wie er schrecklicher für Christian Krüger niemals hätte auftauchen können.

Er ließ den jungen Deutschen hinter sich herlaufen, ohne sich um ihn zu kümmern. Die schwere Entreetür warf er aber erst ins Schloß, als er sich noch einmal umgewendet und ausgerufen hatte: „Dreimal kurz nach einander das Licht da oben. Sonst geht der Tanz in einer Stunde los.“

Mit zitternden Händen riegelte Christian hinter ihm ab und legte die Stahlfette vor. Ein tiefer, lähmender Schreck faß ihm in den Gliedern. Nicht nur der Inhalt der Worte, die Beedley zu ihm gesprochen hatte, entsetzte ihn so sehr, weit stärker noch wirkte das Auftreten dieses Mannes. Wenn der sagte, der Tanz ginge in einer Stunde los, dann ist es sicher, daß er, Christian Krüger, nur noch eine Stunde zu leben hatte, wenn er in der Zwischenzeit nicht kapituliert oder einen Weg zur Flucht entdeckte. Und der Gedanke, abgeschnitten von aller Welt hier in der Mausefalle zu sitzen, als ein Opfer seiner Galanterie und Hilfsbereitschaft, er beraubte Christian für die nächsten Minuten der Fähigkeit, wenigstens einigermaßen sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden.

Was er sich aber jetzt wie auch später nicht eingestehen wollte, waren die qualvollen Zweifel an der Gerechtigkeit seiner Sache, die ihm das selbstlichere Auftreten Beedleys eingegeben hatte.

Dore kam ihm entgegen, gleichfalls zu Tode erschrocken.

„Das war ein fürchterlicher Mensch“, rief sie hervor, während sie ihre Arme um Christians Hals legte. „Mein armer Junge, wie hat er denn ausgeföhren? Ich habe nur seine Stimme gehört, aber die Mausefalle war so kalt und grausam wie die eines Märbers.“

(Fortsetzung in der Montagsnummer.)

Städtischer Gemeinderat

Wichtige kommunalpolitische Fragen — Neue Draubridge — Die Frage der Bachernbahn — Straßenregulierungen

Maribor, 14. August.

In den letzten Monaten ist eine Reihe von kommunalpolitischen Fragen von größter Wichtigkeit soweit herangereift, daß man an eine Lösung derselben schreiten kann. Der gestrige abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Juvan zu einer Sitzung zusammengetretene städtische Gemeinderat war vollständig versammelt, ein Beweis dafür, daß sich die Stadtväter der Tragweite der zu fassenden Beschlüsse bewußt waren und mehr oder weniger ihren Erholungsurlaub unterbrachen, um an die Vereinigung der schwebenden Fragen herantreten zu können.

Nach Eröffnung der Sitzung, welcher der anstelle des zurückgetretenen Gemeinderates Weizl ernannte Gemeinderat Herr Andreas Djet bereits bewohnte und die von seinem Vorgänger innegehabten Ausschüsse teilte, teilte der Bürgermeister das Programm der morgigen Feierlichkeiten anlässlich des zehnjährigen Regimentsjubiläum Seiner Majestät des Königs Alexander mit.

Dem im Dienste erblindeten städtischen Elektromonteur Franz Reznik wird bis zur Regelung seiner Pensionsangelegenheiten von der Gemeinde eine Unterstützung von 400 Dinar monatlich bewilligt. — Am Ende des Monats stattfindenden Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung in Maribor wird sich auch die Gemeinde beteiligen und wird eine entsprechende Summe vorstrecken. — Laut Verfügung des Bauministeriums hat die Gemeinde für die Errichtung der Reichsbrücke zu sorgen, was Unkosten von fast einer halben Million verursacht. Die eingeleitete Intervention hatte zur Folge, daß die Kosten zwischen Gemeinde und der Banalverwaltung zur Hälfte aufgeteilt werden. Da jedoch die Gemeinde angesichts der anderweitigen enormen Auslagen auch diese Summe gegenwärtig nicht bestreiten kann, wurde der Beschluß gefaßt, eine Beschwerde an den Staatsrat zu richten.

Ein definitiver Beschluß wurde in dieser Frage nicht gefaßt, da noch in die bisherigen, sich auf den Brückenbau beziehenden Akten aus den früheren Jahrzehnten Einsicht genommen werden muß. Es ist jedoch zu hoffen, daß bereits in der kommenden, nächsten Woche stattfindenden Gemeinderatssitzung konkrete Beschlüsse gefaßt werden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Angelegenheit der Errichtung eines gemeinsamen Grabes für die im Weltkrieg gefallenen oder verstorbenen und in Maribor begrabenen Personen, der Entfernung des Sockels des ehemaligen Vegetthoff-Denkmal und des Denkmals der Kriegsfreiwilligen am Kalvarienberg vertagt.

Das Ehepaar ersucht die Gemeinde um die Übernahme der Garantie für ein Darlehen von 100.000 Dinar, um das fordernde Defizit zu decken und die ausstehenden Wagen dem Ensemble flüssig machen zu können. Ferner wird dem Theater die für Stromlieferung geschuldete Summe von 30.000 Dinar nachgesehen. Anstößig wird bis auf weiteres der elektrische Strom dem Theater zum Selbstkostenpreis berechnet.

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft „Zeleni karstak družina“ errichtet im Magdalenenviertel 29 schmale Häuser. Die Gemeinde übernimmt ausnahmsweise die Bürgerschaft in der Höhe von 20% der von der Städtischen Sparkasse in Subljana gewährten Baulast. Die restliche Bürgerschaft wird anderwärts besorgt.

Die Latenbachova ulica wird zwischen dem Hauptplatz und der Kopalska ulica gepflastert. Desgleichen wird die Pflasterung der letzten genannten Gasse, die bereits mehr als zur Hälfte gediehen ist, fortgesetzt. Die nötigen Kredite sind im Voranschlag enthalten. Die Granitwürfel werden von der Firma Ing. Lenarčič bezogen, da die Bedingungen hier günstiger sind, doch wird man trachten, gewisse Zahlungsbedingungen zu erwirken.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich bei der Frage der zwecks Ermöglichung des Bacherbahn zu gewährenden Subvention von einer halben Million Dinar. Die Baukosten sind von der Münchner Firma mit ungefähr 5¼ Millionen errechnet worden. Gezeichnet wurden bisher rund 700.000 Din., wovon 300.000 eingezahlt sind; der Rest ist noch ausständig. Die Gemeinde und die Banalverwaltung werden je 500.000 beisteuern, jedoch 1.700.000 Dinar sichergestellt sind. Die Firma hat sich bereit erklärt, von den veranschlagten Baukosten 2% Millionen zu kreditieren, wofür eine 9%ige Verzinsung ausbedungen wurde. Es bleibt immerhin eine Summe von etwa 800.000 Dinar, die aufgebracht werden muß, um den Bau der Bachernbahn zu ermöglichen.

Nach einer eingehenden Darlegung des Sachverhaltes durch den Bürgermeister, der zugleich Vorsitzender der Bachernbahn-Gesellschaft ist, ergriffen die Gemeinderäte Djet, Dr. Mühleisen, Tavčar, Senekovič, Bureš, Orčar, Dr. Lipold und Sabotly das Wort und setzten sich für die Gewährung seitens der Gemeinde ein, während G. P. et j. n. seiner Steifigkeit Ausdruck gab, daß die veranschlagten Einnahmen der Seilbahn werden erreicht werden können, jedoch die gedachte Amortisierung der investierten Gelder in Frage gestellt erscheine. Die Angelegenheit wird in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Gemeinderatssitzung weiter behandelt werden.

Die Ansuchen einiger Vereine um Unterstützung werden anlässlich der Voranschlagsdebatte zu Jahresende behandelt werden. — Dem Sokolverein Maribor 1 wird die Weite zwischen der Kofeslega und Magdalenska ulica für die Dauer von 20 Jahren gegen einen Pachtzins von 100 Dinar jährlich zwecks Errichtung eines Sommerturnplatzes abgetreten.

Die Frage des Baugrundes für das neue Zolgebäude hinter dem Frachthaus ist nunmehr gelöst. Die Firma Franz & Söhne ist bereit, die neben den Militärmagazinen, in denen bisher das Hauptzollamt untergebracht ist, gelegene, etwa 8000 Quadratmeter große Parzelle um eine halbe Million Dinar abzutreten. Dadurch sind die weiteren Verhandlungen mit dem Militärärar zwecks Ueberlassung der Magazine bezw. Umtausches derselben gegen Kasernen gegenstandslos geworden.

Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in welcher größtenteils Personalfragen erörtert wurden. Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Angelegenheiten schritt der Gemeinderat an die Behandlung der Baufragen. Bericht erstatter Stab. e. j. berichtete über die Vorarbeiten für die Errichtung einer neuen großen Draubridge, die die Melse mit Pobrežje verbinden und die Reichsbrücke entlasten soll. Mit der Angelegenheit befaßte man sich bereits vor dem Kriege und wurden die nötigen Pläne und Voranschläge ausgearbeitet, doch hat der Krieg die Realisierung des Projektes verzögert. Im Vorjahr ist die Allgemeine Baugesellschaft als Kandidat an die Gemeinde mit dem Vorschlag herangetreten, den Brückenbau zu finanzieren und die Baukosten in Form einer langfristigen Anleihe zu bestreiten. Die seinerzeit eingeleiteten Verhandlungen mußten wegen gewisser Schwierigkeiten abgebrochen werden, weshalb auch die Firma die Sondierung des Terrains einstellte.

Nun liegt ein zweites Projekt vor. Die Baugesellschaft hat sich im Verein mit der Beograder Firma „Simiplova“ als Kandidat für die Errichtung einer neuen großen Draubridge, die die Melse mit Pobrežje verbinden und die Reichsbrücke entlasten soll. Mit der Angelegenheit befaßte man sich bereits vor dem Kriege und wurden die nötigen Pläne und Voranschläge ausgearbeitet, doch hat der Krieg die Realisierung des Projektes verzögert. Im Vorjahr ist die Allgemeine Baugesellschaft als Kandidat an die Gemeinde mit dem Vorschlag herangetreten, den Brückenbau zu finanzieren und die Baukosten in Form einer langfristigen Anleihe zu bestreiten. Die seinerzeit eingeleiteten Verhandlungen mußten wegen gewisser Schwierigkeiten abgebrochen werden, weshalb auch die Firma die Sondierung des Terrains einstellte.

Nun liegt ein zweites Projekt vor. Die Baugesellschaft hat sich im Verein mit der Beograder Firma „Simiplova“ als Kandidat für die Errichtung einer neuen großen Draubridge, die die Melse mit Pobrežje verbinden und die Reichsbrücke entlasten soll. Mit der Angelegenheit befaßte man sich bereits vor dem Kriege und wurden die nötigen Pläne und Voranschläge ausgearbeitet, doch hat der Krieg die Realisierung des Projektes verzögert. Im Vorjahr ist die Allgemeine Baugesellschaft als Kandidat an die Gemeinde mit dem Vorschlag herangetreten, den Brückenbau zu finanzieren und die Baukosten in Form einer langfristigen Anleihe zu bestreiten. Die seinerzeit eingeleiteten Verhandlungen mußten wegen gewisser Schwierigkeiten abgebrochen werden, weshalb auch die Firma die Sondierung des Terrains einstellte.

hang besteht der Plan, die Ptujška cesta direkt mit einem neuen Straßenzug mit der neuen Brücke zu verbinden, um dadurch den vom Draufeld kommenden oder dorthin gehenden Wagenverkehr nicht durch die Stadt zu lenken und so die Ptujška cesta zu entlasten. Die Firma ist bereit die nötigen Pläne und Kostenvoranschläge unentgeltlich auszuarbeiten. Falls der Anbotsteller mit dem Brückenbau nicht betraut würde, müßte die Kosten für die Vorarbeiten, die sich auf 100.000 bis 150.000 Dinar stellen werden, die Banfirma tragen.

Mitbürger!

Am Montag, den 17. August 1931 feiern wir das zehnjährige Herrscherjubiläum Seiner Majestät des Königs Alexander des Ersten. Die Stadtgemeinde wird aus diesem Anlasse am Montag ihre Gebäude festlich beflaggen. Ich fordere die Bürger auf, ihre Häuser ebenfalls mit den Staatsflaggen zu schmücken. Gleichzeitig lade ich die Bürgerschaft zu zahlreicher Beteiligung an dem Montag abends stattfindenden Manifestationszug ein.

Der Bürgermeister:
Dr. Juvan m. p.

Die Regierungsjubiläumsfeierlichkeiten in Maribor

Die Draustadt wird das zehnjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Königs überaus feierlich begehen. Montag, den 17. d. um 9.30 Uhr vereinigt sich der städtische Gemeinderat zu einer Festigung. Am den Tag würdig zu begehen, wird der Antrag gestellt werde, zur Erinnerung an dieses Jubiläum zwecks Vergrößerung des Ferialheimes der Königin Maria am Bacher eine größere Summe zu votieren.

Um 10 Uhr wird in der Domkirche vom Fürstbischof Dr. Karlin ein Hochamt zelebriert, dem die Spitzen der Behörden beizuhören werden.

Um 11 Uhr hält im Beratungssaale des städtischen Gemeinderates der Verein für Kindererziehung und Jugendfürsorge eine Festigung ab.

Abends um 19.30 wird von allen Vereinen, Korporationen usw. ein großer Festzug organisiert werden, dem mehrere Musikkapellen und Gesangsvereine sowie die Garnison teilnehmen werden. Nach Beendigung des Fackelzuges wird am festlich beleuchteten Skomskov trg ein Konzert abgehalten werden. Der Vortrag am Abend wird auf Initiative des Verschönerungsvereines in Festschönung der Stadt durchgeführt.

Sonntag, den 16. d. veranstaltet der Frauenverein in den Straßen der Stadt einen Sammeltag zugunsten der Vergrößerung des Ferialheimes der Königin Maria am Bacher. Zu diesem Zwecke werden Abzeichen zum Preise von 1 Dinar feilgeboten. Beim vormittägigen Parkkonzert wirkt die Militärkapelle mit.

Pferdeprämiierung

Der Pferdezüchterverein für das Draubanat hielt am 11. d. in Gutomer die alljährliche Pferdeprämiierung ab. Der Auftrieb war sehr groß — 104 Pferde; darunter 71 amerikanische Traber und 33 englische Warmblüter. In der 1. Gruppe (Stuten mit Fohlen) erhielt den ersten Preis Franz Zitel aus Bučevci, in der 2. (3-4jährige Stutfohlen) Josef Kosi aus Iljaseveci, in der 3. (2jährige Stutfohlen) Janez Filipič aus Orlava, in der 4. (1jährige Stutfohlen) Franz Brumen aus Staranova und in der 5. (junge Hengstfohlen) Janez Filipič aus Orlava. Die Preise betrugen insgesamt 8040 Dinar. Dazu steuernten bei: die Banalverwaltung 4500 Dinar, der Bezirkslandwirtschaftsausschuß 3000 Dinar und die Genossenschaft der Fohlenzüchter 500 Dinar. Die Kommission setzte sich aus den Herren Loro Petrov, Josef Turč, Inspektor Pavlin, Bezirkslandwirtschaftsreferent Znidarčič, Veterinär

Möbel EISEN MESSING
SOLIDEST u. BILLIGST bei
ZACREB BARUNA JELACICA 2 **Zmaj d.d.**

referent Škof und Direktor Novak. Besondere Anerkennung fand die 2. Gruppe der prämierten Pferde.

m. Die nächste Nummer der „Maribor Zeitung“ erscheint wegen des Feiertages am Samstag erst Montag früh zur üblichen Stunde.

m. Fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Die hiesige bestbekannte Dampffärberei, chemische Putzerei und Dampfwäscherei „Triumf“ in der Razlagova ulica 22 (Filiale Gosposka ulica 33) feiert in diesen Tagen das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum. Der gegenwärtige tüchtige Inhaber der Firma, Herr Paul Nedog, hat es dank seinen fachmännischen Kenntnissen und seinem soliden Vorgehen verstanden, seinem Unternehmen eine führende Stellung zu sichern. Zum schönen Jubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Zum Notariatssubstitut für die vierte, nach dem Tode des verstorbenen Notars Dr. Fribas erledigte Notarstelle in Maribor wurde Herr Vladimir Jezovsek, seinerzeitiger Notariatskandidat bei Dr. Fribas, ernannt, der seine Kanzlei in der Marifina ulica 10, 1. Stock, bereits eröffnet hat.

m. Parkkonzert. Am morgigen Marienfeiertag konzertiert zwischen halb 11 und 12 Uhr im Stadtpark die Musikkapelle „Drava“.

m. Zum rasch gelöschten Brand in der Textilfabrik Gutter wird uns mitgeteilt, daß nicht der Webemeister, sondern der rasch herbeigeeilte Betriebschlosser Anton Pesenich in der feistesgegenwärtig die Löschaktion mit den Minimax-Apparaten einleitete, und so die drohende Gefahr rechtzeitig beseitigen konnte.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schaffte ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzschärzte sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Fettharz- und Klappenfehler das Franz-Josef-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt.

m. Ein neues Geschäft. In der Gosposka ulica 11 hat mit 1. d. in den ehemaligen Geschäftsräumlichkeiten der Eisenhandlung Jeglič Herr J. Petrov eine neue Drogen-, Chemikalien- und Parfümeriehandlung sowie Photomanufaktur eröffnet.

m. Spende. Für den mittellosen Offiziersinvaliden spendete die Firma Erwin Zelencik a. den Betrag von 100 Dinar. — „Ungeannt“ spendete ein Paket Wäsche. — Herzlichsten Dank!

m. Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst versteht vom Sonntag, den 16. mittags bis Sonntag, den 23. d. die Apotheke „Sv. Arel“ (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz.

m. Wetterbericht vom 14. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +22, Barometerstand 732, Temperatur +18, Windrichtung WD, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

Heu- und Strohmarkt. Maribor, 14. August. Die Zufuhren beliefen sich auf 18 Wagen Heu, 7 Wagen Stroh und 5 Wagen Grummet. Heu wurde zu 60—90, Stroh zu 40—55 und Grummet zu 80—90 Dinar per 100 kg. gehandelt.

* Einjähriger Handelskurs Ant. Rud. Legat in Maribor. (Genehmigt vom Ministerium für Handel und Industrie in Beograd) Die Legat-Schule wurde schon im Jahre 1913 gegründet und besteht daher über 18 Jahre. Die Anstalt ist bekannt durch gute Unterrichtserfolge, einen vorzüglichen Lehrkörper, musterhafte Disziplin, Ordnung und Aufsicht und tüchtige Direktion. An der Anstalt unterrichten nur Fachprofessoren und erstklassige Praktiker. Die neuen Kurse beginnen am 9. September d. J. Einschreibungen und Auskünfte auch schriftlich Slovenka ulica 7 neben dem Geschäft Wögerer, täglich von 8 bis 12 und von 2 bis halb 7. Telephon 21—61. Verlangen Sie kostenlos

Venetianische Nacht auf der Mariborer Insel

anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs veranstaltet der Restaurationsinhaber Herr M a j d i c mit einem Festkonzert. Beginn des Konzertes während der Badezeit, der Venezianischen Nacht um 1/2 21 Uhr abends. Eintritt frei. Zu der am Sonntag stattfindenden „Venezianischen Nacht“ verkehrt der Autobus bis 24 Uhr.

das Unterrichtsprogramm. Infolge der Wirtschaftskrise bedeutende Schulgeldermäßigungen. Eigenes Internat. Siehe auch das heutige Inserat.

* **Die Tombola der Musiksektion der Feind. Feuerwehr Studenci**, die am Samstag, den 15. d. (Feiertag) am Walde von Studenci stattfindet, begegnet allgemeinen Interesse. Hauptgewinne sind: Kompl. Küchen einrichtung, ein Herrenfahrrad, eine Kalbin, eine Ottomane, eine Sitzbadewanne und schließlich als letzte Tombola eine schöne Taschenuhr. Außerdem gibt es noch eine ganze Reihe anderer Gewinne. Tombolafarten zu 2 Dinar sind überall erhältlich. Freunde u. Gönner des Vereines mögen denselben durch reichlichen Ankauf von Karten unterstützen. Die Tombola selbst wird in staubfreier Lage, umgeben von prächtigem Nadelwald, stattfinden, ist also ein Anziehungspunkt für jeden Ausflügler. Nota bene, da ein vorzüglicher Wein zu 10 und 14 Dinar ausgesetzt wird. Im Falle schlechter Witterung findet die Tombola am Sonntag, den 16. d. statt.

* **Freitag: Kabarettabend** — **Samstag u. Sonntag Venezianische Nacht. Illumination. Tanzkonzert und Kabarettabend in der „Besita kavarna“.** 10091

* **Buchhaltung, Stenographie, Maschin-schreiben, Handelskorrespondenz, Sprachen Praktischer Einzelunterricht.** Kovac, Krefova 6. 9308

* **Dr. med. Alara Antover**, Spezialistin für Frauen- und Kinderkrankheiten, ist von ihrer Studienreise zurückgekehrt und ordiniert wieder Krefova ul. 18. 10044

* **Gasthaus Mandl, Radvanje.** Prima Piderer 10 Dinar, Badhühner 25 Dinar, sowie Brathühner. Schlagerkonzert. 9958

* **Gasthaus Jelič, Tezno.** Samstag und Sonntag Schlagerkonzert. Prima Piderer, Badhühner 20 Din. 10004

* **Dr. A. Jpavic, Cantarjeva ul. 1,** ordiniert bis auf weiteres nicht. 10048

Praxiseröffnung.

Fachärztin für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Dr. OLGA GANGL

langjähr. Assistenz der Univ. Klinik (Prof. Zange) ordiniert 3—4 Uhr. **Graz, Beethovenstr. 25**

* **Die Einschreibungen in den einjährigen Handelskurs** des Slowenischen kaufmännischen Vereines finden täglich von 10—11 Uhr am Prinsjstega trg 1 (Staatl. Handelsakademie) statt. Schriftliche Anmeldungen werden angenommen. Prospekte auf Verlangen. 10068

* **Hotel Halbwidl.** An beiden Feiertagen Früh- und Abendkonzert bei jeder Witterung. 10.087

* **Gasthaus Pesel, Radvanje.** Prima Riesling 10 Dinar. 10.090

* **Hausampacher — Vujcenischant** —

* **Strohwitwer und -witwen p e i s e n** während des Urlaubes ihrer Ehegatten nur in der „J a v n a l u h i n j a“, Slomskov trg 6. 1557

* **„Zur Linde“ (Anderle).** An beiden Tagen (Samstag und Sonntag) erstklassiges Schlagerkonzert. „Union“-Fahrbier zu 3.50. „Peferer“-Weine. Vorzügliche billige Küche.

* **Ein Sommerfest** veranstaltet am 23. d. die Feind. Feuerwehr Kamnica im Gasthause Brudermann in Bresternica mit verschiedenen Belustigungen. Da der ev. Reingewinn zur Abzahlung der Motorspritze bestimmt ist, bittet der Ausschuss um zahlreichen Besuch.

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 16. August ist der 1. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Martin G r t l.

Telephonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen: 2224 und 2336.

stimmt ist, bittet der Ausschuss um zahlreichen Besuch. 87

* **Autobusverkehr nach Belte** jeden Sonntag und Feiertag über Studenci zum Gasthaus T o m s e. Dortselbst jeden Sonntag und Feiertag Spanferkel am Spieß gebraten.

* **Sommerfest.** Wie schon bereits berichtet wurde findet morgen Samstag, den 15. August im Gastgarten des H. Mautners das große Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr in Radvanje statt. Im Falle schlechter Witterung wird das Fest am nächsten Tag, Sonntag, den 16. d. abgehalten. Anfang um 15. Uhr Eintritt frei. — Der Ausschuss.

Musik

p. **Feierliche Begehung des Regierungsjubiläums S. M. des Königs.** Unter Mitwirkung der Stadtgemeinde in Ptuj werden die hiesigen Kulturvereine aufs feierlichste das zehnjährige Regierungsjubiläum S. M. des Königs am Sonntag, den 16. d. begehen. Um 5 Uhr morgens wird die Feierlichkeiten ein Zapfenstreich einleiten. Um 8.30 Uhr findet in der Propsteikirche ein Festgottesdienst mit Te Deum statt. Um 9.30 Uhr wird der Gemeinderat eine Festigung abhalten. Zwischen 11 und 12 Uhr findet im Stadtpark ein Konzert statt, bei welcher Gelegenheit Blumen zu Wohltätigkeitszwecken verkauft werden.

p. **Frau Marie Schuster f.** Heute früh um 2 Uhr ist nach längerem Leiden die Schwiegermutter des hiesigen Industriellen, Herrn Vizebürgermeister Paul P i r i c h, Frau Marie S c h u s t e r im Alter von 73 Jahren gestorben. Die Einsegnung der Leiche findet am Samstag, den 15. d. um halb 16 Uhr im Trauerhause statt. Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. um 16 Uhr am Hl. Kreuz-Friedhof in Ljubljana statt. Friede ihrer Seele! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

p. **Ein schönes Jubiläum.** Kommenden Sonntag feiert der hier im Ruhestand lebende Oberoffizial Herr Anton J v e g l i c mit seiner liebenswürdigen Gattin das schöne Fest der 40. Wiederkehr des Hochzeitstages. Wir gratulieren!

p. **Feststellung.** Herr J. K r a p a n er sucht uns mitzuteilen, daß er nicht im Dienste der Firma M. Teichner stehe, sondern deren Kompagnon sei und als solcher kein Interesse habe, etwaige Abschlüsse oder Bestimmungen für die Elektrizitätsgenossenschaft entgegenzunehmen.

p. **Großes Landfeuer.** Bei der Besitzerin Elisabeth H o r v a t in Jurševci wehte gerade der Versicherungsbeamte Herr Leopold Horvat, als plötzlich das Haus zu brennen anfing. Das Feuer dürfte durch ein weggeworfenes Zündholz entstanden sein. Die Flammen hüllten wegen des heftigen Windes bald das ganze Gebäude ein, sodaß die herbeigeeilten Leute nunmehr die angrenzenden Objekte retten konnten. Der Schaden ist bedeutend, zumal die Versicherungspolize auf kaum 5000 Dinar lautet.

p. **Eine Wohltätigkeits-tombola** veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr in Hajdina am Sonntag, den 16. d. bei der Rochus-Kirche in Breg.

p. **Kranzablöse.** An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Gemeindevorsteher von Ptujška gora Herrn Peče spendete der hiesige Kaufmann Herr Franz M e d o g den Betrag von 100 Dinar der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Herzlichsten Dank! Das Kommando.

p. **Sportliches.** Die Tennissektion des S. K. Ptuj bestreitet Samstag, den 15. d. einen Klubkampf gegen den „Athletiksportklub“ in Celje.

Radio

Samstag, 15. August.

9 j u b i l a n a 9.30: Kirchenkonzert. — 11: Salonquintett. — 15.30: Uebertragung aus Rimste toplice. — 21.30: Harmonikakonzert. — 22.15: Bunter Abend. — B e o g r a d 20: Nationallieder. — 21: Orchesterkonzert. — 22: Vokalkonzert. — 22.50: Zigeunermusik. — W i e n 11: Militärkonzert. — 15.30: Nachmittagskonzert. — 19: Lieberstunde. — 21.10: Bunter Abend. — M ü h l a d e r 21: Unterhaltungskonzert. — 23: Tanzmusik. — B u t a r e f t 21.45: Violoncello- und Klavierkonzert. —

22.15: Tanzmusik. — R o m 21: Operettkonzert. — P r a g 19: Unterhaltungskonzert. — 20.25: Vierterquartett. — M a i l a n d 19.45: Vokalkonzert. — 20.45: Operettenabend. — B u d a p e s t 20.20: Klassische Musik. — D a n a c h Zigeunermusik. — B a r i c h a u 20.15: Symphoniekonzert. — 22.30: Chopin-Konzert. — 23: Tanz- und moderne Musik. — D a v e n t r y 19.30: Tanzorchester. — 20: Klassische Musik. — 22.30: Tanzmusik.

Sonntag, 16. August.

Ljubljana, 9.30: Kirchenkonzert. — 10.30: Predigt. — 11: Operettenstunde. — 20: Uebertragung aus Laško. — Beograd, 9.30: Festgottesdienst. — 20: Orchesterkonzert. — Wien, 10.30: Orgelvortrag. — 11.05: Populäres Konzert. — 14.55: Orchestermusik. — 17.20: Klavierkonzert (2 Klaviere). — 19.30: Volkslieder und Volkstänze. — 22.15: Moderne Musik. — M ü h l a d e r, 19.30: Klassische Musik. — 21.15: Blasorchester. — 22.50—24: Unterhaltungsmusik. — T o u l o u s e, 20.30: Konzert. — 20.45: Symphonieorchester. — 23.30: Populäres Konzert. — B u t a r e f t, 19.10: Kammermusik. — 21: Strauß' Operette „Die Fledermaus“. — R o m, 21: Großes Symphoniekonzert. — P r a g, 22.15: Moderne Musik. — M a i l a n d, 19.45: Vokalkonzert. — 20.45: Verdis Oper „La Traviata“. — B u d a p e s t, 19.30: Cellokonzert. — 20: Gesangskonzert. — 23: Zigeunerkapelle. — B a r i c h a u, 20.15: Kammermusik. — 22.30: Volkslieder. — 23: Leichte und Tanzmusik. — D a v e n t r y, 21.05: Orchesterkonzert.

Kino

Burg-Lotino. Bis einschließlich Sonntag die Kalmansche Operette „Die Fälschungsfee“. Ein 100%iger deutscher Sprech- und Tonfilm mit Ernst V e r e b e z, Walter J a n j e n und Szöke Szatali in den Hauptrollen.

Union-Lotino. Nur bis einschließlich Samstag: Der große Ton- und Gesangsfilm: „Evangeline“ mit D o l o r e s d e l R i o — Ab Sonntag auf allgemeines Verlangen: Grod.

Schach

Schachmeisterchaft von Jugoslawien

B a n j a L u k a, 12. August.

Vierte Runde: Kuljinski N. gewann gegen Keiner, Abramow gegen Jlić, Kuljinski D gegen Avirović, Trifunović gegen Grendaraki, Nordjukow gegen Salzberger, Didjinski gegen Konić, Pavlić gegen Babrošek. Remis spielten Prebeg gegen Tot und Bosan gegen Weiß.

Sport

: **Tennismettkämpfe in Ptuj.** Vergangenen Sonntag fand auf der Anlage des Sportklubs in Ptuj ein Tennismatch zwischen den Mannschaften des Athletiksportklubs aus Celje und des S. K. Ptuj statt. Die Begegnung, die eine Reihe von lebenswerten Kämpfen brachte, endete 10:5 zu Gunsten der heimischen Spieler. Die Ergebnisse waren: H e r r e n e i n z e l: Jng Aleš — Bošnjagg 3:6, 5:7; Honverh — Zimmer 1:6, 3:6; Borovšthy — Kvaternik 3:6, 6:4, 2:6; Jurin — Hönigman 2:6, 3:6; Safotnik — Jng. Ratulj 6:1, 6:4; Schuster — Stoberne 0:6, 0:6. — D a m e n e i n z e l: Fr. B. v. Fichtenau — Fr. Urch 5:7, 6:4, 5:7; Fr. H. v. Fichtenau — Fr. Stoberne 6:2, 11:9; Frau Safotnik — Fr. Westen 6:2, 2:6, 6:1. — H e r r e n d o p p e l: Honverh — Safotnik — Jng. Ratulj — Bošnjagg 6:4, 6:2; Borovšthy — Jurin — Stoberne — Hönigman 2:6, 7:5, 1:6; Jng. Aleš — Schuster — Kvaternik — Zimmer 1:6, 2:6. — G e m i s c h t e s D o p p e l: B. Fichtenau — Honverh — Stoberne — Stoberne 6:2, 6:1; H. Fichtenau — Safotnik — Stoberne — Jng. Ratulj 6:4, 1:6, 3:6; Safotnik — Jng. Aleš — Urch — Kvaternik 4:6, 4:6.

: **Cochet will Amateur bleiben.** In der letzten Zeit tauchten wiederholt Gerüchte auf, die von einem Uebertritt des französischen Meisterspieler Henri Cochet ins Lager der Berufstennispieler wissen wollten.

Inzwischen ist der bekannte amerikanische Unternehmer Jack Curley nach Paris gekommen, um die Europatournee von Tilden, Koželuh, Hunter vorzubereiten. Als Zugkraft besonderer Art wollte er noch Henri Cochet gewinnen, er garantierte dem Spieler 4000 Pfund jährlich und bot ihm auf dieser Basis einen dreijährigen Vertrag an, jedoch erklärte Cochet jetzt in aller Deutlichkeit, daß er Tennis lediglich aus Leidenschaft spiele und es nicht nach seinem Geschmack sei, als Berufsspieler aufzutreten.

Frankreichs Nein

Keine Streichung der Reparationen.

Paris, 14. August.

Der „M a t i n“ beschäftigt sich in einem überaus scharfen Leitartikel mit der jetzt ausgerufenen Frage der Revision der Reparationen und Kriegsschulden. Es werden drei Thesen angeführt, die für Frankreich maßgebend seien: 1. Frankreich werde sich unter keinen Umständen dazu hergeben, daß das Reparations- und Kriegsschuldenproblem unter der Hand und hinter seinem Rücken besprochen werde. Frankreich sei fest entschlossen, an dem Tage, da das offene Kartenspiel auf den Tisch gelegt werden sollte, Nein zu sagen. 2. Frankreich werde unter keinen Umständen in eine Streichung der Reparationen einwilligen. 3. Unter keinen Umständen werde es Frankreich zulassen, daß das Reparationsproblem und die Frage der Kriegsschulden auf die gleiche Stufe gestellt werden. Die Kriegsschulden können wohl gestrichen werden, aber von einer Annullierung der Reparationen könne und dürfe keine Rede sein.

Mus aller Welt Peinliche Verwechslungen

Am vergangenen Sonnabend fanden in der Londoner Gesellschaft zwei Hochzeiten statt, die eine in der Westminster-Abtei, die andere in der Margarethkirche. Die Brautpaare mit ihren nächsten Angehörigen waren zur Stelle. Auch die Hochzeitsgesellschaften waren pünktlich erschienen. Da sich jedoch die Gäste und die Brautpaare nicht kannten, glaubten die Geladenen, sich in der Zeit der Trauung geirrt zu haben. Man vertrieb sich damit die Zeit, der fremden Trauung beizuwohnen. Als aber das richtige Brautpaar durchaus nicht erscheinen wollte, bemühte man sich um Aufklärung des peinlichen Voralles. Es stellte sich heraus, daß die Einladungskarten zu beiden Hochzeiten in derselben Druckerei hergestellt worden waren und diese die beiden Kirchen verwechselt hatte. Eine peinliche Verwechslung passierte auch einmal dem bekannten englischen Premierminister Marquis Salisbury. Er war von einem Prinzen zu einem festlich eingeladen worden. Sein Ruf fuhr ihn aber irrtümlich vor ein Hotel, wo zufällig ein privater Maskenball stattfand. Marquis Salisbury, der in gesellschaftlichen Dingen sehr zerstreut war, glaubte in den unbekannten Gästen und Kellnern Masken seiner Gesellschaft zu sehen. Nur das Erscheinen der fürstlichen Wirte machte ihn stutzig, der Unterschied der Umgebung wäre ihm nie aufgefallen. Paleologue, der französische Botschafter am russischen Hof, hatte während seiner Attachezeit in London ein ähnliches Erlebnis. Im Hause eines bekannten englischen Finanzmannes war er ein gern gesehener Gast. Infolge einer Einladung in seinem „Bummelkalender“ erschien er dort vier- bis fünfmal hintereinander in großer Gala zum Souper. Wenn er auch jedesmal sehr freundlich aufgenommen wurde, konnte er sich doch die bestürzten Miene der Gastgeber bei seinem Erscheinen nicht erklären. Bis sich auf eine Frage hin stellte, daß er gar nicht von diesem Bantler, sondern von einem ganz anderen eingeladen war.

Buchbesprechung

b. **Menfahj am Himalaja v. Hettie Drenfurth.** Verlag Deutsche Buchvertriebs Leipzig. Halbleinw. 3.20 M. Die Verfasserin war als Gattin des Leiters der internationalen Himalajaexpedition im Jahre 1930 die einzige weiße Frau, die die Expedition begleiten durfte. Lebendig und ungezwungen plaudert sie über ihre Erlebnisse auf den beschwerlichen Reisen. Fünfzig zwanzig Blätter erstklassiger Abbildungen schmücken das Büchlein.

Wirtschaftliche Rundschau

Gesteigerte Exportaussichten für jugoslawischen Weizen

Die Agrarkrise in Ungarn

Nach Berichten aus Budapest ist die heurige Weizenernte hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben. Es hat sich herausgestellt, daß alle bisherigen Schätzungen übertrieben waren und auf falschen Voraussetzungen beruhten. Die heurige Ernte stellt sich auf rund 17,5 Millionen Meterzentner, somit um etwa 5 Millionen niedriger als die vorjährige. Samt den noch aus dem Vorjahr stammenden Vorräten von 1,7 bis 2 Millionen werden für die Ausfuhr kaum 3,5 Millionen Zentner freibleiben.

Da die Regierung befürchtete, infolge des schlechten Ausfalles der Ernte die Mehlausfuhr nicht auf der bisherigen Höhe halten zu können, traf sie Maßnahmen, um die Weizenausfuhr soweit als möglich einzuschränken. Bei der Wiederaufnahme des

Terminhandels an der Börse zeigte es sich jedoch, daß die Angebote in Weizen so groß waren, daß die Preise stark nachließen. Der Regierung blieb nichts anderes übrig, als die Weizenausfuhr nach Oesterreich wieder zu gestatten.

Es ist nicht damit zu rechnen, daß Ungarn heuer die Nachbarländer schwerlich in größerem Maße wird mit Weizen versorgen können. Mit der Tschechoslowakei lebt es schon seit Dezember im Zollkrieg, weshalb Placierungen in diesem Staate kaum in Frage kommen. Geringere Eröffnungen für jugoslawischen Weizen bessere Aussichten auf Absatz in den Nachbarländern, da die bisher von Ungarn belieferten Märkte in stärkerem Maße für jugoslawische Ware in Betracht kommen.

Staatsgrenze, u. zw. für Sendungen von mindestens 5000 kg die begünstigten Frachtsätze Nr. 12 um 150 Para ermäßigt. Für Sendungen von mindestens 10.000 kg gelten die begünstigten Frachtsätze Nr. 17, um 75 Para ermäßigt, unter der Bedingung, daß die Sendungen als Lastgut zum Transit aufgegeben werden. Die Begünstigung gilt vom 1. August bis zum 31. Oktober d. J. Sie wird im Rückerstattungswege angewendet, wenn eine Firma oder eine Person die Sendung vom 1. August bis zum 31. Oktober, und zwar mindestens 5000 kg frischer Pflaumen aufgibt. Zu diesem Zwecke können sich auch zwei oder mehrere Firmen zusammenschließen. (Anmeldung bei der Generaldirektion). Die Sendungen müssen mit direkten internationalen Frachtbrieven aufgegeben werden. Der Anspruch auf Rückerstattung muß binnen drei Monaten nach Ablauf der Geltungsdauer der Begünstigungen erhoben werden. Gegen eine Kaution von 7500 Dinar (bar oder Wertpapiere nach dem Börsenkurs vom Erlegungstage) ist Anwendung der Begünstigung durch Kartierung zulässig.

× **Stand der Nationalbank** vom 8. d. (in Millionen Dinar, in Klammern gegenüber dem Stande vom 31. Juli): Aktiva: Bedeckung 2109 (— 29,1), Wechselportefeuille

Unterstützt die Antituberkulosenliga

1486,7 (+ 51), Lombardschatz 293,8, Vorschüsse an den Staat 400 (+ 70). — Passiva: Banknotenumlauf 5069 (× 98,9), verschiedene Verbindlichkeiten 683,6 (plus 49,8), Verbindlichkeiten in Girorechnungen 523,6 (— 14,5).

Bücherschau

h. Arnold Höllriegel: **Die Derwischrommel.** Das Leben des Erwarteten Mahdi. 384 Seiten. In Halbleder gebunden 2,90 RM. — Volkerverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2. — Die Lebensbeschreibung des Mahdi Mohammed Achmed, die dieses Buch enthält, jenes Mannes, der die letzte große Offenbarung des streitbaren Islams geführt, den Sudan erobert, den englischen General Gordon besiegt hat, beruht nicht auf Erfindung, sondern in allen Einzelheiten auf historischen Zeugnissen. Höllriegel hat auf einer Reise durch den Sudan den Sohn des Mahdi kennen gelernt und von ihm sehr wichtige, bisher ganz unbekannte Mitteilungen über die Lebensgeschichte dieses seltsamen Mannes empfangen. Somit muß das vorliegende Werk als die erste — ohne Voreingenommenheit — geschriebene Biographie des Mahdi gewertet werden.

h. „Die Bergstadt“ (Witz. Gottl. Korn, Breslau 1, monatl. 1,50 RM.) Uns liegt als neuestes Heft das Augustheft vor. An der Spitze steht Paul Kellers neuer Roman „Das venezianische Schloß“. Außerdem sind mit Erzählungen vertreten Wilhelm von Scholz, Arthur Delwein, Peter Bades und Ludwig Waldecker. Von den zum größten Teil behandelten Aufzügen nennen wir: „Der deutsche Volkstanz“, „Auf großer Fahrt. Neue Forschungs- und Entdeckungsfahrten“, „Zimmermannskunst“, „Gneisenau, der Schlesiener“ usw.

Feuilleton

Die Hundewitterung

Von Michael Schöpschichtenko.

Man hatte dem Kaufmann Jeremias Babkin einen Varenpelz gestohlen. Der Kaufmann heulte, so leid tat ihm der Pelz. „Ich werde kein Geld scheuen“, sagte er, „um den Schuft zu kriegen.“ Und nun ließ Jeremias den Polizeihund kommen. Es kam ein Mann mit einem Hund. So einen mächtigen Hund, braun, mit spitzer Schnauze, unsympathisch. Dieser Mann stupste sein Hündchen also in die Spuren

neben der Tür, sagte „Pf“ und trat zur Seite. Der Hund schnüffelte in der Luft herum, begutete sich die Menge — das Volk hatte sich natürlich angeammelt — und geht plötzlich zu dem Weiß Fella heran und schnüffelt ihr am Rocksaum. Das Weiß will in die Menge, der Hund packt sie am Rocksaum, das Weiß zur Seite, der Hund ihr nach, er hält es am Rock und läßt nicht los. Da fiel das Weiß auf die Knie vor dem Agenten:

„Ja“, sagte sie. „Ich bin hereingefallen. Ich leugne es nicht. Fünf Eimer Schnaps habe ich getrunken. Und der Apparat — alles befindet sich im Badezimmer. Führen Sie mich zur Polizei...“

Das Volk ist natürlich starr.

„Und der Pelz?“ fragt man.

„Vom Pelz“, sagt sie, „weiß ich nichts. Gar nichts weiß ich. Das übrige aber ist so. Nehmt mich, führt mich ab!“

Man führte also das Weiß hinweg. Wieder nahm der Agent sein Hundevieh, stupste es in die Spuren, sagte „Pf“ und trat zur Seite. Der Hund warf wieder einen Blick herum, schnüffelte, und kommt plötzlich zu dem Genossen Hausverwalter.

„Bindet mich“, sagt er, „gute Leute, Genossen. Ich habe das Geld, das ich für das Wasser eingenommen habe, für mich ausgegeben.“

Natürlich haben die Mieter den Verwalter genommen, gebunden, und das Hundevieh geht inzwischen auf den Genossen von der Wohnung 7 zu und packt ihn an den Hosensack.

Der Genosse wird blaß und beichtet vor dem Volk: „Ich bin schuldig, schuldig. Ich habe in meinem Arbeitsbuch das Geburtsjahr verändert. Ich mußte jetzt dienen und das Vaterland verteidigen, und ich lebe in der Wohnung Nr. 7. Packt mich.“

Das Volk wurde verwirrt. „Was ist das für ein erstaunlicher Hund?“

Der Kaufmann Babkin begann plötzlich zu blinzeln, blinzte ringsum, holte das Geld und gab es dem Agenten.

„Ich will nicht mehr. Führe dein Hundevieh zum Teufel. Soll mein Pelz versauern. Der Hund hole ihn.“

Aber das Hundevieh steht schon da. Steht vor dem Kaufmann und wedelt mit dem Schwanz. Ganz verwirrt wurde der Kaufmann Babkin, ging zur Seite, aber der Hund folgt ihm, kommt an ihn heran und schnuppert an seinen Gummischuhen. Da wurde der Kaufmann blaß und begann zu zittern. „Wenn es so ist“, sagte er, „dann kennt Gott die Wahrheit. Ich selbst bin ein Schweinehund, es ist gar nicht mein Pelz. Ich habe ihn meinem Bruder geklaut.“

Nun stürzte aber das ganze Volk auseinander, daß das Hundevieh nicht einmal Zeit hatte, zu schnüffeln. Es packt zwei, drei — wer gerade dabei und hält sie fest. Und sie beichteten. Der eine hatte Staatsgelder unterschlagen und in Karten verspielt; der andere seine Frau mit dem Bügel geprügelt, der dritte wirre Reden

Die Liquidierung der Agrarreform

Entsendung von ambulanten Kommissionen.

Das neue im Juni l. J. erlassene Gesetz über die Liquidierung der Agrarreform best. im großen und ganzen den bisherigen Best. und regelt die Ueberführung des im Zuge der Agrarreform bisher zugeteilten Grund und Bodens in das Eigentum der jetzigen Besitzer durch grundsätzliche Eintragung, sowie die Entschädigung der früheren Großgrundbesitzer.

Im November oder Dezember l. J. werden die einzelnen Agrardirektionen ambulante Kommissionen in die Gemeinden entsenden, deren Aufgabe es sein wird, den derzeitigen Stand der vorgenommenen Bodenverteilung zu prüfen und berechnen, noch nicht erfüllte Ansprüche von Agrarinteressenten zu berücksichtigen. Bis dahin bleibt der frühere Zustand vollkommen unverändert und es können keinerlei Gesuche um Korrekturen in der Bodenverteilung bzw. Zuweisung von neuem Grund und Boden berücksichtigt werden, weshalb es vollkommen zwecklos ist, sich mit solchen Gesuchen an die Agrardirektionen zu wenden.

Frachtbegünstigungen für die Pflaumenausfuhr

Der Verkehrsminister hat für den Transit von Pflaumen von sämtlichen Stationen auf den Strecken südlich von Bosanski Brod, Save und Donau über St. Jli-

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

6. Fortsetzung.
Die schweren Weine, zuletzt der Champagner. Außerdem hatte diese Frau ein niederträchtiges aufreizendes Parfum.
Trotzdem so eine verdammte französische Erfindung.
„Das können sie ja, die Frenchmen. Dann noch prahlen und Kleider machen.“
Eigentlich keine Existenzberechtigung für eine ganze Nation.
„Geben Sie mir noch ein Glas Champagner“, bat Miß Vane, und legte ihren Arm leicht auf Ted Morans Hand.
Der glitzerte auf.
Miß Vane steckte sich eine Dimitrino an und bejaß sich angeliegtlich den Saal.
Ziel atmete Moran auf.
Er fühlte ein singendes Wirbeln durch sein Hirn gehen. Alle Gegenstände scheinen leicht geworden zu sein und er lachte herzlich, als er die Hälfte daneben goß, während er Miß Vane's Glas füllte.
Unmerklich rückte sie etwas näher an ihn heran.
Die Luft war sehr drückend und rauchig.
Die schillernden Farben der Damenroben und der Teppiche flossen kreisend ineinander.

Energisch schüttelte Moran den Kopf. Er hatte hastig getrunken und war es nicht mehr gewöhnt. Die verdammte Prohibition.

Miß Vane füllte lachend sein Glas und sagte etwas, was er nicht verstand. Midey Speedy war aufgestanden und ging, die Hände in den Hosentaschen, in den Nebenraum.

Wieder fühlte der Amerikaner den weichen Arm der Frau auf seiner Hand. Er ergriff ihre Finger und küßte sie brennend.

Sie duldete es lächelnd. „Wo wohnen Sie eigentlich?“ fragte sie leicht hin.

Aber er begriff trotz des vielen Weines sofort und wurde ernüchtert.

Man war nicht umsonst mit Mabel Talbot verheiratet, die das Entzücken der ganzen Welt gewesen war — zwei Jahre lang. Ihm zuliebe hatte sie die Filmerei aufgegeben, obwohl sie Hunderttausende brachte, und obwohl Jesse Basky sie fast kniefällig beschworen hatte, weiter zu filmen.

Diese Frau betrog man nicht mit der ersten besten Sängerin, wenn man mal sechs Wochen von ihr fort war.

Er stand auf. „Was haben Sie, Mr. Moran?“

Sie lächelte sehr schön. „Aber der Zauber war gebrochen. Hübsche Frau — sehr hübsche Frau — konnte aber Mabel nicht das Wasser reichen.“

„Nicht das Wasser reichen“, sagte er unvermittelt und sinnlos, während er dem

Kellner winkte und erzählte.

„Wollen wir denn schon gehen?“ fragte sie. „Ich gehe nur“, sagte Ted Moran. „Bleiben Sie nur da, Miß Vane — Mid — Midey Speedy würde furchtbar unglücklich sein, wenn er Sie nicht mehr vorfände. Ich bin ein anständiger Kerl. Ich will das Midey nicht antun.“

Er blinzelte ihr freundlich zu, schüttelte ihr kräftig die Hand, daß die Armbänder klirrten, und ging nicht ganz fest nach der Garderobe.

Dort holte ihn Midey Speedy ein.

„Sind Sie verrückt, Moran?“ schrie er aufgeregt. „Jetzt schon wegzugehen. Jetzt wird's doch gerade erst nett!“

„Nein — ich danke — ich muß weg.“

„Ach, Unsinn. Kommen Sie. Ist die kleine Vane nicht entzückend? Sie hat sich auf den ersten Blick in Sie verliebt! Ich habe es sofort gesehen! Wie —“

„Nicht das Wasser reichen“, sagte Ted Moran freundlich und patzte Speedy auf die Schultern, daß er das Gesicht verzog.

„Danke, Speedy, bedienen Sie sich selbst.“

Dann schwankte er mit schiefem Hut auf die Straße.

Midey Speedy schickte ihm einen zwölfpfündigen Fluch nach und raste zum Tisch zurück, wo ihn Miß Vane, vor Wut an allen Gliedern zitternd, erwartete.

Sie war außer sich. „Das ist ja gar kein Mann“, rief sie, „das ist ein Fisch, ein Hering, ein —“

Sie schimpfte wie ein Wasserfall und beschuldigte Ted Moran aller möglich. Laster.

„Halt den Mund“, fuhr sie der kleine Jrländer endlich leise, aber sehr gereizt an.

„Du hast dich eben angestellt wie ein Kind von zehn Jahren! Schöne Blamage! Zweitausend Dollar hätte ich daran verdienen können.“

Miße Vane riß die Augen auf. „Was? Zweitausend? Und mir wolltest du ganze fünfshundert geben! Das werde ich mir merken, mein Lieber, verlaß dich darauf!“

Midey Speedy lachte kurz und ärgerlich auf.

„Du denkst doch nicht im Ernst, daß ich dich nach meinen heutigen Erfahrungen noch gebrauchen werde! Es gibt noch andere Weiber in Rairo! Gott sei Dank!“

Aber da rauschte Madame Mauvrad heran und sofort schienen sie beide ein Herz und eine Seele.

„Habe ich es nicht gesagt?“ flüsterte die Dame des Hauses aufgeregt.

„Jetzt ist es umgekehrt. Der Holländer hat achtzehntausend Pfund verloren! Sie spielen wie die Besessenen! Um den Tisch herum stehen fünfzig Menschen und sind außer sich. Sie werden sehen, es gibt noch eine Katastrophe.“

Sie verschwand besorgt, und Speedy und Vane wurden wieder Hund und Kaze.

„Eine schöne Suppe hast du mir da eingebrockt“, knurrte er. „Wie soll ich mich denn jetzt vor dem Weibstid, der Talbot, zeigen. Auslachen wird sie mich, mich, Midey Speedy, der nicht einmal imstande ist, eine Frau ausfindig zu machen, die einen Mann dazu bringen kann, mit ihr —“

geführt, daß es sogar unangenehm ist, sie wiederzugeben.

Der Hof wurde leer. Einzig der Hund und der Agent standen da. Und plötzlich kommt der Hund zu dem Agenten und wedelt mit dem Schwanz. Da stürzte auch der Agent vor dem Hund auf die Knie. „Beiß mich, Genosse Hund! Du hast recht, ich bekomme drei Goldbrüder für deine Verpflegung und behalte zwei für mich.“

Amerikas junges Schachgenie

Großes Aufsehen hat der Sieg Amerikas in der Welt-Schacholympiade hervorgerufen und zwar nicht allein wegen des Erfolges selbst, sondern vor allem wegen des glänzenden Spieles des jungen, erst 26jährigen L. R a s h d a n, Amerikas neuem Schachgenie. Während für Hunderttausende von Amerikanern der schwarze Freitag den Ruin ihrer Existenz bedeutete, zwang der Börsenkrach den jungen Rashdan zu seinem neuesten Beruf. Er war bei einer New Yorker Börsefirma angestellt und verlor seine Stellung. Da er keinen Ersatz dafür finden konnte, widmete er viele Stunden seiner freien Zeit dem Schachspiel. Seine glänzende Spielweise fiel allgemein auf. Nachdem er an einer Reihe von Amateurtournieren teilgenommen hatte, wurde er vor einem Jahre beruflicher Schachspieler. In dieser kurzen Zeit hat er bereits glänzende Erfolge erzielt. In der vorjährigen Hamburger Schach-Olympiade erhielt er den ersten Preis für die beste Partie. Im Turnier des Manhattan-Schach-Club wurde er Zweiter, hinter Capablanca, vor Marshall und Horowitz. In Stockholm siegte er und ließ Bogoljubow hinter sich. Rashdan will jetzt ein Match gegen Capablanca austragen, um, falls er siegt, den Schachweltmeister Aljechin herausfordern zu können. Niemzowitsch, einer der besten Schachspieler der Welt, hat, über das Spielkönnen der jungen Generation befragt, Rashdan als den stärksten Spieler bezeichnet, während er Sultan Khan für den begabtesten hält. Besonders bemerkenswert ist die Jugend Rashdans, der, erst 26 Jahre alt, vor einer glänzenden Karriere steht.

Aus Celje

c. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. M. um 10 Uhr findet in der Christuskirche ein Gottesdienst statt, bei dem der neue Bischof Herr Dr. P o p p aus Zagreb predigen wird.

c. Konzert anlässlich der Regierungs-Jubiläums S. M. des Königs. Montag, den 17. d. wird anlässlich des Jubiläums S. M. des Königs um halb 9 Uhr abends ein Festzug durch die Straßen der Stadt stattfinden, an dem die Eisenbahnermusik und zahlreiche Vereine mitwirken werden. Von 9 bis 10 Uhr abends wird die Eisenbahnerkapelle am Krefov trg konzertieren.

c. Gottesdienst anlässlich des Jubiläums S. M. des Königs. Montag, den 17. d. am Tage des zehnjährigen Regierungsjubiläums S. M. des Königs wird um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum abgehalten werden.

c. Die Stadtgemeinde beschenkt die Stadtarmen anlässlich des Regierungs-Jubiläums S. M. des Königs. Dem Beispiele anderer Städte folgend wird die Stadtgemeinde anlässlich des Regierungsjubiläums S. M. des Königs 10.000 Dinar unter die Stadtarmen verteilen.

c. Todesfälle. Im Allgemeinen Krankenhaus starben am 12. d. der 88jährige Matijahaus S o r j a k aus Rimske Toplice und der 46jährige Arbeiter Ivan G e r s a k aus Loharje.

c. Aufruf an die Hausbesitzer. Der Stadtmagistrat verlautbart: Anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums S. M. des Königs am 17. d. wird die Stadtgemeinde an ihren Gebäuden Staatsfahnen aushängen. Ich fordere die Hausbesitzer auf, an diesem Tage auch ihre Häuser mit Staatsfahnen zu schmücken. Der Bürgermeister: Dr. Alojz Gorican.

c. Installation der Wassermesser. Auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates wird die Firma Dolzan in Celje in den nächsten Tagen mit der Installation der Hauswassermesser beginnen. Da es im Interesse sowohl der Allgemeinheit wie auch der Hausbesitzer selbst ist, daß die Installation möglichst schnell und ungehindert vorstatten

geht, möge man das Installationspersonal bei der Arbeit nicht behindern, sondern ihm an die Hand gehen. Besonders möge man die Zugänge zu den Orten, wo die Hauptleitung in das Gebäude führt, freimachen sowie die Plätze, an denen die Zähler angebracht werden sollen. Das zu den Installationsarbeiten berechnigte Personal wird sich mit Legitimationen der Stadtgemeinde ausweisen.

c. Brückenholz für die Stadtgemeinde. Die Stadtgemeinde bedarf eine größere Menge von Brückenholz. Anträge bis Montag, den 24. August. Näheres auf der Amtstafel des Stadtmagistrats.

c. Das Stadtkino teilt auf mehrere Anfragen mit, daß die Eröffnung wegen des anhaltenden schönen Wetters erst nach dem 15. August erfolgen wird. Während des Sommers sind im Saale Renovierungen vorgenommen worden und die technischen Apparaturen gründlich verbessert worden.

c. Den Apothekenachtdienst versteht von Samstag, den 15. d. bis einschließlich Freitag, den 21. d. die „Adler“-Apotheke am Glavni trg.

c. Freiwillige Feuerwehr. Wochenendienst hat von Sonntag, den 16. d. bis einschließlich Samstag, den 22. der erste Zug unter Kommando des Herrn G. B e r n a.

Aus Ljutomer

lj. Die Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose bereitet auch für Ljutomer die Gründung einer Ortsgruppe vor. Zu diesem findet am 22. d. im Hotel Zavrtnik die gründende Versammlung statt, die mit einem wissenschaftlichen Vortrag eingeleitet werden wird. Beginn um halb 8 Uhr abends Jahresbeitrag 12 Din.

lj. Die Obsterte ist heuer in unserem Bezirk günstig und der Einkauf von Äpfeln hat bereits vor einiger Zeit begonnen. Es werden beträchtliche Mengen ausgeführt. Die frühesten Sorten sind bereits vergriffen, jetzt wird meistens Rambour verladen. Die Preise waren anfangs 1.50 bis 2 Din das Kilogramm, momentan sind sie wegen Ueberfüllung der großen Märkte auf 1 Din bis 1.50 Din gefallen. Besonders fühlbar macht sich der Ausfall des deutschen Marktes, aber auch die allgemeine Wirtschaftskrise wirkt auf den Obsthandel schädigend.

lj. Pferderennen. Der bekannte Ljutomerer Rennverein veranstaltet am 30. d. ein Herbstrennen und hat zu diesem Zwecke Preise im Gesamtbetrag von 12.000 Dinar ausgeschrieben. Das Rennen findet auf dem Rennplatz in Ebn statt. Es sind im ganzen sieben Rennen vorgesehen und zwar: 1. Einspännerfahren (Heat) für 4 bis 12jährige Pferde; Bahnlänge 1600 Meter; Gewinste 3000 Dinar. 2. Einspännerfahren für 3jährige; Bahnlänge 1600 Meter; Gewinste 2000 Dinar. 3. Zweites Heat. 4. Einspännerfahren für 3 bis 12jährige Pferde, die noch nicht 7000 Dinar verdient haben; Bahnlänge 2000 Meter; Gewinste 2500 Dinar. 5. Drittes Heat. 6. Galopprennen für Offiziers und Zivilpferde; Bahnlänge 1600 Meter; Gewinste 1500 Dinar. 7. Zweispännerfahren für 3—12jährige Pferde; Bahnlänge 2400 Meter. Gewinste 3000 Dinar. Anmeldefrist bis 23. d.

Aus Dravograd

g. Todesfälle. In St. Janz ist der dortige Grundbesitzer Herr Franz R a p o t n i k gestorben. Der Verbliebene, der sich um die Kirchengemeinden von Sv. Peter und Sv. Kriz besondere Verdienste erwarb, wurde unter statlichem Geleite zu Grabe getragen.

Am 10. d. ist der Tischlermeister und Hausbesitzer Herr Johann L e s j a k im Alter von 57 Jahren gestorben. Der Verstorbene war über 40 Jahre aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und wurde mit dem Sava-Orden und der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Am Leichenbegängnis beteiligten sich Trauergäste aus fern und nah. R. i. p.! Den beiden schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

g. Besitzwechsel. Der Trafikant Herr Georg P r i m u s hat das einstöckige Haus des verstorbenen Uhrmachers Herrn S c h a l c a käuflich erworben.

g. Zum Pfarrer von St. Janz wurde der bisherige Pfarrer in Bela Boda bei Soštanj Herr Franz J e l e n t o ernannt.

Die feierliche Installation fand bereits am 31. d. M. statt.

g. Die „Ameča obrtna Granilnica in po-
lojilnica“ hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, die ein Bild vom wirtschaftlichen Aufschwung der Anstalt gab. Zu den Vorstand wurden neuerdings der bisherige Obmann Herr Rajetan W o l f und Obmannstellvertreter Herr Michael A m b r o s gewählt.

g. Marie Korbes' letzte Fahrt. Die auf tragische Weise tödlich verunglückte Besitzers tochter Fräulein Marie K o r b e s wurde unter überaus großem Geleite vom Trauerhause in Morenhof, wohin sie nach dem gräßlichen Unglück überführt worden war, zu Grabe getragen. Die Einsegnung nahm Herr Propst S e r a j n i k unter Assistenz vor, während der Kirchenchor unter Leitung seines Chormeisters Herrn G r o g l tiefempfundene Trauerlieder sang. Eine Unmenge von Kränzen und Blumen schlossen das allzu frühe Grab des sympathischen Mädchens.

Menschenauslese von heute

Aus der Werkstätte des Psychotechnikers.

Das heutige Ueberangebot von Arbeitskräften, einerlei ob es sich um die Aufnahme von Hilfsarbeitern bei einem Neubau oder um die Vergebung einer Stelle in einem Büro handelt, macht es immer schwieriger, die richtige Auswahl unter den sich Meldenden zu treffen. Wenn auch Mißgriffe bei der Aufnahme von Hilfsarbeitern zu Erbarbeiten z. B. leicht zu beheben sind, so kann ein schlecht besetzter Posten oder ein schlecht besetzter Posten eines Qualitätsarbeiters, in Anbetracht der Werte, über die hier verfügt wird, schweren Schaden für den Arbeitsgeber bringen. Der bisher gegangene Weg über die Annonce, oft auch über die persönliche Empfehlung, im Wege des Offerts ist heute bei Unternehmungen mit vielen Hunderten von Angestellten kaum mehr gangbar. Das Offert sagt uns genau so wenig wie das viel und mit Unrecht verhängte Schulzeugnis über die Qualität des Stellenwerbers. Hätte das Schulzeugnis für das praktische Leben wirklich den Wert, der ihm Lehrer und Eltern beimessen, dann müßten heute alle Menschen von Bedeutung Vorkursprüfer gewesen sein. Ist es nicht gerade tragisch, daß gerade viele der sogenannten Musterkandidaten später im praktischen Lebenskampf versagen und irgendwo hinter einem Schreibtisch ihre letzte Zuflucht finden? Das meist schablonenhafte Offert sagt uns gar nichts und das Schulzeugnis nur wenig über den tatsächlichen Wert des Menschen, deshalb hat man zu anderen Maßstäben gegriffen. Es mag Arbeitsgeber geben, die sich durch jahrelange Erfahrung einen gewissen Scharfblick für die Beurteilung eines Menschen erworben haben und es muß auch hier zugegeben werden, daß dieser erfahrungsgemäß angewandte Maßstab in vielen Fällen der heutigen modernen wissenschaftlichen Beurteilung entspricht. Aber solcher, man kann sagen geborener Menschenkenner, gibt es nur wenige und schließlich muß man sich fragen, ob nicht gewiegte Blender auch solche Menschen gelegentlich einmal täuschen können. Der Weg der heute allgemein bei der Menschenauswahl gegangen wird, ist mehr als leichtfertig. Aus einer Anzahl einlangender Angebote werden rein gefühlsmäßig einige ausgewählt und das letzte Urteil spricht dann meist die persönliche Vorstellung. Dieser Weg der Auswahl, der rein willkürlich Entschlüsse trifft, ist meist ganz wertlos und überdies meist so zeitraubend, daß Länder, in denen Zeit Geld bedeutet, schon seit langen eigene Wege beschritten haben.

Die heutige wissenschaftlich fundierte Arbeitsforschung hat richtig erkannt, daß z. B. die Schulzeugnisse wohl dem Meister verraten, wieviel der Schüler aus den einzelnen Lehrgegenständen gerade in einem Momente der zufälligen Prüfung gekannt hat, sie ihm aber nichts darüber verraten, wie es mit dem Arbeitstempo, der Intelligenz, der Aufmerksamkeit, dem Willen, der Kombinationsfähigkeit etc. steht. So kommt es, daß diese oberflächliche Auswahl bewirkt, daß innerhalb kurzer Zeit oft Neuaufnahmen und Entlassungen rasch aufeinanderfolgen. Diese reichlichen Verluste an Zeit und mitunter auch an Geld, sucht man nun dadurch auszuscheiden, daß man alle Stellenwerber einer Prüfung unterzieht.

Da z. B. erfahrungsgemäß jene Arbeiter, die mit allzugroßem Eifer eine Arbeit beginnen, ebenso schnell ermüden und dann nur mehr halbe Arbeit leisten und lange Pausen einschalten, sucht man in den süd-afrikanischen Goldgruben z. B. das Arbeitstempo in folgender Art festzustellen: Der neuaufzunehmende Arbeiter bekommt das Ende einer Schnur in die Hand, die über eine Rolle läuft und an deren einem Ende ein Gewicht befestigt ist. Dieses Gewicht hat eine Metallspitze angelötet und diese Metallspitze berührt nun einen Holzzylinder, der mit einem geschwärzten Papier überzogen ist und sich langsam um die Längsachse dreht. Nach einem bestimmten Takt muß nun der Prüfling die Schnur anziehen und loslassen und jeder Hub zeichnet eine feine Linie auf das Papier. Die ins Papier eingeritzte Linie gibt ein klares Bild des Arbeitstempos. Für den Wert dieses Verfahrens spricht der Umstand, daß dieses Verfahren sich schon seit vielen Jahren dort bewährt hat und auch in letzter Zeit in Deutschland überprüft und für gut befunden worden ist.

Ein Unternehmen z. B. sucht eine Sigkassierin, die nicht nur die Kassabücher der Kunden nachzurechnen, sondern auch den Geschäftsbetrieb zu überwachen hätte. Summierte von Offerten langen ein und aus jedem Offert geht hervor, daß die Bewerberin die erforderlichen Eigenschaften hat. Was macht der Arbeitsgeber? Er schickt eine Anzahl von Bewerberinnen, die ihm nach den angegebenen Daten zusagen, nun zur strengeren Prüfung, ob und in welchem Grade sie sich für den angestrebten Posten eignen, zur Prüfungsstelle. Da der Arbeitsgeber für sein Geld nur immer die tauglichste Kraft anstellen will, so werden den Bewerberinnen künstlich jene Bedingungen gestellt, die sie später im Anstellungsverhältnis vorfinden werden. Da die zukünftige Sigkassierin nicht nur rechnen, sondern auch gleichzeitig den ganzen Betrieb übersehen soll, werden die Bewerberinnen in folgender Art geprüft. Sie haben zuerst zu einer mehrstelligen Zahl eine andere mehrstellige Zahl zwanzigmal zu addieren, wozu ihnen 20 Minuten Zeit gelassen werden. Gleichzeitig liegt man ihnen einen Geschäftsbrief vor. Nach Ablauf der 20 Minuten werden die Rechnungen abgenommen und geprüft, während nun die Prüflinge das Niederschreiben versuchen, was sie neben ihrer Rechenarbeit noch vom Briefe sich gemerkt haben. Die besten Arbeiten kommen nun in eine engere Wahl, die nun dadurch zur Entscheidung gebracht wird, daß man noch verschiedene Aufgaben zwischen schaltet.

Heute ist diese Art der Prüfung für eine große Reihe von Berufen fein ausgearbeitet und in den meisten großen Städten sind bereits solche Kammern eingerichtet, die dem zukünftigen Arbeitgeber bei der Auswahl der anzustellenden Personen an die Hand gehen und ihn dadurch in vielen Fällen von Mißgriffen und schweren Schäden bewahren.

Cand. phil. A. D o r e r (Graz)

Witz und Humor

Abgewiesener Freier: „Wie konnten Sie denn nur den Johnson mir vorgehen? Der hat doch ein Jahr im Gefängnis gesessen.“
„Na, und Sie?“
„Oh, bitte sehr, nur sechs Monate!“

„Die Ehe fordert auch manchmal Opfer. Wenn wir verheiratet sind, dann mußt du, mein Süßes, auch jeden Tag für mich tochen.“
„Gewiß, mein Süßer. Und du mußt es dann essen.“

Bereit sein, ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illust. Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt



in der Welt!

Jagd und Fischerei

Büschgang oder Anstich?

„Das ist Neigungssache“, sagt der eine auf diese Frage. „Das eine tun, das andere nicht lassen“, antwortet der andre. Beide Antworten haben ihre Berechtigung, und doch treffen sie nicht den Kernpunkt der Frage, wann der Jäger die eine oder die andere Jagdart bevorzugen soll. Natürlich gibt es Reviere, in denen die örtlichen Verhältnisse diese Frage schon so klar und zwingend beantworten, daß es auf eine Wahl u. Entscheidung des Jägers überhaupt nicht mehr ankommt. Man denke an Jagdgründe mit riesigen, nur von schmalen Gestellen durchzogenen Nadelholzdeckungen, an ausgedehnte Naturverjüngungsschläge oder an die berühmtesten „Lohheiden“ des Eichenschälwaldgebietes. Hier zu büscheln, ist ausgeschlossen, hoffnungslos. Und wer es anderseits in einem meilenweiten, ganz gleichmäßigen Heidebrevier mit seinem spärlichen Anflug von Kiefernknäulen so „mitten in der Gegend“, etwa mit dem Ruffschuß versuchen wollte, na, der würde wohl lange sitzen können! Also derartige Fälle mögen ausreichen, aber in der Mehrzahl der Jagdreviere ist sowohl Anstich als auch Büschgang möglich, und ist daher die Entscheidung in den Willen des Jägers gelegt. Soll er ohne langes Grübeln und Sinnieren bald die eine, bald die andere Jagdart anwenden?

Ich möchte von beidem abraten, solange sich der Jäger nicht über die Hauptsache genau unterrichtet hat, nämlich über das Verhalten seines Wildes. Denn letzten Endes ist es tatsächlich das Wild selber, das die Entscheidung in unserer Frage zu treffen hat, und nicht der Jäger. Kurz gesagt, laufe meine Erfahrungen darauf hinaus, daß günstige örtliche Verhältnisse immer vorausgesetzt, bei vertrautem Wild der Büschgang, bei unbetrautem dagegen der Anstich zu bevorzugen ist. Scheues Wild, denken wir zum Beispiel an den alten vorsichtigen Rehbock oder den heimlichen Fehlschisch, nimmt die häufigen frischen Menschenspuren rings um seinen Einsiedel herum übel und verzieht sich. Darin geht das Gerenne erst recht los, bis der neue Stand ermittelt ist, und dann wird der Bock auch dort wieder weggegrault. Diese verfehlte Praxis kann das Stück gar leicht auch über die Grenze drücken, wo es in ungeduldig anstehenden Nachbar in die Büsche läuft und für dich, lieber Weidgenosse, verloren ist. Das hätte vermieden werden können.

St das Wild aber ausgesprochen vertraut und an das Herumlaufen von Menschen gewöhnt, dann kann man eben alles möglich machen, ohne viel riskieren zu müssen. Nehmen den beiden geschilderten Extremen wird nun das Verhalten des Wildes in einem bestimmten Revier einzuschätzen und anzuordnen sein, und danach erst kann die Frage, Büsch oder Anstich, ent-

schieden werden. Naturgemäß wird es auch sehr häufig vorkommen, daß in ein und demselben Revier die Vertrautheit des Wildes in den einzelnen Jahreszeiten verschieden ist und damit auch eine andere Bejagungsart ermöglicht wird. Im Zusammenhang hiermit sei zum Beispiel nur kurz darauf hingewiesen, daß in der Brunst- oder Blattzeit das Wild sich überhaupt mehr zeigt, stärker mit sich selbst beschäftigt und somit bis zu einem gewissen Grade unvorsichtiger ist. Dies begünstigt natürlich den Büschgang. Immer aber werden wir bestärkt finden, daß nicht in erster Linie der Jäger selbst zu entscheiden hat, ob Büschgang, ob Anstich vorteilhafter und aussichtsvoller, sondern das Wild durch sein eigenes Verhalten.

Bischofshausen-Freierwald.

Beobachtet die Nahrung der Fische

Etwas, das die wenigsten Angler tun, obwohl man es nie unterlassen sollte, ist, beim Ausweiden der Beute sich auch für den Mageninhalt der gefangenen Fische zu interessieren. Wenn man auch nicht gerade den berühmten Ring oder ähnliches, was immer wieder in Zeitungsnachrichten auftaucht, finden wird, so ist es doch lehrreich und nützlich, und man kann vielfach interessante Beobachtungen machen. Es ist ja bekannte Tatsache, daß ein und dieselbe Fischgattung in verschiedenen Gewässern auf denselben Köder nicht recht beißen will. Da ist es nun am vorteilhaftesten, genau den Magen und auch den Rachen der gefangenen Fische zu untersuchen, denn so erfährt man untrüglich, welche Fliege, Mücke oder sonstigen Köder man mit Erfolg an einem bestimmten Fischwasser, zu einer bestimmten Jahreszeit anwenden kann. Der Erfolg wird dann das nächstmal ein überraschender sein — probatum est!

Aber auch sonst ist das eine Betätigung, bei der man mancherlei Ueberraschungen erleben kann. Was so ein Fischmagen ausfällt, ist erstaunlich; Steine, Metallstücke und alles mögliche kann man entdecken. Viel merkwürdiges Zeug kommt ja besonders deshalb im Magen der Forellen, Aeschen und anderer vor, weil sie besonders gern Köcherfliegenlarven fressen, die bekanntlich ihr Gehäuse aus dem verschiedensten Material, wie Schneckenhäusern, Muscheln, Holzsplittern, Steinchen und andres, zusammenkiten, aber darauf war ich doch nicht gefaßt, als ich einmal im Magen einer Forelle — aber nicht mit einem Köcherfliegengehäuse, denn es befand sich sonst nichts im Magen — eine Anzahl gut erhaltener Rindhöckerchen fand. Unerklärliche Geschmackverir-

rung! Die Gefräßigkeit speziell der Forelle kennt fast keine Grenzen. So fing ich einmal eine Regenbogenforelle, die äußerst gierig auf die Fliege losging, obwohl ihr noch der Schwanz einer kleineren beim Maul herausstach. Vielfach findet man beim Ausweiden den Magen von Forellen buchstäblich zum Plazen angefüllt. U. F.

Verbesserung von Forellenbächen

Das wachsende Interesse für den Angelsport auf Forellen legt die Frage nahe, ob man bereits vorhandene Forellenbäche nicht verbessern beziehungsweise Wasserläufe, in denen heute keine Forellen vorkommen, in Forellenbäche verwandeln könnte. Diese Frage hat umso mehr Berechtigung, als dem lebhaften Interesse an Forellenbächen die unleugbare Tatsache gegenübersteht, daß viele, ehemals sehr fischreiche Forellenwässer ständig zurückgehen und in vielen die Forelle heute überhaupt nicht mehr vorkommt.

Das Zurückgehen der Forelle steht mit vielen Zuständen der heutigen Zeit in ursächlichem Zusammenhang. Welche schädigende Wirkung die Industrie auf die Forellenwässer ausübt, ist ja allgemein bekannt. Einerseits schafft sie durch hohe Wehre unübersteigbare Hindernisse für die Aufwärtswanderung der Fische, wodurch die Auffüllung der durch Hochwässer und leichter Erbeutung in den oberen Wasserstrecken entstandenen Lücken unmöglich gemacht wird, anderseits nimmt sie durch schädliche oder gar giftige Abwässer, Trockenlegung des Bachbettes u. dgl. den Fischen alle Lebensbedingungen. Großen Schaden verursachen auch Fischdiebe und Fischereischädliche Tiere. In letzterer Hinsicht sei bloß des omnipotenten Mädes Erwähnung getan, das in Forellenwässern immer möglichst kurz gehalten werden soll, wenn man nicht erleben will, daß es in wenigen Jahren die Forelle vollständig verdrängt. Ein nicht zu unterschätzender Nachteil ist auch die übermäßige Befischung der Forellenbäche, die insbesondere dort vorkommt, wo ein Bach mehrere Besitzer hat, von denen jeder möglichst viel herausfischen will, keiner aber für die Wiederbesetzung mit Forellenjugendbrut sorgt.

Im Zusammenhange damit sei noch der die Fischerei in hohem Maße schädigenden Uferregulierungen Erwähnung getan, bei welchen die Krümmungen grundsätzlich oder doch im Uebermaß begradigt werden, wodurch nicht nur der Wasserlauf bedeutend verkürzt, den Fischen also der Lebensraum stark vermindert wird, sondern auch Unterschlüpfe und Laichplätze zerstört werden.

Während man allen diesen Schädigungen der Forellenwässer mit rechtlichen Mitteln, durch Anstellung eines Fischereiaufsichters usw. entgegenzutreten kann, stand man einem

anderen Feinde bisher fast wehrlos gegenüber. Es ist dies der Wasserstandswechsel, der zwischen Austrocknung des Flußbettes und Hochwasser schwankt und den Forellenbestand aufs äußerste gefährdet. Die Trockenheit im Sommer sauft oft ziemlich weite Wasserstrecken bis auf wenige Tümpel auf, die im besten Falle mit einem dünnen Rinnal untereinander verbunden sind, wodurch den Fischen der notwendige Lebensraum genommen wird, sodaß sie dem Raubgesindel am leichtesten zum Opfer fallen. Die Hochwässer zur Zeit der Schneeschmelze und nach großen Niederschlägen reißten Stauungen und Uferländer weg, graben neue Risse aus und verschlammten die bisherigen Hie und da vollständig. Dabei werden die Fische unter den Steinen, wo sie Schutz gesucht haben, totgedrückt oder in überschwemmte Gebiete mitgerissen, wo sie elend verkommen, sobald das Wasser trocken. Diejenigen aber, die beiden Gefahren entgangen sind, machen oft hohe Wehre eine Rückwanderung unmöglich.

Der durch den wechselnden Wasserstand bewirkte Schaden ist oft so groß, daß er hie und da erst nach Jahren wieder gut gemacht werden kann. Besonders groß kann er aber dort werden, wo eine übermäßige Abholzung stattgefunden hat, was für viele unsere Gegenden zutrifft. Hier kann sich das Regenwasser nicht ansammeln, sondern fließt gleich ab und die Bäche schwellen schnell an, was große Verheerungen verursacht; bei Trockenheit hingegen führen sie viel weniger Wasser und trocknen stellenweise ganz ein.

In letzterer Zeit sind mit Erfolg Versuche gemacht worden, in der Natur so schwankenden Wasserstand zu erhalten und zu regeln. Dabei ist nicht nur der ganze Lauf des Wassers, sondern auch das Quellgebiet von großer Bedeutung. Je reicher dieses ist, umso größer ist die Sicherheit eines dauernden und genügenden Wasserstandes. Daher soll man die einzelnen Quellen gründlich aufräumen, um dem Wasser freien Ausfluß zu ermöglichen; falsch ist es hingegen, die Quelle aufzustauen, da sie hiebei im Abfließen behindert wird und sich eventuell einen anderen unterirdischen Abfluß macht. Quellige Böden werden durch einfache Stichgräben zur Hergabe ihres Wasservorrates veranlaßt.

Ist der freie Abfluß der Quelle gesichert, so muß man trachten, auch im Bachbett einen Mindestwasserstand während der wasserarmen Zeit zu schaffen und zu sichern. Der Naturbach zeigt je nach seiner Bodenbeschaffenheit und Gefälleverhältnisse einen regelmäßigen Wechsel zwischen schäumenden Rollen, stilleren Streden und ausgehöhlten Tümpeln. Die tieferen Stellen beherbergen die meisten Forellen und je tiefer sie sind, zu desto größeren Exemplaren können sie, genügende Nahrung vorausgesetzt, heranwachsen. Diese Tümpel werden aber oft mit Sand, Steinen oder Schlamm ausgefüllt oder sie verwachsen ganz und werden somit für die Fischerei von geringerer Bedeutung oder gar wertlos. Durch Vertiefung der ausgefüllten Tümpel, oft gelingt es um ein Vielfaches ihres früheren Inhaltes, und zwar nicht nur in die Tiefe, sondern auch seitwärts, erreicht man eine Regelung, Sicherung und erhebliche Mehrung des Wa-

Zur Selektion der Mittelschüler

So manche Eltern stellen sich in diesen Tagen die bange Frage: Wohin mit unserem Kinde? Wenn es die Vermögensverhältnisse nur einigermaßen erlauben, wird diese Frage auf Anstiften beantwortet und unbewußter Beweggründe meist so beantwortet, daß man das Kind der nächsten Mittelschule zuführt. Auf etwaige Neigungen des Kindes, leider aber auch auf dessen Begabung wird nicht die geringste Rücksicht genommen. So geschieht es gar leicht, daß Talente im Dorf vergraben bleiben, während die reiche Unzulänglichkeit oder Mittelmäßigkeit studieren darf. Das Schicksal nimmt somit die erste Auslese der Mittelschüler in seine ungeschickten Hände: einige hebt es zu sich auf die gepolsterten Eise, andere wirft es unter seine ehenen Räder.

Objektiv betrachtet aber wäre schon diese erste Auslese Pflicht der Gesellschaft, des Staates, der auch zutame, dem begabten den Weg zur Ausbildung seiner Anlagen zu ebnen. Den größten natürlichen Reichtum ist aber der talentvollsten größten Schätzen?

Nicht lange wird es währen und die Hallen unserer Mittelschulen werden sich der lernbegierigen Jugend öffnen. Und allen ist der letzte Wunsch auf unsere Mittelschulen noch in frischer Erinnerung. Wird heuer die wirtschaftliche Krise den Andrang mildern? Wohl kaum. Wir

stehen im dreizehnten Jahre nach dem Weltkriege, Kinder gibt es wieder in Hülle und Fülle; wo es sich um die Zukunft ihrer Lieblinge handelt, opfern die Eltern ihr Letztes. Und wie in Maribor, so wird es in Celje, Ptuj, Murska Sobota, Ljubljana, Kranj, Nova mesto, Kočevje, in Ulcinj, Pirot und Bitolj zugehen. Die Jugend drängt in allerorten in die Mittelschule. Wie die Motte zum Licht, leider nur zu oft mit dem gleichen traurigen Ende.

Und die Folgen dieser Invasion der Mittelschulen. Zunächst haben wir es hier mit einer verlassenen Landflucht zu tun, und zwar blickt das Land dadurch gerade keine besseren Elemente ein. Bei solchem Beispiel bemächtigt sich der Drang nach der Stadt auch der ärmeren Schichten. Die unterste Klasse der Mittelschulen kann alle Venerer nicht aufnehmen. Parallelklassen werden errichtet, die man aber nicht unterbringen kann. Es wird der Unterricht eingeschränkt oder für einige Klassen auf den Nachmittag verlegt usw. Dem Leiter und dem überbürdeten Lehrer erwachsen aus diesem Ansturm tausend Unannehmlichkeiten; die Schule verliert ihre Langmut, alles ist überlaut, von den auf die Nerven gehenden Prüfungen und Korrekturen schon am Anfang des Schuljahres ersichtbar.

Dies sind vielleicht Kleinigkeiten, aber die eigentlichen bösen Folgen der Ueberfüllung unserer Mittelschulen werden erst nach Jahren in die Lehren schiefen. In vielen Nachbarstaaten ist nämlich ein neues, höchst unliebsames, weil höchst gefährliches Gespenst aufgetaucht: das geistige Proletariat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß heute in unserem Staate ein größerer Bedarf von Absolventen der Hochschule, der

Mittelschule und selbst der unteren Klassen der Mittelschule vorliegt als in halbvergangener Zeit. Aber auch bei uns wird viel mehr Intelligenz auf den Markt geworfen, als es für unseren Staat gesund ist, und das oben erwähnte Gespenst glockt auch bei uns schon über die Pflanzen.

Jugoslawien hat eine ganze Reihe von Hochschulen, selbständigen Fakultäten und Fachschulen. Namentlich die Universitäten sind mit Hörern volgepropft. Wohin mit so viel studierten Leuten? Heute geht es ja noch. Heute finden sie noch ihr Fortkommen, aber morgen? Drei Wege stehen dem Absolventen einer Hochschule offen: Staatsdienst, Privatdienst und Auswanderung.

Den letzten Weg hat die wirtschaftliche Krise, die Xenophobie, der Fremdenhaß verrammelt. „Die eigenen Söhne des Landes haben selbst keinen Verdienst“, lautet die Abweisung- und Ausweisungsfornel. Und was nützt die Emigration der Heimat, wenn die Emigranten später einmal an Leib und Seele gebrochen und unterstützungsbedürftig in die Heimat geschickt werden. Nein, Intelligenz kann man nicht wie Holz und Wolle exportieren!

Im Privatdienst wäre es ganz schön, wenn die wirtschaftliche Krise nicht so drückte. Fragt unsere Advokaten, unsere Ärzte, unsere Privatingenieure, wie es mit dem täglichen Brot ihres Nachwuchses in Wäldern stehen wird.

Am meisten verpöcht noch der Staatsdienst. Aber gerade da sind die Aussichten nicht gar rosig; das jüngste Staatsbeamtengelekt zeigt deutlich, wie sehr man zum Sparen genötigt ist. Beamten werden reduziert, die Dienstzeit der Beamten wurde fast ins Greisenalter hinein ver-

längert, Pensionisten werden zu neuerlicher Dienstleistung einberufen.

Aber der Staat muß ja seinen Bürgern Arbeit geben! Gemacht! Der Staat gibt zwar jedermann Gelegenheit zu seiner geistigen Ausbildung, über nimmt aber dadurch noch keine Verpflichtung, Amt und Brot kann er niemand garantieren. Er nimmt so viel Intelligenz in Dienst, wie viel er braucht und wie viel — davon brauchbar ist; um den Rest kann und darf er sich nicht kümmern. Der Staat ist keine Verorganisationsanstalt.

Um künftige geistige Not, künftiges geistiges Elend abzuwehren, müßte ein richtiges Verhältnis zwischen Angebot und Bedarf an Intelligenz hergestellt werden. Dem Staate stehen zu diesem Behufe zwei Mittel zu Gebote: Der Numerus clausus bei der Aufnahme der Schüler und Hörer und die Schülerauslese. Der Numerus clausus wird gewöhnlich nur bei Hoch- und Fachschulen angelegt; Mittelschulen, die eine allgemeine Bildung verabsichtigen, nehmen eine unbegrenzte Schülerzahl auf.

Gesetzt den Fall, daß auch auf unseren Hochschulen der Numerus clausus eingeführt wird, was wird dann aus der Masse unserer Maturanten? Einige werden Unterkunft in anderen Erwerbszweigen finden. Der Staat braucht viele Beamten mit dem Reifezeugnis einer Mittelschule, bei Privatunternehmungen, bei Banken usw. finden viele ihr Brot, ja einige bleiben als gebildete Vandleute und Bürger auf ihren rentablen Besitzungen. Alle Maturanten kommen aber bestimmt nicht zum Brote. Ihr Weg führt dann gewöhnlich hinab, in die Tiefe.

Staaten mit viel geistigem Proletariat haben schwere Sorgen. Geistig hochstehende Unzufrie-

servorates, anderseits aber Vermehrung der Standorte und Verbesserung der Verhältnisse zur Erzeugung von Fischnahrung aller Art. Verwachsene Tümpel müssen durch Freihieb und Reinigung erweitert werden.

Wo die vorhandenen natürlichen Tümpel keine Vertiefung zulassen, kann deren Vergrößerung durch künstliche Staudämme oder Wehre erreicht werden, während Schleusen nicht zu empfehlen sind, weil sie von unbefugten Händen leicht geöffnet werden können. Als Material lassen sich Steine, Kienstücke, Erde und Holzstämme benutzen. Die Dämme sollen dauerhaft gebaut sein. In dieser Beziehung sind gemauerte Wehre am besten, weil sie kein Wasser durchlassen und sowohl dem Hochwasser als auch Fressern widerstehen. Alle erwähnten Arbeiten sollen im Spätsommer oder Herbst durchgeführt werden, weil da der Wasserstand am niedrigsten ist. Dämme und Wehre müssen natürlich jedes Jahr nachgeschaut und nach Bedarf ausgebessert werden. Zwischen den Tümpeln sollen sich aber auch Stellen mit brausendem Wasser befinden, damit das Wasser genügend Sauerstoff aus der Luft aufnehmen kann.

Von großer Wichtigkeit für den Fischbestand ist ferner die Beschattung des Forellenbaches. Man soll im Bachbett hohle Ufer, alte Stöcke, grobe Felsstücke möglichst schonen, denn sie gewähren der Forelle Schutz gegen Sonnenbrand und mancherlei Feinde. Die Ufer sollen mit schnell wachsenden Erlen und Weiden bepflanzt werden, auf welchen sich den Fischen zur Nahrung dienende Insektenwelt entwickeln kann. Die Beschattung durch Bäume soll aber nicht zu groß sein, daher sind zu dichte Uferbestände durch Fällung zu lichten, womit man der Sonne wenigstens streckenweise Zutritt gestattet, was die Nahrungsbildung steigert.

Abwanderung der Fische sowie Zuwanderung unerwünschter Gäste v. z. B. der Aitel läßt sich durch Abperrung des ganzen Wasserlaufes mit Drahtgittern verhindern. Diese müssen aber hoch genug sein, um das Ueberpringen zu verhindern.

Bei manchem Forellenbach wird es auch notwendig sein, die Verhältnisse zur Erzeugung von Fischnahrung aller Art zu verbessern. Dazu eignen sich besonders die Staugraben im Quellgebiet sowie ganz kleine Wasserläden, die in den Bachlauf münden, zum Aufstieg der Fische aber zu flach sind. Durch Herbeischaffen einiger Eimer Wasser mit Flohkrebseiern im Frühjahr kann man die Entwicklung dieser Hauptnahrung der Forellen sehr begünstigen, ebenso durch Ausstreuen von Hühnerdung auf flachen, der Sonne stark ausgelegten wasserbedeckten Böden im Quellgebiet. Ebenso sind langsam fließende Bachstreden zur Besiedlung mit Flohkrebseien gut geeignet.

Bei Bächen, in denen überhaupt keine Forellen vorkommen, muß man vor allem die Wassertemperatur und die Nahrungsverhältnisse feststellen und erst dann, wenn der Bach diesbezüglich der Forelle zusagt, die Einbürgerung dieses Fisches versuchen.

Jagd auf Menschenfresser

Ein echtes Dschungeldrama

Erzählt von M. S. S a n d l e y.

„Wir freuen uns herzlich auf Ihren Besuch. Wenngleich alle Bewohner von Danauli es für einen Wahnsinn halten werden, daß Sie sich ausgerechnet unsre Gegend für einen Erholungsurlaub ausgesucht haben. Sie müssen wissen, daß ganz Danauli derzeit terrorisiert wird von einem „Menschenfresser“, einem mächtigen Tiger, der tatsächlich schon mehrere Opfer verschleppt hat und sich leider bisher mit unvergleichlicher Geschwindigkeit unsern Rachejagd zügen entzogen hat. Wir hoffen insgeheim, daß Sie als alter leidenschaftlicher Jäger . . .“

Ich las diesen Brief meines guten Freundes zum zehntenmal, als mich der quieschende Dschungel nach Danauli führte. Bei dem Worte „Tigerjagd“ beginnen gewiß die Augen eines jeden passionierten Jägers zu leuchten. Wer aber die indischen Dschungel kennt, weiß, daß es einen Unterschied gibt zwischen Tigerjagd und Tigerjagd. Ein Tiger, der sich von Vieh nährt, ist in der Regel nicht allzu schwer zu jagen. Ein junger Büffel als Lockspeise an einen Baum gebunden, zieht ihn meist, wenn man seinen Wechsel kennt, unwiderstehlich an. Zeuge dieses ersten Ueberfalles auf das unglückliche Opfer zu sein, ist nicht ratsam. Man mag sich noch so sorgsam verstecken — dem Tiger könnte doch die Waisel schwer werden.

Man baut vorsorglich über dem Opfer ein „macham“, eine Art flacher Kangel in der Höhe eines Baumes. Denn diese Tiger pflegen regelmäßig zu ihrer Beute, die sie auf einmal nicht bezwingen können, zurückzukehren. Für einen geschickten Jäger ist es dann keine Schwierigkeit, von der „macham“ aus das Raubtier, das zu einem Schmaus heranschleicht, zu erledigen. Ein „Menschenfresser“ aber ist viel raffinierter. Es wäre völlig zwecklos, ihn mit einem lederen Büffel in Versuchung zu führen. Der Geschmack eines Tigers, der einmal Menschenblut geleckt hat, ist für alle Zeiten „verdorben“ für tierische Speisen. Außerdem hat er die Gewohnheit, niemals zu seiner Beute zurückzukehren, er läßt das Opfer liegen und wendet sich nach einer ganz andern Richtung — erschwert damit die Verfolgung ungemein.

Zwei Möglichkeiten gibt es: Man verbietet allen Eingeborenen, die Dschungel zu betreten. Oder man nimmt die Spur der Bestie auf, in der Hoffnung, sie noch bei der Mahlzeit anzutreffen. Das erste ist so gut wie zwecklos, denn die Eingeborenen sind auf das Kleinwild, das Gras und Laub und Holz der Dschungel angewiesen. Der zweite Fall ist mehr als lebensgefährlich, denn es gilt, dem Tiger allein zu folgen. Die Begleitung der Jäger geht nicht ohne Tambourschläge und große Aufregung ab — das verlangt die Religion —, selbstverständlich ist damit kein Erfolg zu erzielen.

Die Dschungel von Danauli sind 25 Kilometer lang und erheben sich bis zu 600 Meter. Träge Wasserläufe, Höhlen, Gestein und undurchdringliches Gestrüpp — ein Dorado für Tiger. An dem Tag, an dem ich in Danauli eintraf, geriet das ganze Dorf in Erregung. Ein kleiner Bub kam schreiend die Höhe heruntergestürzt. Die Mutter, mit der er Holz suchen gegangen war, hatte ihm das Untier entzissen. Vor seinen Augen . . .

regung. Ein kleiner Bub kam schreiend die Höhe heruntergestürzt. Die Mutter, mit der er Holz suchen gegangen war, hatte ihm das Untier entzissen. Vor seinen Augen . . .

Diese unglückliche Frau war das einunddreißigste Opfer des „Menschenfressers“.

Das völlig verstörte Kind zeigte mir den Weg, den es mit der Mutter genommen hatte. Nach einer halben Stunde hatten wir inmitten des übermannshohen Elefantengrases die Stelle gefunden, wo sich das Unglück zgetragen hatte. Da lagen noch die Reisigbündel, die das Kind fortgeworfen hatte. Ich schickte es nach Hause und folgte einer schmalen Spur im Gras, das Gewehr schußbereit, jeden Nerv gespannt und mit äußerster Vorsicht vorwärts schreitend. Nach zehn Minuten fand ich die Stelle, wo die Bestie ihre entsetzliche Mahlzeit gehalten hatte, die wie das ja meist der Fall zu sein pflegt, nicht beendet war. Für mich als alten Mann und langjährigen Soldaten war dieser Anblick dennoch das Entsetzlichste, das ich je gesehen hatte.

Ich heeilte mich einen Baum zu ersteigen, und wartete dort, etwa fünf Meter über dem Erdboden, in der Hoffnung, daß der Tiger doch zu seiner Beute zurückkehren würde. Die Zeit dehnte sich endlos in der grauenhaften Einsamkeit und Stille. Das Geräusch eines jeden Grashalmes, der sich aufrichtete, erschien mir wie der schleichende Tritt des Tigers. Langsam sank die Nacht. Ein Wind kam auf und warmer, leiser Regen fiel. Von Zeit zu Zeit näherte sich ein Geräusch, um sich wieder zu entfernen. Tiere, die zum Wasser gingen. Ich hatte auf den Mond gehofft, aber die Wolken ließen nur eine tiefdunkle, lichtlose Nacht hereinbrechen. Ich bemerkte die Gefahr, in die ich mich begeben hatte — in dem Dunkel dieses furchtbaren Dschungels vier Kilometer bis zum Dorf zurückzulegen . . . Ich brauchte Stunden dazu.

Der Tiger war nicht zurückgekehrt.

Wochen vergingen, die Jagd auf den „Menschenfresser“ schien aussichtslos. Eines Tages, als wir mit Vermessungen am Hang der Dschungel beschäftigt waren, wurde uns fast vor den Augen ein halbwüchsiger Vursche entzissen. Niemand hatte die Bestie kommen und flüchten sehen, das ganze war das Werk eines Augenblicks. Wir nahmen sofort die Verfolgung auf, mit dem festen Entschluß, an dieser Bestie für die 32 Opfer Rache zu nehmen. Wir folgten mit größter Vorsicht der Spur im Elefantengras und vernahmen nach einer halben Stunde ein Geräusch, das niemand so leicht vergißt. Das Geräusch eines reißenden Tigers! Schlimmer noch als das Geräusch waren die Pausen, die uns belehrten, daß das Tier aufmerksam geworden war.

Wir mußten den Platz in weitem Bogen umgehen, der Windrichtung wegen, auch,

um eine höhergelegene Stelle zu erreichen. Denn es ist sicherer Tod, einen Tiger von einer niedrigen Position aus anzugreifen. Von oben erlitten wir durch das schwankende Gras eine riesige, dunkle Gestalt, das immer noch das entsetzliche Geräusch, das uns nicht im Zweifel ließ, wen wir vor uns hatten. In dem Augenblick, wo ich um einige Meter vorging, riß das Tier den Kopf herum und knurrte unterdrückt. Zugleich stürzte es sich auf seine Beute, um sie fortzuschleppen.

Diese Gier wurde sein Verhängnis. Für eine Sekunde zeigte sich mir die volle Breite seines ungeheuren Raubtieres, gelb mit dunkeln Streifen. Im Sprung wandte es mir den Kopf zu, ich sah ein Paar unerbittliche Augen, grünfunkelnd. Daß ich geschossen habe, ist mir nicht erinnerlich. Wohl hörte ich zweimal die Entladung und sah den massigen, elastischen Körper in sich zusammenstürzen. Ein Juden überließ ihn, der Schweif peitschte den Boden — dann lag er unbeweglich.

Vierzehn Meter von uns starb der „Menschenfresser“ von Danauli — und am Abend feierten die Jnder ein Dankesfest.

Der wandernde Berg

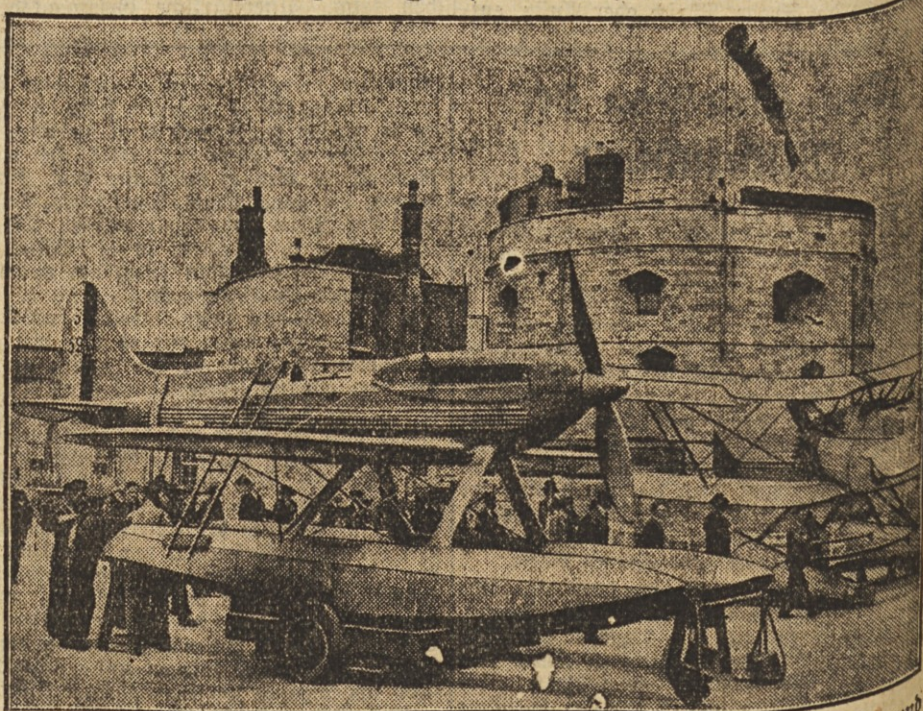
In dem Rheinhess-Tal in Südwales liegen drei oder vier blühende kleine Städte, die langsam, aber sicher der Zerstörung anheimfallen werden. Der Berg rutscht langsam in das Tal ab und reißt alles mit, was auf seinem Weg liegt. Untersuchungen haben ergeben, daß der Mittelpunkt und die Basis des Berges hauptsächlich aus Sand und Felschichten gebildet ist. Die heftigen Regengüsse waschen diesen Sand langsam in die Kohlengrubenschächte hinein, wo er mit Wasser zusammen hinausgepumpt wird. Da nun diese Bergfundamente an der einen Seite von der Stelle bewegt werden, rutscht der Berg nach der anderen Seite allmählich in das Tal ab. Die Wasserzufuhr ist völlig unterbunden, da bei der kleinsten Bewegung die Röhren brechen. Wenn das aber geschieht, ist die Reparatur sehr schwierig. Die Röhren sind in diesen Sand eingesunken und mit einer hohen Erdschicht bedeckt. Vor wenigen Wochen verschwand ein Pferd vollständig unter seinem Reiter, Schafe verschluckte den auf geheimnisvolle Art, um später im Sande vergraben gefunden zu werden. So der heftige Regen kann den Bewohnern dieser Städte den Verlust von Heim und Leben bedeuten und sie können nichts tun, um ihr Schicksal abzuwenden. Dennoch gehen sie nicht fort, wie auch die Gegend rings um den Vesuv wieder und immer wieder nach jedem Ausbruch besiedelt wird. Heimat ist stärker als Todesfurcht und Angst vor dem Glend.

„Wenn meine Frau nur aufhören wollte, über unsere Verhältnisse zu leben!“

„Warum tut sie denn das?“

„Nur um Müllers zu imponieren, die auch über ihre Verhältnisse leben, nur um uns zu imponieren.“

Vorbereitungen zum größten Luftrennen der Welt



Auf der Marinesflugstation von Calshot (England), dem Lager der Flugzeuge und Mannschaften, die am Rennen um den Schneider-Pokal teilnehmen, wurden jetzt die ersten Aufnahmen gestattet. Mit besonderer Spannung sieht man dem Start der ersten für dieses Rennen erbauten Supermarine-Flugzeuge (im Vordergrund) entgegen, die den vor zwei Jahren aufgestellten Schnelligkeitssweltrekord überbieten sollen. Man rechnet mit einer Stundengeschwindigkeit von 600 bis 630 Kilometern.

dene sind viel gefährlicher als man gemeinlich denkt.

Der Staat muß also das zweite Mittel zur Eindämmung des Studiums anwenden: Die Auslese oder Subjektion. Von dieser Maßnahme werde ich vielleicht nächstens einmal meine Gedanken darlegen. Heute liegt mir nur die erste und dringendste Auslese auf dem Herzen, die vorläufig noch ganz den Eltern anheimgestellt ist.

Ein zu großer Andrang zur Mittel- und zur Hochschule ist nicht im Interesse der Jugend gelegen. Zu große Konkurrenz taugt nichts. Aber auch das wirtschaftliche Leben leidet darunter. Wir brauchen in Jugoslawien doch überall gebildete Fachleute. Unser Gewerbe, unsere Landwirtschaft braucht führende Männer, die nicht vom grünen Tisch, sondern aus der Werkstatt, aus der Fachschule kommen. Und Arbeiter braucht man schließlich ja doch auch. Mit Logarithmen wird die Heugabel nicht fester geführt, das Tuch nicht besser geschnitten, mit der Kenntnis des Parallelogramms der Flug nicht besser geführt, der Hammer nicht besser geschwungen. Schließlich und endlich müßte sich doch folgende Erkenntnis überall durchsetzen: Der Staatsförderer ist eine riesige Maschine. Jede Maschine besteht in die Augen springende und ganz unansehnliche Teile. Aber nicht die kleinste Feder kann die Maschine entbehren, soll die Arbeit regelrecht von selbst gehen. Ja die kleinste Schraube ist für den ordentlichen Betrieb gerade so wichtig, wie das größte Schwungrad, der mächtigste Hebel, der wichtigste Hammer. Wenn im Staate nur jeder an der richtigen Stelle steht, die seinen Gaben angemessen ist und die er pflichteifrig betreibt, dann ist es um den Staat wohl bestellt. Diese Zeilen habe ich nicht niederschrieben.

um der Jugend das Studium zu verleiden. Gott bewahre! Nur die Eltern wollte ich ins Gebet nehmen und sie auf die Gefahr aufmerksam machen, die unserer Gemeinschaft vom Zubränge zur Mittelschule droht. Ich wollte sie inständigst bitten, ja reichlich die Frage zu überlegen: Wohin mit unserem Kinde? Auf den gefährlichen Weg ins geistige Proletariat oder auf den nahenden Weg in Handel und Gewerbe. Oder soll der Sohn und Erbe nicht lieber auf der eigenen Scholle bleiben, ein freier Herr und keines Menschen Diener?

Bildung verabreicht auch die höhere Volksschule, die Bürgerschule, die Fachschule. Entlastet die Mittelschule!

Eltern! Öffnet mit unparteiischer, sachlicher Hand das Ränzlein, das Mutter Natur euren Kindern ins Leben mitgegeben hat. Ist darin alles richtig, sind zum Studium auch die richtigen Gaben vorhanden? Und wenn ihr dazu nicht taugt, weil doch Elternliebe euch den Blick trübt, betraut mit diesem Geschäfte die hierzu berufenen Fachleute. Sind wirklich Gaben vorhanden, um die es Schade wäre, wenn man sie der Wissenschaft, dem Staate entzöge, dann scheut kein Opfer und überantwortet das Kind der Mittelschule. Dem Fähigen die Bahn frei! Birgt aber das Ränzlein nur mittelmäßiges Gut oder gar mindere Ware, stoßet euer Kind nicht ins Glend; sucht ihm einen leichteren Weg! Denn erlaubt mir: Der Weg über die Mittel- und die Hochschule ist für ein unbegabtes oder mindertalentiertes Kind ein böser Leidensweg, der in den Sumpf führt; das Licht, das am Ende der langen Studienbahn winkt, ist für Unfähige ein Irrlicht.

Modeschau

Ein Auftakt zur Herbstmode



find die zahlreichen Fellgarnierungen, die man schon jetzt auf den neuen Schaffungen zu sehen bekommt; zwar hüten die führenden Salons ihre modischen Absichten als strengstes Geheimnis und lassen sich vom großen Publikum nur sehr ungern „in die Karten sehen“, doch scheidet trotzdem hin und wieder eine oder die andere Nachricht über die neuesten Entwürfe durch und manche elegante Frau, die neben den Modelfünstlern zu dem „Stab“ der maßgebenden Modifizierungen gehört, spricht über die neuesten Schöpfungen schon mit jener untrüglichen Sicherheit, die beweist, daß sie sich über die kommenden Neuheiten schon einigermaßen im klaren ist.

Allem Anschein nach sind heuer wieder Fellgarnierungen dazu aussersehen, in der Herbstlichen Mode eine sehr bedeutende Rolle zu spielen, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß diese Effekte immer sehr dekorativ sind und restlos elegant wirken.

Natürlich wäre eine Mode, die besonders reich und pompöse Verbrämungen vorzuziehen würde, in der heutigen, wirtschaftlich so schwierigen Zeit ein unmöglicher Gedanke und in dieser Erkenntnis scheinen es sich die verschiedenen Modeschöpfer angelegen sein zu lassen, Fellgarnierungen nur in sehr bescheidener Form anzubringen, da nur dann der Erfolg ein wirklich durchschlagender sein kann.

Ein Opfer des Berufes...



ist der Modelfünstler, der in heißester Sonnentglut die Toilettenentwürfen für den Winter entwerfen soll. : !
(Modellatur von Willy Ungar.)

Die Art der zur Verwendung gelangenden Felle ist durchaus dem Geschmack der Trägerin und natürlich in erster Linie der Kombinationsgabe des betreffenden Modellsalons überlassen.

Zimmerhin ist man sich schon jetzt einig darüber, daß heuer auch die im Vorjahre etwas vernachlässigt gewesenen flachen Felle, wie Persaner und Breitschwanz, Nutria, Seal und Bijam wieder in den Vordergrund treten dürften, wobei aber langhaariges Pelzwerk (vor allen Dingen Füchse u deren Imitationen) nach wie vor aktuell bleibt.

Im übrigen richtet sich die Wahl des Pelzwerks ganz nach dem Verwendungszweck, denn während etwa Breitschwanz u. dessen Nachbildungen lediglich für die elegante nachmittägliche Ausmachung bestimmt ist, kann man Fuchs- und ähnliche Verbrämungen zu jeder Tageszeit tragen. Nutria und Bijam aber bleiben auf die Trotteurmode beschränkt, da sie jene Widerstandsfähigkeit besitzen, die in diesem Falle von größter Wichtigkeit ist.

Die herbstliche Promenademode verrät, soweit die ersten Schaffungen ein Urteil zulassen, bei aller Einfachheit einen ganz besonderen Phantasieeifer; gleichviel ob es sich um ein Kleid, um ein Kostüm oder um einen Mantel handelt, wird man immer wieder bis ins kleinste Detail jene vornehme Eigenart der Linie erkennen können, die eine Mode immer zum Erfolge zu führen vermag.

Die Materialien sind weich, schmiegsam und durchaus unaufdringlich, womit ein Stil geschaffen erscheint, der wirklich „zeitentsprechend“ ist und nicht etwa — wie dies gerade in der Übergangsmode oft vorzukommen pflegt — zu mehr oder minder erfolgreichen Experimenten neigt (die sich die Frau von heute, deren Garderobe-Budget auf das knappste bemessen ist, unter keinen Umständen leisten dürfte!).

Entzückend sind die kleinen Trotteurfleider, die alle ihre ganz besondere flotte Note haben, die durch Fellgarnierungen vielfach noch gefördert wird. Unser zweites Bild macht mit einem ausgezeichneten Modell aus genopptem, in sich gemustertem Modematerialie vertraut. Der Oberteil ist durchgeknöpft und nach unten hin durch einen Wildlederriegel abgeschlossen. Seitliche Glockenbahnen, die sich unten verbreitern, ergeben eine vorzügliche Linie. Den Hals sowie die Handgelenke umschließen schmale Fell-

rollen, die zu der Farbe des Stoffes abgestimmt sein sollen.

Einer ganz neuen Linie gehören die dreiviertellangen Kostümjaden an, die man für den Herbst oft in leicht-glockiger Silhouette bringt und als Abschluß mit Pelzwerk randet (Bild 1.) Selbstverständlich ist die Rockpartie in diesem Falle ganz gerade, da nur dann die aparte Form der Jacke zur Geltung zu kommen vermag.

Die neuen Promenademäntel werden in ihrem Vorderteile sehr häufig glöckig geschnitten; der zu einer Masche verknötete Gürtel ist zwanglos und gerade darum originell; sehr schick wirken die Fellrevers und die zum Handgelenk haushig zusammengezogenen Pelzärmel (vorletzte Skizze).

Das „kleine Kleid“ scheint an der Faltenform festzuhalten, die den großen Vorderteil hat, für jede Figur in Frage zu kommen. Hier sieht man als einzigen Aufspruch schmale Wildlederriegel und geknötete „Felltücher“ (aus dünnem Pelzwerk), also Effekte, die ihrer Neuigkeit wegen sicherlich größtem Beifall begegnen werden.

Willy Ungar.

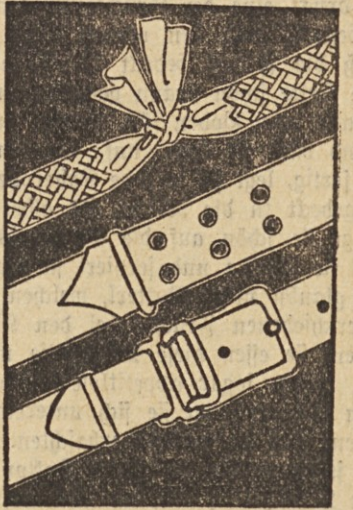
(Sämtl. Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Gürtel

zählen seit mehreren Saisons zu den selbstverständlich gewordenen Attributen der Trotteurausmachung und haben bekanntlich überdies auch noch in die nachmittägliche und in die abendliche Mode Eingang gefunden. Dies mag daran liegen, daß die großen Salons den verschiedenen Garnie-

rungen möglichst aus dem Wege gehen und in der Verwendung aparter Gürtel einen willkommenen Ersatz gefunden haben.

Die neuen Gürtel wirken nicht nur durch ihre Form und durch ihr Material, sondern



auch durch ihre Farben, nicht zuletzt aber auch durch die aparte Note ihrer Verchlüsse.

Der Trotteurgürtel wird aus Lack- oder einfarbigem Samischleder hergestellt u. mit einer Niddelschnalle versehen.

Der Gürtel zum Nachmittagskleide wäre aus Samt herzustellen und mit eingeschlagenen Fellen zu versehen, da sich gerade diese Modelle von dem leichten Grundmaterial der Nachmittagskleider vorteilhaft abheben.

Die neue Abendmode bringt interessante, aus kleinen Georgetterblenden geflochtene Gürtel, deren glattes Material, das für die Mitte verwendet wird, einfach zu verknöten ist. Solche Gürtel haben eine vom Grundgewebe des Kleides abstehende Schattierung und zwar sieht man zu Schwarz vielfach Rotschrot oder Stiefgrün, zu Braun ein schönes Schwefelgelb, zu Grün eine helle Abschattierung der gleichen Farbe usw.

Die allerneuesten, eben besprochenen Gürteltypen haben wir in unserer Skizze festgehalten.

W. U.

Da bin ich!

Von Mautz

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

So, Mutterl, nun bin ich wieder dahe m. Ach, war es bei Frau Doktor schön! Einige Tage Landleben ist für uns Stadtleute ein wirklicher Genuß.

Wie viel Nützliches hab' ich dort doch erfahren, teilweise sogar gesehen und dabei mitgetan.

Und die Kinder, Mutterl, ich sag' dir's, einfach süß sind sie alle und bran, sie helfen überall mit. Man möchte gar nicht glauben, wo überall guterzogene Kinder nützlich sein können. Und alles, was solche Damen machen, ist nicht nur praktisch, sondern auch hygienisch.

Nun ist es aber höchste Zeit, daß auch wir mit unserer Federwäsche beginnen, sonst schwindet der Sommer dahin und im Herbst ist mit einer solchen Arbeit schwer etwas anzufangen, da schon das Weiter öfter ungünstig und der Tag kurz ist.

Ich will dir erzählen, wie Frau Doktor die Bettfedern wäscht.

Sie macht in einem Wasserbehälter eine leichte SpeisesodaLösung, also Natron, ein Achtstello auf ein Schaff Wasser, erhitzt dieselbe, trennt die Polster von der Seide auf, taucht sie in die Lösung, entleert unter Wasser vollständig die Federn und läßt dieselben zwei Tage tüchtig auslaugen. Hernach gibt man sie auf ein Sieb, läßt die Flüssigkeit gut abtropfen und schwemmt unter fortwährendem Rühren die Federn gut ab, trocknet sie, wenn möglich auf der Sonne und verflüßt sie wieder. Eine solche Federwäsche ist besonders für Krankenbetten sehr zu empfehlen.

Auch andere gute Ratschläge erhielt ich noch, so zum Beispiel reinigt Frau Doktor ihren Badeschwamm mit scharfem Salzwasser, um die kleinen schädlichen Pilze, die sich ansammeln, zu vertreiben.

Auch ihre Nadelbürsten legt sie zeitweise in scharfes Salzwasser, besonders wenn sie merklich, daß die Borsten weich werden.

„Das sind alles sehr gute Ratschläge,

Friedl. Schreibe sie Dir nur auf, falls du sie wieder vergißt!“

„Mutti, noch etwas wichtiges habe ich erfahren, daß betrifft das Putzen von Stubenfliegenschmutz. Du weißt ja, diese ungeliebten Gäste sind überall anzutreffen, sogar in die feinsten Salons bringen sie ein und schädigen dort alles Schöne. Auf die heutigen modernen Lampenschirme aus Seide haben sie es ganz besonders abgesehen, sowie auch auf alle Polster und Decken, die doch so sehr jedes Frauen- und Mädchenherz erfreuen — ohne die sie heute gar nicht mehr leben wollen, sofern sie sich nur ein Winkeln dafür erübrigen.“

„Und die Fliegen, kaum setzen sie sich in einem unbewachten Augenblick darauf, flugs, ist der Schaden schon da — und man könnte schwören, daß die Fliege sich den schönen Lampenschirm oder die Polster zum Ruheplatz nimmt, denn sie läßt doch stets ihre Spuren zurück. Frau Doktor ärgert sich darüber nicht viel, sondern betupft die Fliegen-Punkte mit lauwarmen Essigwasser und reibt sie schnell mit einem Lappen vorsichtig ab. Auf diese Art verschwindet der Fliegenschmutz, ohne die Farbe der Seide anzugreifen.“

Dann gab mir Frau Doktor noch einige gute Kochrezepte, welche ich mir gemerkt habe. Besonders das nachstehende ist eine lustige, hübsche Mehlspeise für das Kinderzimmer, genannt: Kinderfreude.

Man macht einen sehr süßen Germ-schmarrenteig. — Ein halb Liter Milch, in welche man zwei Deka Germ, drei ganze Eier, zehn Deka Zucker, zwei Teelöffeln Salz einsprudelt und soviel Mehl dazu gibt, daß daraus ein zarter flaumiger Teig wird, welchen man gut aufgehen läßt. Mittlerweise richtet man verschiedene Obst zu recht. Kleine Birnen und Äpfel werden geschält, in die Hälfte geschnitten und nicht zu weich in Aderwasser gekocht, gut reife verschiedene Brunellen oder Zwetschken

legt man, ohne sie zu kochen, in heißes Zuckerwasser, gibt alles aufs Sieb, und läßt gut abtropfen. Sobald der Teig fertig ausgegangen ist, stellt man die Dallenform auf die Herdplatte, gleißt einen Eßlöffel Fett hinein, hernach einen Eßlöffel Teig ins heiße Fett, drückt eine der Früchte in den Teig und begießt noch den oberen Teil damit, so daß die Frucht bedeckt ist. Sobald die untere Seite schön braun geworden und sich die Dalle vom Boden löst, wendet man sie um und bäckt sie auch auf der anderen Seite fertig, legt sie in eine Kasserolle, stellt sie zugedeckt in die Röhr, bis alles fertig ist, legt sie schön auf die Mehlspeisplatte, zuckert sie fest an und serviert sie warm.

Du glaubst nicht Mutterl, welchen Jubel die verschiedenen Früchte bei den Kindern auslösen, sie essen diese Mehlspeise um die Wette, reißen sogar appetitlose Kinder mit in den Schmaus, da sie sich untereinander erzählen, was sie zufällig erschaffen.

Sch selbst machte bei Frau Doktor einen solchen Mittagstisch mit, wo „Kinderfreude“ serviert wurde und glaube mir Mutterl, es war sehr herzerquickend, den Kindern zuzusehen, mit welcher Lust sie der „Kinderfreude“ zusprachen.

Nach einer schönen Fruchtstüßel aus rohem Obst hatte ich bei Frau Doktor gesehen. Es handelte sich hier nur um das Arrangement.

Eine große Melone wird geschält, in fingerlange Stücke geschnitten, in eine Glasküßel gelegt und sehr stark eingezuckert. Sobald sich der Saft zeigt, legt man einen Kranz Himbeeren, in fingerbreite in den Rand der Küßel, nebenan einen Kranz Heidelbeeren. Nun schält man verschiedene andere Früchte, wie kleine Äpfel, Birnen, alle Zwetschenarten, Marillen und Reinklauden, stellt eine Kasserolle mit etwas Zucker auf die Herdplatte, läßt ihn lichtgelb anlaufen, schüttelt darinnen die Früchte durch, so daß sie überzuckert werden, jedoch vollkommen roh bleiben und legt sie schön geordnet auf die in Saft liegenden Melonen. Man achte dabei, daß der rote und blaue Fruchtfranz nicht überdeckt wird.

Zu dieser Fruchtstüßel gibt man einfache Mandelkarten:

Man schlägt zwei Eier schwer Zucker mit vier Eier gut ab, gibt zwei Eier schwer Mehl und ein halbes Backpulver dazu, gießt den Teig auf ein befettetes und mit Mehl bestäubtes Blech, überstreut ihn mit abgezogenen gestiftelten Mandeln und bäckt ihn eine halbe Stunde lichtgelb aus, schneidet die Mehlspeise noch warm in Kartenform, läßt sie erkalten vom Blech und überstreut sie mit Zucker.

Jetzt aber Mutterl höre ich auf, von all dem Guten zu erzählen, sondern gehe lieber selbst in die Küche etwas Gutes bereiten; ich will dich heute mit etwas überraschen, daß du staunen wirst. Nächstes mal verrate ich es weiter. . .

Der Kaiserpilz

(Ein Bruchstück. Frei überseht nach meiner, demnächst in der „Mabika“ erscheinenden Erzählung: „Amanita“, die eine kurze Darstellung der wichtigsten, in unseren Gegenden gedeihenden Fliegenpilzarten liefert.)

Es lebe der Kaiser Wulstling! Hoch der Kaiserpilz!

Es war während des Weltkrieges. Die Lebensmittelknappheit machte sich schon überall unangenehm bemerkbar. Die wichtigsten Lebensmittel waren schon längst aus dem freien Handel verschwunden. Die Rationen wurden von Tag zu Tag mehr eingeengt. Selbst aus den Pfarrhöfen und Albstern verschwanden die Doppelkinn und die umfangreichen Wänste. Die Patres des Kapuzinerklosters in N. gingen herum, würdevoll, schlank und behaart wie russische Windspiele. Die meisten Brüder waren eingerückt. Nur einige Wertige sind dem Kloster verblieben, darunter Fr. Virgilius, der Koch. Der wußte sich als einziger sein Doppelkinn, die dazu gehörige gewichtige Körperform und — das Fett, das ihn vor dem Waffentod schützte, auf eine geheimnisvolle Art und Weise zu seinem und zum Wohle des Klosters zu wahren.

So standen die Verhältnisse, als anfangs August plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, in die beschauliche Ruhe des Klosters die aufregende Neugier einschlug. Sr. E. u. L. Hoheit Prinz E. wünschte das Kloster und seine Einrichtungen zu besichtigen. Zu diesem Zwecke würde er am nächsten Tage

mit seinem Gefolge gegen Mittag dort eintreffen.

Aus den Zimmern, vom Garten, aus dem Keller, aus den entferntesten Winkeln des Klosters strömten Väter und Brüder im Eilmarsch zur Versammlung in den Speisesaal. Was ist zu machen? Wie die hohen Gäste empfangen? Weil sie um die Mittagstunde eintreffen, muß offenbar für das Mittagessen gesorgt werden. Aber was? Woher nehmen? Dazu ist gerade morgen ein Freitag, d. h. Fasttag, an dem gewohnte Fleischspeisen verpönt sind. Forellen? Krebse? Solche Delikatessen kennen die hochwürdigen Väter, seit der Krieg dauert, nur mehr vom Hörensagen. Undenkbar. Mehl und Fett sind für solche Zwecke an den Lebensmittelzuweisungen stellen genügend vorhanden. Eier? Die könnte Fr. Virgilius schon noch austreiben. Für solche Dinge hat er eine wunderbare Spürnase und die Leute sind dem Kloster entgegenkommend. Doch das ist zu wenig. Also was?

Da steht Vater Kamill auf, bittet um Ruhe und fängt zu sprechen an:

„Väter und Brüder! Dem Besuch aus dem Kaiserhaus gebührt ein kaiserliches Mittagessen. Das schulden wir unserer Ehre und dem Ansehen des Klosters. Vor einigen Tagen fiel ausgiebiger Regen. Nach dem Regen spritzten Pilze. Ich kenne einige Stellen, an welchen Amanita caesarea — der Kaiserling gedeiht, von dem der römische Feinschmecker Martial singt:

„Leicht ist's Silber und Gold zu entraten, und die Freuden der Liebe; doch ein Voletergericht fahren zu lassen ist schwer!“

Die gesammelten Pilze möge Bruder Koch wie Fische oder Henseln baden und sie den hohen Gästen vorsetzen. Dazu soll der Vater Kellermeister einige Bouteillen Altwein vom Silberberg des Jahrganges 1908 servieren.

Väter und Brüder! Ich wette meinen Bart, daß die hohe Gesellschaft vollauf befriedigt werden wird, das heißt, wenn es mir gelingt, eine genügende Menge Pilze zur Stelle zu bringen.

Die Jäger haben es leicht. Sie beten in solchen Fällen zum hl. Hubertus um Erfolg. Auch die Fischer haben es leicht. Sie haben den hl. Petrus. Schwer dagegen hat es ein Pilzjäger. Die haben sich noch keinen Heiligen als Patron gewählt. Doch verpaßt ist noch nicht aus der Welt geschafft. Diesem unbekannten Fürsprecher empfehle ich mich an. Zugleich bitte ich Vater Guardian, mich und Bruder Negidius bis zum Abend zu beurlauben; denn wir dürfen absolut keine Zeit verlieren.“

So ist es geschehen, daß die hochwürdigen Patres des Kapuzinerklosters in N. damals sozusagen alles auf eine Karte setzten, auf den Erfolg oder Richterfolg des Vaters Kamill. Und siehe da! Der unbekannte Genosse des hl. Petrus und des hl. Hubertus geleitete das beurlaubte Paar auf glücklichen Wegen. Bevor die Sonne unterging, hatten die beiden Kapuziner mächtig viel Pilze gesammelt. Schmunzelnd entnahm der dicke Koch gegen den schlummerigen Abend hin dem bauchigen Korb eine große Menge Kaiserlinge, Champignons und Parasole, welche letztere an Wohlgeschmack dem Kaiserpilz nichts nachgeben.

Seine E. u. L. Hoheit war vollauf zufrieden. Man erkannte es deutlich schon während der Tafel. Wiederholt zog er Vater Kamill ins Gespräch und zeichnete ihn deutlich vor allen anderen durch Worte aus. Aber die Hauptsache kam erst. Nach einigen Wochen empfingen das Verdienstkreuz für „öffentliche Leistungen“: Vater Guardian, Vater Kamill und Vater Kellermeister.

Es lebe der Kaiser Wulstling! Hoch der Kaiserpilz!

Fr. B r a c u n.

Der Spiritistenprozeß in Lyon

L y o n, Ende Juli.

zu wischen, denn sie sind außerordentlich empfindlich. Jedenfalls beweist die Statistik, daß in Lyon am allerwenigsten gestohlen wird, und richtige Einbruchsdiebstähle können nur von gänzlich Ortsunkundigen ausgeführt werden; denn die Häuser sind alle kleine Festungen, und deren innere Einrichtung ist am Verstecken so reich, daß die Lyoner Spitzbuben nicht einmal den Versuch machen, in diesen Labyrinth etwas zu ergattern. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Bürger Lyons aus den gleichen persönlichen Gründen veranlaßt, weite unterirdische Keller und Verließe anzulegen, wodurch der berühmte Berg Fourviere nahezu völlig ausgehöhlt wurde: eine Folge davon war die furchtbare Katastrophe im vergangenen Jahre. Die zahllosen Setten und religiösen Geheimbünde, deren Sitz Lyon ist, halten in diesen Kellern ihre Versammlungen und „schwarzen Messen“ ab, und mehrmals schon wurden darüber die merkwürdigsten Enthüllungen gemacht.

In dieses einzigartige Milieu verkehrt uns ein Prozeß, der gegenwärtig vor der 4. Lyoner Straßammer anhängig ist und in ganz Frankreich großes Aufsehen erregt. Angeklagte sind zwei „Medien“, der ehemalige Matrose Josef Caracés, ein in Tausend abergläubischen Vorstellungen verstrickter Breton, und Toto Bayre, der Neffe eines Lyoner Großindustriellen. Es wird ihnen zur Last gelegt, eben diesem Großindustriellen, der in Villeurbanne eine chemische Fabrik besitzt und den in der Seidenstadt hochgeachteten Namen Henri Bouchard trägt, sowie einem Geschäftsfreund, der selber sein ganzes Vermögen spiritistischen Experimenten geopfert hat, Hugo Roche, durch allerlei okkultistische Praktiken mehrere Hunderttausend Franken entlockt zu haben. Die Vermittlerin spielte Bouchards junge und sehr elegante Frau Madeleine, die den Matrosen Caracés als „Patentkind“, Chauffeur — und wohl auch noch als etwas mehr — in ihr Haus genommen hatte. Auf die verwinkelte Geschichte dieser Beziehungen, die volle sechs Jahre dauerten, konnte vor Gericht nicht eingegangen werden: es mischen sich darin die seltsamsten Dinge, die selbst den Staatsanwalt und den Vorsitzenden des Hofes in Staunen versetzten, abenteuerliche Reisen nach verfallenen Schlössern, wo nach verborgenen Schätzen gesucht wurde, Erscheinungen aus der Geisterwelt, wobei der kriegsgefallene Sohn Bouchards

eine Hauptrolle spielt, Infarnationen von Helden und Philosophen, und dergleichen mehr. Unter all den Illuminierten, Schwindlern, Halb- und Ganznarren erscheint Unrechtheit eines Fieberzustandes nachweisbar, läßt, dann wird sich feststellen lassen, daß überhaupt keine Veränderung der Körper-Individuelle Bouchard ohne Zweifel als die psychologisch merkwürdigste Figur: Ein Mann, sparsam bis zum Geiz, dessen mystischer, kühl berechnender geschäftlicher Untergrund jedoch stark genug ist, um ihn zu den tollsten Abenteuern zu verleiten. Nachdem ihm die „Geister“ Poincarés Frankensteinisierung prophezeit und ihm dadurch ein paar glückliche Spekulationen ermöglicht, will er dem Spiritisten immer neue Geschäftsgeheimnisse entlocken. Vor Gericht sagte er wörtlich: „Ich ziehe meine Klage gegen Caracés zurück, denn er ist die Infarnation des berühmten Seehelden Surcouf und somit ein Ehrenmann. Gegen Bayre halte ich sie aufrecht, denn er stellt den Geist Mandrinds dar, der ein Räuber und Verbrecher war“. Desgleichen erklärte der zweite Kläger Roche: „Meine Anschuldigung richtet sich weniger gegen Caracés und Bayre, als vielmehr gegen Surcouf und Mandrin, die als Geister zu ihnen sprechen“. Einer solchen Mentalität bei sonst hochgeachteten, verständigen Männern kam der Hof aus dem Staunen nicht heraus. „Hören Sie doch um Gotteswillen auf, von den „Geistern“ zu sprechen“, unterbrach schließlich der Vorsitzende. „Bleiben wir bei den Spitzbuben aus Fleisch und Blut, die hier vor uns sitzen. Aber die Dinge wurden noch viel schlimmer, als Frau Madeleine Bouchard als Zeugin auftrat. Voller Zorn wies sie Richter und Staatsanwalt zurück, wenn sie über den sagenhaften Surcouf und den Räuber Mandrin ein abfälliges Wort sprachen: „Es sind große Geister, und Ihr billiger Spott ist mehr als unangebracht“. Um das Mitleiden der streitbaren Dame etwas zu kühlen, spielte der Vorsitzende auf ihr zweideutiges Verhältnis zu Caracés an, der sie sogar an die Côte d'Azur begleitete. „Schämen Sie sich“, rief Frau Madeleine, „und bitten Sie sofort meinen Gatten um Verzeihung: ein lauerer Richter, der mit solchen rückständigen Ansichten Recht sprechen will! Natürlich sollte das dichtgedrängte Publikum, das sich fast ausschließlich aus überzeugten Spiritisten zusammensetzte, diesen Ausfällen starken Beifall, und humoristisch meinte der Vorsitzende, am Ende fühle er sich allein als Beklagter. Caracés und Bayre waren schlau genug, hinter den sie beherrschenden Geistern völlig zurückzutreten, und selbst der berühmte Dr. Vocard, Leiter des kriminalistischen Laboratoriums in Lyon, bewies schließlich nicht viel, als er in gewissenen Schriftzügen nicht die der Geister, sondern Beyres erkannte. Das Urteil mußte unter solchen schwierigen Umständen auf sofort verurteilt werden.“

Tiertuberkulose, eine Folge der Schlempefütterung?

Bekanntlich beschränkt sich die Tuberkulose nicht nur auf die Menschen, sondern diese Seuche wütet auch unter den Tieren, besonders Kühen, und kann hier durch den Genuß von Milch wieder auf die Menschen zurückübertragen werden. Es ist darum von der größten Bedeutung, daß die Ursachen dieser Erkrankungen bei den Tieren erforscht und Mittel zu ihrer Bekämpfung gefunden werden. Während in der Kriegszeit die Krankheit bei den Tieren stark zurückging, hat sie seit 1921 wieder zugenommen. Die Ernährung mit Brennereiaussäffen begünstigt nämlich zum mindesten die Tuberkulose. Die Brennereiaussäffe sind nicht so gefährlich, wie leicht ist es überhaupt nicht der in den Aussäffen enthaltene Alkohol, der die Schädigung verursacht, sondern die vergorrene Materie. Jedenfalls hat man festgestellt, daß unter dem Schlachtvieh der Brennereibetriebe, sowie unter den Tieren, die viel mit Brauereirückständen gefüttert werden, die Krankheit besonders häufig ist. Gegenüber der Anschauung von der Unentbehrlichkeit der Schlempe und der Reber wäre diese Feststellung, wenn sie sich bestätigt, von großer Bedeutung.

„Ihre Kinder sind ziemlich lebhaft, und die Frau. Ihr Mann ist doch Schriftsteller, kann er den bei dem Radau überhaupt arbeiten?“

„Für gewöhnlich nicht, aber augenblicklich schreibt er einen Kriegeroman.“

Geprüfter Heizer

nüchtern und gewissenhaft, wird für einen Fabriksbetrieb in Maribor per sofort gesucht. Offerte unter »Dauerposten« an die Verwaltung. 10093

Modernste Wiener Plissé-Presserei

Schneidern nach Liaschnitten
erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

Sanatorium Semriach (Stmk.)

Oesterreichs billigstes Sanatorium, nach Grippe und zur Heilung der Atmungsorgane. Herrliche Lage im steir. Mittelgebirge, 760 m Seehöhe. Für Sommer noch einige Zimmer mit Liegebalkon zu vergeben. Verlangen Sie kostenlos Prospekte. 9422

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine

Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder

Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“. WIEN I
PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme. Interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil. Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen

Zurückgekehrt vom Grabe unserer nun selig in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter Mitzi bringen wir hiermit den tiefgefühlten

Dank

für die überaus ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis der teuren, allzufrüh Dahingegangenen zum Ausdruck. Liebevolle Hände bedeckten mit herrlichen Blumengewinden die letzte Ruhestätte unseres einzigen Kindes, wir danken herzlich für dieses Zeichen warmer Anteilnahme und Verehrung. Auch für die zahlreichen Beweise aufrichtigen Beileids sprechen wir unseren innigsten Dank aus. 10052

Maribor, den 14. August 1931.

Die trauernden Eltern:
Karl und Marie Tiefengruber.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unvergessliche Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Antonia Bahr

Private

Donnerstag, den 13. August 1931 um 5 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 74. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Samstag, den 15. August 1931 um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus auf den städtischen Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 17. August 1931 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. 10047

Maribor, Wien Saltz, den 13. August 1931.

Josefine Tavčar, Tochter. Anton Tavčar, Schwiegersohn. Adolf Bahr, Franz Bahr, Söhne.

Alle Enkelkinder und sämtliche Verwandten.



Ihr entzückendes Baby...

kann Ihnen ein wahres Vermögen einbringen, wenn Sie eine wirklich interessante Aufnahme von ihm machen und damit an dem internationalen Kodak-Wettbewerb teilnehmen. Denken Sie daran, dass an Preisen in der ganzen Welt 5,700.000 Dinars zur Verteilung gelangen.

Die jugoslawische Jury besteht aus Frau Mirka Grujic, Hofdame I. Maj. der Königin; Herrn Milan Marjanovic, Vorsteher des jugoslawischen Pressebureau; Herrn Branislav Nusic dem bekannten jugoslawischen

Schriftsteller; Herrn Oton Zupancic, dem slowenischen Dichter u. Direktor des Nationaltheaters in Ljubljana.

Für die jugoslawische Teilnehmer sind 61 ansehnliche Preise ausgesetzt, und die Gewinner der ersten Preise nehmen an der internationalen Entscheidung in Genf teil. Verlangen Sie in dem Geschäft, wo Sie photographische Artikel einkaufen, unser Heft mit allen Einzelheiten über diesen Wettbewerb — oder schreiben Sie darum an das Bureau für den jugoslawischen Wettbewerb!



Internationaler KODAK-Wettbewerb für Amateur-Photographen

1. Mai bis 31. August

Schreiben Sie der Bedingungen halber an das Bureau für den jugoslawischen Wettbewerb:
KODAK S. A., Zvonimirova ul. 2, Zagreb.

Verwenden Sie den „VERICHROME“



Film oder Filmpack, ein Kodak Erzeugnis

Buschenschank

(Morgraben) Kozjak 20

zwischen Sp. Sv. Rungota und Sv. Urban. Willkommen aus nah und fern im schönen, grünen Tal beim guten Kozjaker Wein. Jv. Jausnik. 9914

GOLD-Münzen

altes GOLD kauft
A. Stojec, Jurčičeva
ulica 8. 9395

Hallo! 12%!

In der Magdalena-Vorstadt ist ein NEUES HAUS mit drei Wohnungen, großen Kellerräumen (geeignet für Werkstätte), Wirtschaftsgebäude, steuerfrei, tief unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen. Adresse i. d. Verwaltung. 9730



Unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Schuster

ist heute um 1/2 2 Uhr früh nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft entschlafen.

Die Einsegnung der teuren Toten findet am Samstag, den 15. August um 1/2 16 Uhr nachmittags beim Trauerhause in Ptuj die Beisetzung in Ljubljana am 16. August um 16 Uhr nachmittags am Hl. Kreuz-Friedhofe im Familiengrabe statt.

Die hl. Seelenmessen werden Montag, den 17. August 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Ptuj und um 7 Uhr früh in der Franziskanerkirche in Ljubljana gelesen.

Ptuj, Ljubljana, den 14. August 1931.

Anton Schuster. Erika Schuster. Mitzi Pirich, geb. Schuster. Paul Pirich. Erich, Trauti, Ernst und Toni Schuster. Erwin und Silvia Pirich.

Industrien und sonstige Unternehmen

!! Verbandmaterial aller Sorten !!
!! billig und in bester Qualität !!

Ivan Pečar, Materialien, Gosposka 11

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Besuchen Sie das Bonbon-, Kanditen-, Schokoladen-, Keks- und Zuckerbäckerei-Spezialgeschäft in der Stolna ul. 6 und Sie werden mit der Qualität und dem Preis zufrieden sein. 10005

Zwei solide Tarotpartner oder Partnerinnen werden zu Nachmittagspiel ab 4 Uhr oder später gesucht. Abdr. Bern. 9959

Pension Kalamota auf der Insel Kolocep, Gemeinde Dubrovnik. Schönstes Sandstrandbad Dubrovniks. Viel Wald, herrliche Lage, keine Hitze und keine Kälte, Elektr. Beleuchtung, fließendes Wasser, große Sonnenterrassen, Ping-Pong, Kegelbahn, Radio, Motorboote, Segelboot usw. Ganze Pension 65-75 Din. Verlangt Prospekt. 9932

Französischen Unterricht für Staatsprüfung sowie Uebersetzungen übernimmt Vertba Schmid - Daubrawsky, em. Gerichtsdolmetsch, Razlagova 24/1 Sprechstunde 17-19 Uhr. 9998

Uhrenreparaturen

werden rasch, billigst mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt. A. Stojec, Jurčičeva ulica 8

Welche größere Herrschaft hätte Interesse für eine größere Geflügel- und Schweinefarm, für edles, ertragreichstes Geflügel, sowie Edelschweine. Installiere die Anlagen sachmännlich und gebe Unterweisungen nach Uebereinkommen. Die schönsten Tiergattungen zum Bezuge stehen zur Verfügung. Bin Sachmann für hochwertige Gemüsekulturen und vieler Krankheiten aller Haustiere und deren Heilung. Anträge unter „Univerfal“ an die Bern. 10018

Hotellere, welche guten Wein u. prima Liktore auszuschenken wollen und auf sachmännliche Kellerleitung und prima Liktorengung reflektieren, werden gebeten, ihre Adressen und Näheres bekanntzugeben. Bin verlässlich im Weineinkauf, abends guter Kellner. Anträge unter „Rechte Hand“ an die Bern. 10019

Was ist „Aparat“? Ein rationales Mittel gegen Geflügelgeheuer. Einmaliges Anstreichen der Sitzstangen nachmittags, u. das Geflügel ist über Nacht rein. Bestellungen an Franz Hebl, Maribor. 10020

Schiffschläge — Ratsschläge in verschiedenen Lebensfragen, Berufswahl, Kreditangelegenheiten, Obst-, Traubenverwertung, Wohnbau, Wohnungsfragen usw. erteilt Beratungsstelle „Maristan“, Maribor, Koroska 10. (Schriftl. Anfr. 3 Briefmarken beilegen.) 10060

Gelegenheitskauf! Schafwollmatten 600, Wollmatten 250, Bettdecken, Kupferdraht 120, Ottomane, stark, schön 500, Schlafzimmerschrank, Bettzettel, Matratzenarbeiten von 50 Din. aufw. Muster gegen Einzahlung von 20 Din. B. Jago die dr., nur Bojarski trg. 1. 10064

Gallo! Kassonarbeit von Herren anfragen 150-250 Din. Wenden, Reparaturen, Rufen und Biegen zu sehr billigen Preisen in bester Ausführung. Paulko Nachf. Jakob Mohorlo, Schneidermeister, Kopaliska 20. 10066

Schulstaschen, Aktentaschen, Koffer, Ueberzüge für Koffer, Damentaschen, Gürteln, Geldtaschen usw. Auch Reparaturen zu billigsten Preisen in der neu eröffneten Taschnerwerkstätte N. Karlo, Kopaliska ul. 2. Scherbaum-Pavillon. 9723

Anstreicher-, Lackierer-, Zimmern- und Schreinerarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt bei A. Krenner, Krčevina, Praprotnikova ul. 27. 9499

Erstklassiger Koiplatz für zwei Mittelschülerinnen bei vorn. Familie für das kommende Schuljahr. M. v. Lunzer, Graz, Morellenfeldgasse 36. 10081

Gambinushalle: vorzügliches Mittag- und Abend-Abonnement Din. 12.50, schönster feiner Garten. Stets frisches Fischeligi-Bier. 9541

Maler- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, billige Preise. J. Corlo, Sodna ul. 28, Glavni trg 3. 2. Stod. 6845

Willen Sie schon? „Triumph“ — Paul Redog — Razlagova 22 Gosposka 33 macht die Krügen wie neu.

Alle Tapeziererarbeiten, Ottomane, Matratzen, moderne Piegelsofas, Fauteuils, Kousleaus, Wandtapietierungen verfertigt selbst die Spezialwerkstätte Jerdo Rutar, Gosposka ul. 4. 2385

Möbel eigener Erzeugung, in jeder Stilart, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, aus Weichholz, Hartholz und exotischen Hölzern, sowie auch sämtliche Tapeziererarbeiten, Matratzen, Ottomane, Divans, Bettdecken, Kopfkissen, alles zu billigsten Preisen, sehr solide u. gute Arbeit, mit 1 Jahr Garantie. Nur in der Produktivgenossenschaft der Tischlermeister, Betriniska 18. 6366

Wein, Eigenbau, sehr gut, in verschlossenen Flaschen, Liter 10 Din., zu haben in den Verkaufsstellen der Molkerei Bernhard, Aleksandrova c. 51 und Koroska cesta 10. 9783

Realitäten

Herrschaft, 103 Joch bei Maribor verkaufe um 1.000.000 Din. Anträge unter „Schlüssel“ an die Bern. 10057

Zinshaus, zweistöckig, Verzinsung 10%, nahe Kreisgericht verkaufe um 620.000 Din. Angebote unter „Gutbau“ an die Bern. 10058

Billig und gut! Haus, 1 gr. Zimmer, Küche, Veranda, Garten 30.000 Din. — Haus, 2 gr. Zimmer, Küche, Wirtschaftsgelb., 2 Joch Grund, 45.000 Din. — Haus, 3 Zimmer, Küche, 1/2 Joch Garten, 60.000 Din. — Haus, 5 Wohnungen, 1 Lokal, 3 1/2 Joch Grund, 125.000 Din. — Villa, 2 Wohnungen, beziehb., Neubau, 160.000 Din. — Villa, 6. Part. m. gr. Obstgarten, Dinar 230.000. — Geschäftshaus, drei Lokale, 7 Wohnungen, 260.000 Dinar. — Haus mit Gasthaus, Fleischhauerei, nahe Kirche, prima. — Haus mit 10 Wohnungen 360.000 Din. — Besitz, 3 Joch 50.000, Besitz 7 Joch 65.000, Besitz 9 Joch 130.000, Besitz 24 Joch, prima m. Villa 350.000 Din. — Schlossbesitz 250.000 und 800.000 Dinar. — Säge, Mühle 60.000 Din., Walzung. — Fabriksgebäude, Besele 400 m². 10062

Büro „Kapis“, Gosposka 28.

Einstöckiges Zinshaus, für jed. Geschäft geeignet, 6 schöne Wohnungen, elektrisch, Licht, schöner Garten, sofort zu verkaufen. Anfr. Pobrezje, Kerkovska c. 3. 10008

Schön gelegene Bauparzellen, sonnige Lage f. Kleinwohnungsbauteil in Meste unter dem Stolni hrib, Bauparzellen in Ag. Radvanje und einen Ed. Villenbauplatz an der Erdinova und Einvielerjeva ulica gelegen, hat abzugeben Stadtbauingenieur Julius Glaser, Maribor, Meljski dvor. 10079

Hotel, 17 Fremdenzimmer, Beherdenst, Bahnstation, Zagreber Linie verkaufe. Offerte um „700.000“ an die Bern. 10069

Zwei Bauparzellen und ziemlich viel Holz, in Ag. Radvanje, an die Ebene angrenzend, billig zu verkaufen. Teilweise auch Bauparzellen geeignet. Anzucht bei M. Dobran, Maribor, Loska ul. 15. 9929

Reizender Besitz an der Stadtgrenze, mit 6 Joch Grund, all. für Bauplätze und auch für Geschäft geeignet, zu verkaufen. Nur für Barzahler. Vermittler ausgeschlossen. Anfr. Bern. 9963

Nettes, ruhiges Familienheim mit einigen Joch Grund oder ein schöner Weingartenbesitz, nur vom Eigentümer selbst, zu kaufen gesucht. Gef. Zuschriften unter „Ruhiges Heim“ an die Bern. 9834

Neugebautes Haus mit großem Garten zu verkaufen oder verpachten in Pobrezje bei der Drau. Abdr. Bern. 9938

Gutgehendes Gasthaus in der Stadt preiswert zu verkaufen, event. zu verpachten. Anzucht. Maribor, Plinarniska ulica 17. 9937

Billige Bauplätze von 6 bis 15 Dinar zu verkaufen. Anzucht. Nobsat Franz, Pobrezje, Razpina ul. 14. und Maribor, Ruska cesta 5. 9981

Schönes Haus mit Wirtschaftsgelände, großer Garten, viel Obstbäume, Ader, Wiesen und Wald, ev. samt Wirtschaftsgüter preiswert zu verkaufen. Pobrezje, Brtna 6. 9442

Ganz kleines Einfamilienhaus mit etwas Garten oder Feld in der Nähe Maribors oder im unteren Drautale wird in Pacht genommen oder bis 20.000 Din. auch gekauft. Angebote an Ringler, Pobrezje. 9883

Zu verkaufen

Eine Schuhmacher-Singer-Mingsschiff-Nähmaschine, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Magdalenska 19. 10000

Verkauft werden ein schönes Speisezimmer, Schlafzimmer, Delgemälde, Staubhauger (Lur) und Flaschen. Anfragen Trubarjeva 1/1. 10016

Motorrad, Marke „Ariel“, 250 ccm, im besten Zustande, billig zu verkaufen. Maribor, Franko panova 35. 9926

Neuer Handwagen billigst zu verkaufen. Abdr. Bern. 10022

Schrankbündel und Gläserstange billig zu verkaufen. Anfr. bei Kolar, Stolna 5. 10038

Sägewerk, Venezianergatter m. mehreren Blättern, billige Vertriebskraft, nahe Bahn, viel Lohnschnitt. Guter Holzhandelsbofen, konfurrenzlos, wird billig verkauft oder gegen einen Besitz getauscht. Anträge unter „Sägewerk“ an die Bern. 10040

la. Mauerziegel

Dach-, First- und Pflasterziegel
billigst 8390

Ziegelei Tschernitschek, Kamnica Maribor, Trubarjeva ulica 5/II.

Spighunde, weiß, reinrassig, gute Wächter, 2 1/2 Monate alt, billig abzugeben. Tazno 79 (Vitor Parmova ul. 4), Autobusendstation. 10053

Schraubstock sowie div. Schlosserwerkzeug billig zu verkaufen. Anfr. Bern. 10059

Kanarienvogel, Männchen und Weibchen, billig zu verkaufen. Kolar, Stolna 5. 100007

Ant. Rud. LEGAT'S
Einjähriger
HANDELSKURS
MARIBOR, VRAZOVA UL4
Beginn 9. Sept. 1931.

Besitzungen — Häuser von 40.000 Din. aufwärts, Gasthäuser, Villen, Bäckerei, Lebergerberei, Geschäftshäuser verkauft Realitätenbüro Maribor, Sodna ul. 30. 10070

Zukaufen gesucht

Jungen Forsterrier kauft Primc, Pobrezje, Cesta na Brezje 83. 10029

Kaufe sofort kompl. Schlafzimmers, Grammophon, Kinderwagen, Herrenanzüge bis 250 Din. Schuhe, diverse Sachen. — M. Rator, Student, Aleksandrova 1. Karte genügt. 10051

Gut erhaltener moderner Kinderwagen wird gekauft. Anträge unter „Kinderwagen“ an die Bern. 10063

Liter- und Halbliterflaschen zu kaufen gesucht. Anfr. bei Juro Fokter, Maribor, Aleksandrova cesta 6. 10015

Wagenwinde, 1000-3000 kg., wird gekauft. Abdr. Bern. 9883

Kinderwagen, gut erhalten, wird gekauft. Anträge an die Bern. unter „Kinderwagen“. 10014

Gartenschlauch, 10 Meter lang, wird gekauft. Korosec, Rajčeva ul. 2. 10025

Für altes Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Rator's Sohn, Gosposka 15. 6979

Kaufe altes Gold, Silberkronen, halbe Röhne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 8857

Schreibtisch preiswert zu verkaufen. Studenti, Ciril-Metodova 17. 10073

Monatszimmer mit elektrisch. Licht, separ. Eingang, gegenüber Hauptbahnhof billig zu vermieten, ev. mit Kost. Anfr. Bern. 9829

Netter Fiat-Sportwagen

Type 509, 4sitzig, im guten Zustand, generalrepariert, neue Verkleidung, für das ganze Jahr beheizt (auch Gummistreifen), mit österreichischer und italienischer Triptych, 8 Lit. Benzinzinverbrauch per 100 km., 90 km. Stundengeschwindigkeit, weger Anschaffung eines größeren Wagens günstig zu verkaufen. Event. auf Abzahlung. Anzucht. an die Bern. unter „Fiat 509“. 9989

2türige harte Hängelasten, Betten, Nachtkasten, Pendeluhr, Zither, Sesseln, Tische, Polster, weiches Schlafzimmer für eine Person, Waschkasten, um 1/2 Lit. Preis zu verkaufen. Altwarenhandlung Studenti, Aleksandrova 1. 10050

Barock-Zabernakelkasten, Holzlack, 30-50 Lit. Inhalt, Krautmaschine mit Treibrad, Herren- und Damenkleider, Bett- und andere Wäsche, Zuchenten, Polster, Dedeln, Leptiche, Rithern, Möbeln, usw. — Maria Schell, Koroska cesta 24. 9981

Zwei weiße Eisenbetten, Nachtkasten, 1 Buchenbett, 1 Nachtkasten, Waschtisch, 1 alte Eisenröhmaschine (Lanagischiff) u. Blumenständer zu verkaufen. Abdr. Bern. 9961

Prima Einlege-Essig

für Gurken usw., feinsten Spirit, bei

Ivan Pečar, Drogen- u. Chemikalienhandl., Parfümerie
Maribor, Gosposka ulica 11.

Alte gute Mauerziegel hat abzugeben Bauanlei Julius Glaser, Meljski dvor. 10078

Crepe de Chine-Kleid, modern, rot, fast neu, für mittlere Statut, und ein Cello billig zu verkaufen. Meljska cesta 41/1 links. 9918

Singer-Mingsschiff-Nähmaschine billig zu verkaufen. Studenti, Kralja Petra c. 90. 10041

Sehr gute Milch zu verkaufen. Badlova 7. 10027

Zu vermieten

Stall, Garage und Obstkeller zu vermieten. Gosposka 41. 9923

Wohnung am Lando, Zimmer, Küche, 1. Stod, sonnseitig, Gartenanteil, Autohaltestelle, zu beziehen Ende September. Gef. Anfragen an D. Martin, Gornji Polstava. 9930

Schönes, großes, unmöbliertes Zimmer mit sep. Eingang, auch für Kanale geeignet, im Zentrum der Stadt per 1. September oder 15. September zu vermieten. Anfr. bei Juro Fokter, Aleksandrova 6/2. 9997

Bierzimmer - Wohnung in der unteren Gosposka ulica ab 1. September zu vermieten. Zuschriften unter „1. September“ an die Bern. 10071

1 Zimmer und Küche, Speis, elektr. Licht, sofort zu vergeben. Anfr. Magdalenska 34. 10077

Wohnung, Zimmer und Küche, an bessere kinderlose Partei zu vergeben. Begrajska 28. 10076

Möbl. Zimmer, streng jepar., Stiegeneingang, an stabilen Herrn zu vergeben. Tattenbachova 27/1, Tür 4. 10000

Ein oder zwei Zimmer, Küche, Zubehör, bis 1. September zu vermieten. Primorska 9, an d. Trzaska cesta. 10001

Sehr schönes, reines Zimmer, ev. mit 2 Betten und Verpflegung ist ab 1. September zu vergeben. Auch Klavier zur Verfügung. Anfragen im Hutzgeschäft Hofacher, Aleksandrova 11. 10003

Zwei bessere Zimmerherren werden in ein gasseitiges Zimmer, Brhanova 4, Part. aufgenommen. 10006

Schöne Neubauwohnung, zwei Zimmer, Kabinett, Küche usw., ab 1. September an kinderlose Partei zu vermieten. Krčevina Strma ulica, unter d. Schmiede. 10010

Studentin, 1. Klasse Realgymnasium, wohlgezogen und aus gutem Hause, wird zur Haus-tochter derselben Klasse in liebevoller Pflege aufgenommen. Anträge unter „Realgymnasium“ an die Bern. 10011

Studentin wird in schöne Wohnung samt guter Verpflegung bei guter Familie aufgenommen. Aleksandrova 55. Barterre rechts. 10012

Zimmer und Küche zu vermieten. Abdr. Bern. 10021

Möbl. Zimmer, jepar. Eing., elektr. Licht, zu vermieten. — Tomšičeva ul. 19, neben Cafe „Promenade“. 9943

Leeres Zimmer, etwas Garten, wird gegen kleine Hausarbeiten an 1-2 erwachsene Personen vermietet. Anfragen: Bäckerei Sedinschek, Pobrezje, Cesta na Brezje. 10046

Komplette Bierzimmernwohnung zu vermieten. Abdr. Bern. 10054

Dame findet ruhiges, reines Zimmer bei alleinstehend. Frau. Abdr. Bern. 10013

Zwei Herren werden auf Wohnung, einschließlich voller Verpflegung für 600 Din monatl. aufgenommen. Balazorjeva 38 — 1. Stod rechts. 9934

Geräumige Zweizimmer - Villenwohnung, Küche, Bad, Veranda, Zubehör, alles sonnig. 1. Stod zu vermieten. Adresse Bern. 9622

2-3 Studenten(innen) werden in gute Pflege genommen. Koroska 41. 10080

Möbl. jepar. Zimmer im Zentrum, Hauptbahnhofnähe, an bessere Person zu vergeben. Jančičeva 1, Tomšičev dvor. 10081

Leeres Zimmer zu vermieten. Glavni trg 18/1 links. 10082

Parteizimmer und Küche für 2 Personen sofort zu vermieten. Dr. Rofinova 16, Part. 9947

In der Villa „Julija“, Tomšičev dvor, ist mit 1. Sept. möbl. Zimmer zu vermieten. 9966

Möbliertes Kabinett zu vermieten, Partinabe, 250 Dinar. Vrazova 3, Part. rechts. 10083

Zu mieten gesucht

Suche Koiplatz für eine Studentin oder Studenten bei deutschsprechender Familie und guter Verpflegung. Anträge Preisangabe erwünscht. Bern. 10084

Leeres Zimmer oder Zimmer samt Küche in der Nähe Hauptbahnhofes mit 1. September zu mieten gesucht. Anträge an die Bern. unter „Beim“. 10074

Besseres kinderloses Ehepaar sucht für 1. Oktober abzugeben jene kleine Wohnung im Zentrum oder Partiviertel zu mieten. Anträge unter „R. R.“ an die Bern. 9998

Wohnung und Koi für Familienlehrer bei besserer Familie mit Schulbeginn gesucht. Anträge an Lavša, Vdova, Trzaska. 10085

Büro Lokal — Wohnung sucht neues Unternehmen. Etwas wünscht alles zusammen. Mitte, sonst (Wohnung) auch trennt, als Büro auch Wohnung. Anträge unter „Informationsbüro“ an die Bern. 10086

Suche 4-Zimmerwohnung, wenn möglich Partiviertel, per 1. September. Spätestens Oktober. Abdr. Bern. 10087

Leeres Zimmer, für in zweck verwendbar, in Nähe des Hauptbahnhofes, mit 1. September zu mieten gesucht. Gef. Anträge unter „Aleksandrova cesta“ an die Bern. 10088

Älteres Fräulein sucht in inneren Stadt Svarberzimmer mit Holzlage. Anträge unter „Svarberzimmer“ an die Bern. 10089

Alleinstehende Frau sucht kleine Wohnung ev. Svarberzimmer, in Stadtnähe. Anträge an die Bern. unter „Ruhige“ an die Bern. 10090

Suche Gasthaus oder schattig oder bergig, an Partiviertel oder auf Veranda. Anträge unter „M. G. 5“ an die Bern. 10091

Christliche, anständige Frau sucht kleines Zimmer gegen kleine Arbeit. Adresse Bern. 9622

Stellengesuche

Buchhalter - Bilanzist m. 10-jähriger Praxis, Sprachkenntnissen und Prima-Referenzen sucht Stellung. Beiseitene gehalten. Anträge unter „Organisator“ an die Bern. 10045

Kontoristin mit 2 1/2-jähr. Praxis, in allen Kanzelearbeiten bewandert, fließend u. deutsch stenographierend, fleißig u. zuverlässig, sucht megen Wollust jenen Geschäftes vollen den Posten. Gef. Anträge unter „Treue Kraft“ an die Bern. 10042

Anfängerin möchte in einem Büro oder als Sekretärin kommen. Abdr. Bern. 9622

Stellengefuche.

Chauffeur, militärfrei, sucht Stelle. geht auch als Aushilfe. Abz. Bero. 10023

Intelligentes, deutsch und slowenisch sprechendes Fräulein sucht in einer Bäckerei od. dgl. als Verkäuferin unterzukommen. Abz. Bero. 10043

Kassierin in gek. Alter, verlässlich und tüchtig, sucht Stelle in einem Café oder Restaurant. Abz. Bero. 10031

Industrie - Maler, flotter Arbeiter für Holz oder Glas, sucht Posten. Angebote unter „Til. Staatsbürger“ an die Bero. 10065

Als Geschäftsdienner od. Wehl. sucht intelligenter, gewissenhaft. junger Mann, militärfrei, slow. und deutsch. Posten. Gesl. Angebote an die Bero. unter „Gewissenhaft.“ 10037

Offene Stellen

Handelslehrling mit guten Zeugnissen, 4. Kl. Mittelschule, welcher Freude fürs Geschäft hat, wird aufgenommen im Mode-Konfektionsgeschäft Jakob Lah, Maribor. 10034

Perfekter Korrespondent, slowenisch, kroatisch und deutsch, junge männliche Kraft, flink im Rechnen und Stenographie, von Engrosfirma per 1. September gesucht. Angebote unt. „Junger Korrespondent“ an die Bero. 9999

Zweite Köchin für Herrschaftshaus ges. In Betracht kommt nur erstklassige Kraft. Anz. Bero. 10049

Nette Bedienerin für bessere Arbeit sofort. Vablova 7. 10024

Fräulein zum Kochen lernen wird aufgenommen. Maistrova ul. 3. Part. links. 10080

500 Dinar wöchentlichen Gehalt zahlen wir berechneten Personen mit zahlreichen Bekannten. Bessons, Ljubljana, Postfach 307, Retourmarke beilegen. 10094

Vertrauensperson, Fräulein, im gek. Alter oder alleinstehend, die Witwe für leichte Kanzleiarbeiten, nähen und ein wenig in der Küche mithelfen usw. sucht Grand Hotel Novak, Bazarzin. 10086

Kammerjungfrau, vollkommen verlässlich, perfekt in Damenbedienung und Schneidern, nur mit Jahreszeugnissen. gesucht. May von Dunar, Grad Turma, Ptuj. 9919

Brave Wirtin in die Nacht gesucht. Abz. Bero. 9942

Deutsches Mädchen für sofortigen Antritt zu kleineren Arbeiten gesucht. Bedingung solid. Gehalt 200 Din. Abz. Leopold Weinberger, Senta. 9960

Korrespondenz

Witwe, Mitte 40, mit nett eingerichteter Wohnung, wünscht Gefekantschaft mit sicher angelegtem Herrn (Eisenbahner bevorzugt). Unter „Bescheiden“ an die Bero. 9809

Gütliche Seirat wünsch. reiche Ausländerinnen, viele vermögl. deutsche Damen. Auskunft über neugt sofort. Stabren. Berlin. Strohnstr. 48. 885

Achtung! Prima Kalbfleisch

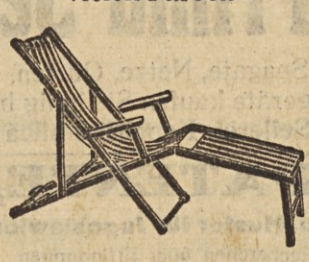
nur um 8 Dinar, prima Rindfleisch 6-8 Dinar zu haben bei V. PIRS, TEZNO, Majstrova ulica 1. 10072

Rechnungsführer

mit 9jähr. Praxis sucht Anstellung im selben Fach oder als Magazinsleiter. Schichtenkreiser oder anderer administrativer Stellung mit jedem Gehalt. Nimmt eventuell auch einen Hilfsposten an. Zuschriften unter „Eggb“ an die Bero. 10083



Gartenschirme von Din 480.— bis 700.— in vielen Farben



Liegestühle von Din 120.— bis 160.—



Klappwagen zum sitzen und liegen von Din 420.— bis 1500.—



Kastenwagen in allen Farben und Preislagen



Größte Auswahl in Körbmöbel



Leiterwagen von Din 60.— bis 225.—

Franz

KORMANN
Maribor
Gospodka ulica 3

Verf. und verbreitet die **Mariborer Zeitung**



und noch 18 Sorten Strassen-, Strapaz-, Sport-, Touristen- und Skischuhe in allen Grössen benagelt und unbenagelt am Lager.

Vor dem Einkauf besichtigen Sie die Qualität u. den Preis

Schuhe für den Schul-, Jagd-, Herbst und Winteranfang!

la Chromjuhten-Schuhe

je nach der Grösse in Strapaz- und Halbgoiser-Ausführung	für Kinder	Din 120—150
	„ Mädchen	Din 150—190
	„ Knaben	Din 150—230
	„ Damen	Din 190—260
	„ Herren	Din 220—280

KARO Maribor, Koroška c. 19



LEIPZIGER HERBSTMESSE

30. Aug. bis 3. Sept. 1931

Mustermesse in den 40 Messepalästen der Innenstadt
Messe für Bau-, Haus- und Betriebs-Bedarf in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 auf dem Ausstellungsgelände
Reichhaltiges Angebot in übersichtlichster Anordnung!
Fordern Sie, bitte, Einzelheiten mit Angaben über Vergünstigungen und Reiseerleichterungen bei W. Erken, Zagreb, Starčević trg 6/l., Tel. 75-91. Telegrammadresse: Erkenag Zagreb, oder bei der Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes, Beograd, Knez Mihajlova 33. 9433

Bekanntgabe

Teile dem geehrten Publikum von Ptuj und Umgebung mit, dass ich Kompanon der Firma als

M. TEICHNER
PTUJ, Prešernova ulica

eingetreten bin und bitte dem P. T. Publikum, das mir als Geschäftsleiter der Zadružna Elektrarna bewiesene Vertrauen auch weiterhin entgegenbringen zu wollen.

Josef Krupan
Elektrotechn. Unternehmen

Lagerfässer

von 12 bis 180 Hektoliter Inhalt, sehr gut erhalten, hat größeres Quantum abzugeben Franz Roth, Weinhandlung, Radvanje bei Maribor. 10083

Der Studien-Chiromant



welcher jedem aus dem Handballen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liest, ist eingetroffen. Besuche empfängt er täglich von 8-12 und von 14-19 Uhr in Maribor im Hotel „Jamor“, 2. Stock, Zimmer Nr. 26. Verschäumen Sie nicht die Gelegenheit. Bleibt nur einige Tage in Maribor. 9784

Kisten

sowie Körbe für den Export von Obst und Trauben, sowie alle anderen Sorten für den Export von Eiern etc. billigst und promptest. 10056
FRANZ JONKE, Holzindustrie, Plotnica, Tel. interurb. Nr. 3.

Buschenschank „Šusterič“

vormals Grubitsch, Kamnica. Sehr gute Weine: Muskat Din. 10, Riesling Din. 8. Ueber die Gasse ist der Riesling um 1 Din. billiger per Liter. Auf Wunsch kann der bestellte Wein auch im Geschäft Hauptplatz 17 abgeholt werden. 10084

GASTHAUS „BALKAN“

Sonntag, den 15. August:

Spanferkelschmaus

auch für junge gebratene Indians, Brat- und Backhendel, verschiedene Hausmehlspeisen, Spezialität: Nußpotize, und bekannt gute Weine ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet 10095 die Balkanwirtin.

Koch - Bruch - Schokolade . . .	¼ kg	Din 7.50
Schokolade-Mehl, garantiert rein	¼ kg	Din 7.50
Kakao Suchard	¼ kg	Din 10.—
Bruch - Creme - Schokolade . .	¼ kg	Din 9.—
Schokolade - Pralines	¼ kg	Din 9.—
Schokolade - Torten - Oblaten, 5 Stück		Din 4.—
Schokolade - Likör - Bonbons, 10 deka		Din 6.—

Zuckerlgeschäft **„Bonbon“** Vetrinjska ul. 12

NEUE SCHUH-NIEDERLAGE

der Krainerischen Industrie kommt in kürzester Zeit in **TRGOVSKI DOM MARIBOR**

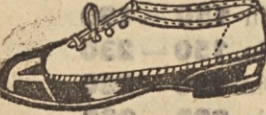
Bitte neue Herbstpreise abzuwarten. Bitte neue Herbstpreise abzuwarten.

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. Kuponeinlösung

Bančna poslovalnica (Bank-geschäft) **Beziak**
in Maribor, Gosposka ulica 25

Kontrolle aller in- und ausländischen Lose. — Klassenlose in größter Auswahl

Buschenschank Paltauf
10028
Krčevina, Aleksandrova 27

 **Turn- und andere Schuhe**
für Schule, Herbst und Winter bietet günstig

Konfektions-Geschäft 10035
Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2

Buschenschank Ivan Janžekovič
10037
Košaki (an der Reichsstraße)

ladet höflichst alle Freunde eines wirklich guten Tropfens zu freundlichem Besuche ein

Liter zu Din 8'—, 10'— und 12'—

BRÄUTE, ACHTUNG!



Email-, Aluminium-, Blech-, Guß-, Porzellan- und Glasgeschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte

A. VICEL
Spezialgeschäft
MARIBOR
GOSPOSKA 5
früher Glavnitrg 5

NEUBAUTEN ZUBAUTEN
AUFBAUTEN AUSBAUTEN

alle diese Bauaufgaben lösen Sie leicht, gut und preiswert mit

HERAKLITH

der hochisolierenden, feuerhemmenden Leichtbauplatte.

NEUBAUTEN: Heraklith ist für alle Skelettbauten, Füll- oder Bekleidungsmauerwerk u. hochwertiges Isoliermaterial zugleich. Bei dünnwandigen Massivbauten in Ziegel oder Beton dient es zur innenseitigen Verblendung der Außenmauern, wodurch diese erst wärmetechnisch vollwertig werden.

ZUBAUTEN: Dependancen zu Hotelbauten, Garagen, Bootshäuser, Gartenpavillons lassen sich in überaus kurzer Bauzeit in Heraklith herstellen.

AUFBAUTEN: Wollen Sie den Ertragswert Ihres Hauses steigern, dann setzen Sie ein weiteres Stockwerk auf! Die Heraklith-Platte ist auch in diesem Falle der gegebene Baustoff, denn sie ist überaus leicht und hochisolierend.

AUSBAUTEN: Mit Heraklith-Platten lassen sich bei geringsten Kosten z. B. in den Dachgeschossen vollwertige, gesunde, im Sommer angenehm kühle, im Winter behaglich warme, trockene Wohnräume schaffen.

Auskünfte, Prospekte, Verarbeitungsanleitungen, Gutachten durch den autorisierten Heraklith-Vertreter.

„Material“, Trgovska družba z. o. z., Ljubljana

Tel.: 27-16. — Dunajska cesta 36/3. — Brzajavi: Material, Ljubljana. — Niederlagen: Tone Vovk, Bled; Josip Berjak, Kranj; And. Čufer, Jesenice; Jos. Hladnik Rakek; Josip Klemenčič, Novo mesto; Dr. Rakusch, Celje; V. Kühr, Maribor; Viljem Deng, Ptuj. 8650

!! Fotoamateure !!
ACHTUNG!!

Material der besten Weltmarken soeben frisch eingelangt

Ständiges Lager von

„Gevaert“ Platten, Filmen und Papieren
„Agfa“ „ „ „ „
„Perutz“ „ „ „ „
„Kodak“ „ „ „ „
„Mimosa“ „ „ „ „

Schöne Auswahl an Apparaten!
Prompte Erledigung von Ausarbeitungen!

IVAN PEČAR, Fotomanufaktur, Chemikalien, Parfümerie
Maribor, Gosposka ulica 11 9993

GRAZER
MESSE

Allgemeine
Warenmustermesse
Braunvieh- Zucht-
schweine- u. Land-
wirtschafts-
ausstellung
Vergnügungspark

29. Aug. bis 6. Sept. 1931

Fahrpreismäßigungen
auf allen Eisenbahnen
und Autobuslinien

Hauptvertriebsstelle der Messeausweise:
Bankhaus Beziak, Maribor, Gosposka
ulica. Gegen Vorweis des Messeausweises
visumfreie Einreise. Nur Reisepaß er-
forderlich.

Goldmünzen

kauft zu höchsten Tages-
preisen 1983

Kreditanstalt
Scherbaumhof

Buschenschank
Halbärth
Wienergraben, Roßpach
ab 15. August

8967 **eröffnet!**

Buschenschank
Hobacher
Meljski hrib 23

HAUS

m. Spezereigeschäft
und Gasthaus in
Oberkrain

wird verkauft. Anträge unter
„14“ an die Verm. 9042

Buschenschank
Thalmann
Počehova (Košaki)

Buschenschank
Fabrizi
Počehova
wieder eröffnet!

St. Peterer und Frauen-
berger Weine. 1032

Beziak

1019

Neuer süßer

APFELMOST

gelingt ab heute immer frisch zum Ausschank,
auch en gros an Gastwirte!

ADALBERT GUSEL, MARIBOR
Aleksandrova cesta 39 9985 Koroška cesta 18

Steirische la. Preiselbeeren
billigst zu haben bei

J. Laufer, Maribor.

Prima Seilerwaren

Spagete, Netze, Gurten, Wäscheleinen, Seile, Turn-
geräte kaufen Sie billig bei **KARL BAUMKIRCHER**,
Seilere, Kopališka ulica 2. 10075

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingriffs-Klagen
Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabriks-Marken
etc. besorgen die beeideten Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur **A. BAUMEL**, Oberbaurat i. P.
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **R. BÜHM**, Regierungsrat i. P.

Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30



LANZ-TRAKTOREN



R. LOTZ, MARIBOR

Bekanntgabe.

Die gefertigten Firmen erlauben sich hiemit ihren geschätzten Kunden bekanntzugeben, daß sie infolge Zollerhöhung gezwungen sind, die Preise von

Sperrholzplatten

ab 1. August auf Grundlage ihrer Preisliste wie folgt zu erhöhen:

Qualität B Sechs %
„ BB Acht %

Hochachtungsvoll

RUDOLF KIFFMANN, Holzhandlung, Meljska cesta 25.
STRASCHILL & FELBER, Holzhandlung, Pristaniška ulica 8.

EINLEGE-ESSIG

für Gurken usw., terner Weinessig, Weingeist für Obst einlegen,
Rum, Kognak usw., zu mäßigen Preisen erhältlich nur bei der Firma

Jakob Perhavec, Maribor, Gosposka 9

En gros! En detail!